

125

Jahre KRA



Karlsruher Rheinklub
Alemannia e.V.

Our heart beats

for mobility!

Yours too?

init

The Future of Mobility



Join us

#workingatINIT

Jobs unter

www.initse.com



Dein Sprint zu uns:





FLIPPER - **Mole** KORMORAN KRANICH Marianne
Maxau QUATTRO FORMAGGI Rheinaue BLIND DATE
ALEMANNIA WEISSER HAI PIROL Krab
Goldgrund Wellenbrecher ALB TRIO
GÖTZ WERNER PHÖNIX TOKYO Spatz
NILPFERD LORE HAUG Niki MiKA Habicht
Karli PAARSHIP init
OPTIMIST Flying Dutchman TEATIME BALANCE
Merlin KRAftzwerg Halle KRAftwerk
Überholverboot STORCH Weißer Stern
Michael Schwan Bruno Elfsteden
Blaues Wunder aquaholic KRAwallschachtel
Manfred Schilling aõ róa Nie wieder ist jetzt EISVOGEL

125
Jahre KRA



**Karlsruher Rheinklub
Alemannia e.V.**



IMPRESSUM

Karlsruher Rheinklub Alemannia e.V.
Werftstraße 8b, 76189 Karlsruhe

Texte von: Alexandra Baltes, Michael Dannenmaier, Johannes Eckstein,
Josef Gravenhorst, Johann Christoph Haake, Wolfdietrich Jacobs,
Daniel Landmann, Heike Lüttich, Gerhard Roschlau,
Herbert Roschlau, Rita Wittelsberger

Umschlagfotos: Joachim Lutz, Mael Klingler

Fotos: Private Sammlungen

Redaktion: Daniel Landmann, Heike Lüttich, Rita Wittelsberger

Grafik/Layout: Joachim Lutz



INHALTSVERZEICHNIS

Impressum	6
Grußworte	8
Der Vorstand 2026	20
Die Vorstände im Kontext der Vereins-, Karlsruher- und Weltgeschichte	22

VEREINSGESCHICHTE

125 Jahre – eine bewegte Vereinsgeschichte mit Auf's und Ab's	28
Die Geschichte des KRA im Nationalsozialismus	40
Alemanne für mehr als ein halbes Jahrhundert	42

ALL YOU CAN ROW

All You Can Row.	46
--------------------------	----

FESTE UND FEIERN

Was wäre unser Ruderverein ohne Geselligkeit, Feste und Feiern?	56
--	----

BAUMASSNAHMEN

Baumaßnahmen des Karlsruher Rheinklubs Alemannia in den letzten 50 Jahren	66
--	----

FRAUEN IM RUDERSPORT

Frauen im Rudersport	74
Frauengymnastik im KRA	79

PARARUDERN UND INKLUSION

Die weiten Wasser zwischen Pararudern und Inklusion	82
---	----

RENNRUDERN

125 Jahre Rennrudern bei der Alemannia	92
--	----

MODENSCHAU ...

Ein Stern, der für unser'n Namen steht...	100
---	-----

SCHUL- UND JUGENDRUDERN

Schulrudern und Jugendrudern – Wie Nachwuchs bei der Alemannia entsteht	108
--	-----

WANDERFAHRTEN

Der Gesang des Schilfrohrsängers – Wanderfahrten am KRA.	116
Wanderfahrten am KRA: Ziele und Routen	120
Nachwort	126



Vorstand KRA



Liebe Mitglieder,
liebe Freundinnen und Freunde des
Karlsruher Rheinklub Alemannia,

wir feiern Jubiläum – uns gibt es seit einem Achte! Jahrtausend! Dazu gehören aus meiner Sicht Spaß, Erfolge, Teamgeist und unermüdliches Engagement für unseren Verein.

In all den Jahren haben wir uns nicht nur als ein Sportverein etabliert, sondern als eine Gemeinschaft, die über Generationen hinweg Menschen aller Altersklassen zusammenbringt. Unser Ruderverein ist ein Ort, an dem Freundschaften geschlossen werden, die über den Sport hinaus gehen, sportliche und sonstige Herausforderungen gemeinsam gemeistert und unvergessliche Erinnerungen geschaffen werden. Das sind nur einige Gründe, warum so viele Mitglieder dem KRA über Jahrzehnte und über verschiedene Lebensphasen verbunden bleiben.

Eine solche Festschrift ist aber nicht nur ein Blick zurück, sondern gibt auch die Möglichkeit, sich bei allen Ehrenamtlichen und den

unzähligen Helferinnen und Helfern zu bedanken, sei es für die Durchführungen von Trainings, Arbeiten an Haus und Booten, Organisation von Veranstaltungen und für die Übernahme von Aufgaben an allen Ecken, in denen es etwas zu tun gibt. Besonders in der aktuellen Zeit, in der ein gesellschaftlicher Egoismus zu beobachten ist, ist die Vereinsarbeit besonders wichtig. Wir vermitteln Kindern und Jugendlichen demokratische und soziale Werte im gemeinsamen Miteinander und es freut mich, dass unsere Kinder- und Jugendgruppe wieder wächst. Dies ist die Basis für weitere Jahre, in denen aktiv gerudert wird. Und der Verein wächst.

Im Jugend- wie auch im Erwachsenenbereich verfügen wir seit vielen Jahren über ein sehr engagiertes Team von Trainerinnen und Trainern. Zwar verlassen uns viele Jugendliche nach ihrem Schulabschluss, doch Quereinsteigende und ehemalige Ru-



dernde tragen seit Jahren dazu bei, dass unsere Mitgliederzahlen weiterhin wachsen.

Als Vorsitzende freue ich mich darüber, dass wir im Verein Menschen aller Altersgruppen und mit unterschiedlichen Fähigkeiten zusammenbringen. Ein Einstieg neuer Mitglieder in den Verein ist fast in jedem Alter möglich. Unser Engagement im Bereich Breitensport ermöglicht es allen, sich zu beteiligen, die Leidenschaft für den Rudersport zu verfolgen oder ganz neu zu entdecken. Beim Wanderrudern sind wir seit Jahren mit zahlreichen Tages- und Wanderfahrten stark dabei und in den jüngsten Jahren unserer Vereinsgeschichte nahmen beim Elfsteden Roimarathon altersgemischte Teams von Jugendlichen, Breitensportlerinnen und Mastersruderern teil. Auch beim Leistungsrudern sind wir seit ein paar Jahren im Bereich des Mastersrudern sehr erfolgreich, und können uns dort durchaus sehen lassen. Das muss man uns erstmal nachmachen!

Seit diesem Jahr ist für Vereine ein Schutzkonzept zur Gewaltprävention vorgeschrieben, um ein Mindestmaß an Schutz zu gewährleisten. Die Alemannia hat sich freiwillig bereits seit 2022 jährlich als jugendfreundlicher Sportverein vom Sportbund zertifizieren lassen. Dadurch haben wir einen gewaltfreien Rahmen im Kontext von „Schutzzräumen und respektvollem Umgang miteinander“ geschaffen, den ich auch im Umgang miteinander beobachte. Auch diesen Anspruch gilt es weiterzubringen und mit Leben zu füllen.

Vielleicht ist auch dies ein Grund für die außergewöhnliche Frauenquote bei uns im Verein, die sicher allen gut tut. Rudern galt lange als eher männerdominierter Sport. Bei uns liegt der Anteil der Frauen bei über 40 %, im Landesdurchschnitt etwa bei 30 %. Daher ist es wohl auch kein Zufall, dass wir erstmals in der Vereinsgeschichte einen mehrheitlich weiblich besetzten Vorstand haben.

Zum Abschluss möchte ich alle einladen, dieses Jubiläum mit uns zu feiern und sich an der Festschrift zu freuen. Lasst uns weiterhin an unserem Ziel arbeiten, den Rudersport für viele attraktiv zu gestalten und eine Umgebung zu schaffen, in der sich alle wohl und unterstützt fühlen.

Herzlichen Dank an jede und jeden Einzelnen von euch für die Unterstützung in den vergangenen Jahren. Ich freue mich darauf, in den kommenden Jahren als Vorsitzende noch einige Projekte mit euch anzugehen.

Mit herzlichen Grüßen

Alexandra Baltes
Vorsitzende des Rudervereins



Dr. Frank Mentrup
Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe



Liebe Ruderfreundinnen
und -freunde,

der Rheinklub Alemannia feiert dieses Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Dazu möchte ich Ihnen, im Namen der Stadtverwaltung, des Gemeinderats und auch ganz persönlich, meine herzlichsten Glückwünsche aussprechen! Der 1901 gegründete Ruderverein ist ein fester Bestandteil unserer Stadtgesellschaft.

Dabei hat der Verein eine bewegte Geschichte hinter sich: Nach der Zerstörung des Bootshauses 1944 im Zweiten Weltkrieg konnte der Betrieb bereits zwei Jahre später wieder aufgenommen werden. 1964 war der Rheinklub Alemannia auch international erfolgreich: Ein Zweier Ihres Vereins holte eine olympische Bronzemedaille in Tokio. Einer der beiden Ruderer, Michael Schwan, wurde 1966 zudem Weltmeister im Achter. Später ging auch ein erfolgreicher eigener Wettbewerb aus dem Wirken

des Vereins hervor: 2011, zum 110-jährigen Jubiläum, initiierte der Verein mit „All you can row“ einen jährlichen „Ruder-Marathon“, der immer am Samstag des Jahres mit dem längsten Tageslicht stattfindet, und der üblicherweise bei Sonnenaufgang in Ihrem Trainingsgebiet, dem Karlsruher Rheinhafen, startet. Dabei geht es darum, die größtmögliche Ruderleistung zurückzulegen – der Rekord lag bislang bei 259 Kilometern und führte bis nach Bad Honnef.

Sie bieten den Ruderbegeisterten in Karlsruhe eine sportliche Heimat, stärken den Gemeinschaftssinn und begeistern zugleich den Nachwuchs. Einen besonderen Schwerpunkt bildet die Jugendarbeit, die beispielsweise 2005 bei der „Talentiade“ mit einem Preis für die teilnehmerstärkste Mannschaft ausgezeichnet wurde.



Für Ihr ehrenamtliches Engagement möchte ich mich bei Ihnen, liebe Vereinsmitglieder, ganz herzlich bedanken. Daher: Bleiben Sie weiterhin mit voller Kraft am Ruder – ob mit dem oder gegen den Strom.

Ihr

Dr. Frank Mentrup
Oberbürgermeister

Moritz Petri Präsident des Deutschen Ruderverbandes



Zum 125-jährigen Vereinsjubiläum des Karlsruher Rheinklubs Alemannia e.V. möchte ich dem Verein im Namen des Präsidiums und des Vorstands des Deutschen Ruderverbands meine herzlichste Gratulation aussprechen.

Seit seiner Gründung im Jahr 1901 gehört der Karlsruher Rheinklub Alemannia zu den prägenden und traditionsreichsten Rudervereinen in Deutschland. Bereits die Gründergeneration um Persönlichkeiten wie Anton Hanauer, Heinrich Raab und August Herrmann legte den Grundstein für einen Verein, der den Rudersport über Jahrzehnte hinweg nicht nur begleitet, sondern aktiv mitgestaltet hat – sportlich erfolgreich, organisatorisch wegweisend und stets getragen von außergewöhnlichem ehrenamtlichen Engagement.

Die Geschichte der Alemannia ist eng verbunden mit dem Standort Karlsruhe und dem Rhein. Frühe Bootshausbauten, wiederholte Neubeginne nach schweren Einschnitten – insbesondere durch die beiden Weltkriege – sowie der kontinuierliche Wiederaufbau zeugen von der besonderen

Widerstandskraft und dem ausgeprägten Gemeinschaftssinn des Vereins. Namen wie Jakob Scheffner, Hermann Lang oder Rudolf Messang stehen exemplarisch für diese Aufbauarbeit und für eine Vereinsführung, die Verantwortung über Generationen hinweg übernommen hat.

Zur Geschichte eines über 125 Jahre alten Vereins gehören jedoch nicht nur sportliche Erfolge und Aufbauleistungen, sondern auch Zeiten, die kritisch betrachtet werden müssen. Der Deutsche Ruderverband hat sich in den vergangenen Jahren intensiv mit seiner eigenen Rolle und Verantwortung während der Zeit des Nationalsozialismus auseinandergesetzt. Dass der Karlsruher Rheinklub Alemannia diesen Impuls aufgegriffen und die Jahre 1933 bis 1945 in der eigenen Vereinsgeschichte erstmals systematisch, sachlich und faktenbasiert aufgear-

beitet hat, verdient besondere Anerkennung. Acht Jahrzehnte nach dem Ende dieser Epoche ist es ein Zeichen von Reife und Verantwortung, sich auch den dunklen Kapiteln der eigenen Geschichte offen zu stellen.

Dieses Verantwortungsbewusstsein zeigt sich ebenso in einem aktuellen, sichtbaren Zeichen: Mit der bewussten Umbenennung eines Vereinsbootes, das künftig den Namen „Nie wieder ist jetzt“ trägt, setzt der Verein ein klares und zeitgemäßes Bekenntnis zu demokratischen Werten, zu Erinnerung und Haltung – gerade in einer Zeit, in der diese Haltung wieder besondere Bedeutung gewinnt.

Sportlich steht der Name Alemannia für nationale und internationale Erfolge, für Olympiateilnahmen, Welt- und Europameistertitel ebenso wie für eine herausra-

gende Nachwuchs- und Ausbildungsarbeit. Athleten wie Michael Schwan, Wolfgang Hottenrott oder Wolfgang Glock haben die Farben der Alemannia weit über Karlsruhe hinaus bekannt gemacht. Gleichzeitig zeigt die Auszeichnung von Wolf Dietrich Jacobs mit dem Äquatorpreis zum zweiten Mal sowie der zweite Platz beim DRV-Vereinspreis für ein Inklusionsangebot im Jahr 2024, einer von insgesamt drei Preisen für dieses Projekt, dass der Verein auch heute gesellschaftliche Verantwortung aktiv lebt.

Ein besonderes Kennzeichen des Karlsruher Rheinklubs Alemannia ist die Kontinuität im Ehrenamt. Persönlichkeiten wie Bertold Glaser, Willi Schadt oder Manfred Schilling stehen stellvertretend für viele, die den Verein geprägt haben – und für jene, die ihn heute verantwortungsvoll in die Zukunft führen.

Ein Jubiläum dieser Größenordnung ist Anlass zur Rückschau – vor allem aber auch zur Zuversicht. Die Alemannia verbindet Tradition mit Erneuerung und steht damit beispielhaft für die Stärke des organisierten Rudersports in Deutschland.

Für ihren Beitrag zum Erfolg unserer Rudergemeinschaft möchte ich allen Mitgliedern meinen aufrichtigen Dank aussprechen und ihnen für ihre Zukunft weiterhin sowohl sportlich als auch gesellschaftlich alles Gute wünschen.



Moritz Petri
Präsident des Deutschen Ruderverbandes



Heike Breitenbücher
Vorsitzende des Landesruderverbandes
Baden-Württemberg



Liebe Ruderkameradinnen und
Ruderkameraden, liebe Mitglieder
des Karlsruher Rheinklubs Alemannia,

seit 1901 bietet der Karlsruher Rheinklub Alemannia (KRA) Rudern an und hat sich weit über die nordbadische Grenze hinaus bekannt gemacht. Regelmäßig überfährt er mit seinen Veranstaltungen Landesgrenzen und dies mit voller Absicht, solange das Tageslicht reicht. „All You Can Row“ – eine Veranstaltung mit immer neuen Melderekorden, was die Teilnehmerzahlen und ihre Schnelligkeitsanforderungen schon bei der Anmeldung betrifft. „All You Can Row“ könnte aber auch als Vereins-Motto für Breitensport mit leistungssportlichem Anspruch, Offenheit für alle Generationen, eine starke Gemeinschaft, und gelebte Inklusion stehen.

Mit Angeboten wie dem vereinsübergreifenden Trainingslager am Edersee, der Teilnahme am Rheinmarathon, zahlreichen konditionell anspruchsvollen Wanderfahrten und der jährlich durchgeführten Groß-

veranstaltung „All You Can Row“ macht der KRA deutlich: Breitensport kann beides – Spaß und Leistung. Auch die Landesmeisterschaften 2025 zeigen diesen Vereinsanspruch deutlich durch den Titelgewinn im gemischten Masters Doppelvierer.

Als Landesvorsitzende liegt mir die Förderung des Breitensports in seiner ganzen Breite besonders am Herzen – und der KRA verkörpert genau das: Einen Ort, an dem Inklusion, sportlicher Ehrgeiz und generationsübergreifende Gemeinschaft keine Gegensätze sind, sondern sich gegenseitig stärken. Ich erinnere mich an die Präsentation des KRA-Inklusionsprojekts durch Gerhard Roschlau beim DRV-Rudertag 2024 in Halle. Es war nicht nur ein eindrucksvoller Beitrag zum Thema „Inklusion im Rudern“, sondern auch ein Beispiel für Engagement, Erfindungsfreude und Offenheit.



Dass aus diesem Verein auch Wolfdietrich Jacobs, der stellvertretende Vorsitzende Breitensport des Landesruderverbandes Baden-Württemberg, stammt, zeigt: Hier wird nicht nur auf dem eigenen heimischen Gewässer, sondern auch in der Verbandsarbeit mitgestaltet und Verantwortung übernommen.

Ebenfalls beispielhaft ist der aktuell gelungene Wechsel an der Vereinsspitze: Von der langjährigen, engagierten Arbeit Gerhard Roschlau hin zu Alexandra Baltes, die nun ebenso engagiert und tatkräftig den Verein in die Zukunft führt. Solche Übergänge gelingen nur, wenn Struktur, Vertrauen und ein gemeinsames Verständnis von Verein vorhanden sind – und all das ist im KRA spürbar.

Ich gratuliere herzlich zum 125. Jubiläum – im Namen des gesamten Landesruderver-

bands Baden-Württemberg und auch ganz persönlich. Möge der Karlsruher Rheinklub Alemannia auch in den kommenden Jahrzehnten rudern, was geht, solange das Tageslicht reicht, und Grenzen – ob Landesgrenzen oder körperliche Grenzen – überwinden.

Mit sportlichen Grüßen
und großer Wertschätzung

Heike Breitenbücher

Vorsitzende des
Landesruderverbandes Baden-Württemberg



Gert Rudolph Präsident des Badischen Sportbundes Nord



Herzliche Glückwünsche und besondere Anerkennung

Liebe Mitglieder, liebe Förderer und Freunde
des Karlsruher Rheinklubs Alemannia,

in diesem Jahr begeht Ihr ein ganz be-
sonderes Jubiläum: Seit der Gründung am
14. Juli 1901 sind bereits 125 Jahre ver-
gangen – und mit über 250 Mitgliedern
steht die Alemannia heute so stark da wie
nie zuvor.

Wenn wir zurückblicken auf die Anfänge,
so war der Weg keineswegs leicht. In den
ersten Tagen bestanden nicht einmal
Boote – erst 1902 hatte der Verein un-
ter 30 Aktiven und 81 Mitgliedern einen
Bootspark mit fünf Gigvierern zur Verfü-
gung. Schon bald aber folgten erste Meilen-
steine: Ein Antrag zur Durchführung von
Übungsfahrten wurde bei der Stadtver-
waltung gestellt, und es wurden Schritte
unternommen, einen Platz am Nordbecken
des Rheinhafens zu etablieren – ein ent-
scheidender Schritt für die Entwicklung
des Rudersports in Karlsruhe.

Bereits 1903 trat der Verein in den Deut-
schen Ruderverband ein, und 1906 erfolgte
die offizielle Aufnahme als Vereinsmitglied
in diesem Verband.

In diese Gründerjahre hinein fällt auch das
sportliche Zeitgeschehen: 1901 war ein
Jahr, in dem der Rudersport international
Beachtung fand – beispielsweise beim be-
rühmten „Boat Race“ siegte Oxford über
Cambridge in 22:31 Minuten. Der Sport
stand damals im Aufbruch – neue Formen,
neue Wettbewerbe, neues Engagement.

Aus diesen bescheidenen, aber mutigen
Anfängen heraus entwickelte sich Eure
Alemannia über die Jahrzehnte zu einem
stabilen und lebendigen Ruderverein mit
regionaler und überregionaler Strahlkraft.

Heute – mit über 250 aktiven und passi-
ven Rudersportlerinnen und Rudersport-
lern – steht Ihr in einer starken Position. Ihr
verbindet historische Tradition mit dem En-



gagement der Gegenwart: Mit Kinder- und
Jugendförderung, Vereinsleben, Regat-
ateilnahmen und Gemeinschaftssinn. Viele
Generationen haben im Training, auf dem
Wasser und bei geselligen Anlässen Freude,
Kameradschaft und Identifikation mit dem
Klub erlebt.

Der Wert des Sports in der heutigen Gesell-
schaft reicht weit über bloßen Leistungs-
wettkampf hinaus. Vereine wie der Rhein-
klub Alemannia erfüllen eine bedeutsame
soziale und pädagogische Funktion: Sie
vermitteln Werte wie Teamgeist, Fairness,
Rücksicht und Verantwortungsbewusst-
sein – besonders wichtig für Kinder und
Jugendliche.

Mein Dank und meine Anerkennung gel-
ten heute all jenen, die über all die Jahre
hinweg Verantwortung übernommen ha-
ben – als Vorstände, Übungsleiterinnen und
Übungsleiter, Bootswarte, Förderer, Mit-
glieder und Freunde. Ihr habt mit Herzblut,

Kontinuität und Weitsicht dazu beigetra-
gen, dass aus acht Ruderbegeisterten im
Jahre 1901 eine Gemeinschaft von über
250 Menschen geworden ist, die gemein-
sam das Wasser lieben und gestalten.

Ich wünsche dem Karlsruher Rheinklub
Alemannia e. V. für die kommenden Jahre
weiterhin viel Erfolg und Freude im sportli-
chen und gemeinschaftlichen Miteinander.
Möge das Band zwischen Tradition und
Zukunft stets lebendig bleiben, die Ruder-
innen und Ruderer auf dem Wasser wie an
Land mit Zuversicht, Respekt und Tatkraft
unterwegs sein.

Es grüßt herzlichst, Ihr

Gert Rudolph
Präsident des Badischen Sportbundes Nord



Dr. Christoph Schnaudigel
Landrat des Landkreises Karlsruhe



**Sehr geehrte Vereinsmitglieder,
liebe Sportbegeisterte,**

sich für gemeinsame Interessen zu einem Verein zusammenzuschließen, war im Jahr 1901, als eine sportbegeisterte Gruppe in Karlsruhe den Rheinklub Alemannia gründete, etwas ungemein Fortschrittliches. Auf diesem Fundament konnte es losgehen und der Grundstein für eine erfolgreiche Vereinsgeschichte war gelegt. Heute zählt der Verein über 250 Mitglieder aller Altersklassen, deren Leidenschaft für den Rudersport ungebrochen ist. Und da sich der Rhein über alle Gemarkungsgrenzen erstreckt, zog es auch Mitglieder anderer Gemeinden im Landkreis Karlsruhe stromauf- und -abwärts in die Gemeinschaft.

Seit 125 Jahren leistet der Karlsruher Rheinklub Alemannia e.V. einen wertvollen Beitrag für das gesellschaftliche Zusammenleben: Das gemeinsame Hobby bringt Menschen zusammen, unterstützt das Miteinander und fördert den sozialen Zusammenhalt. Im Trainings- und Wett-

kampfbetrieb werden Werte wie Leistungsbereitschaft und Fairness vermittelt, die auch außerhalb des Sports große Bedeutung haben. Insbesondere das inklusive Angebot für sehbehinderte und blinde Sportlerinnen und Sportler ist beispielgebend.

Einen Verein über 125 Jahre lang attraktiv zu gestalten, ist eine bemerkenswerte Leistung, die allen zu verdanken ist, die sich in dieser Zeit engagiert und Verantwortung getragen haben. Ich gratuliere dem Karlsruher Rheinklub Alemannia e.V. sehr herzlich zu seinem Jubiläum und wünsche eine erfolgreiche Zukunft mit besten sportlichen Ergebnissen.

Dr. Christoph Schnaudigel
Landrat des Landkreises Karlsruhe



Patricia Erb-Korn
Geschäftsführerin KWH GmbH
Geschäftsbereich Rheinhäfen



**Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Mitglieder und Freunde des
Karlsruher Rheinklubs Alemannia,**

ein Fluss ist niemals derselbe und doch immer vertraut. In seinen Strömungen liegt Veränderung, in seinem Lauf Beständigkeit. Dafür steht auch der Rheinklub Alemannia seit 125 Jahren. Wer sich dem Rhein zuwendet, erkennt beides: den Strom als verbindendes Band über Grenzen hinweg und als Heimat, die Generationen trägt. Dass Ihr langes Vereinswirken nun seit 125 Jahren genau an dieser Nahtstelle von Bewegung und Verankerung wirkt, ist ein Gewinn für

Karlsruhe, für die Region und für all jene, die mit dem Wasser verbunden sind.

Der Rheinklub Alemannia ist weit mehr als ein traditionsreicher Ruderverein. Er ist ein lebendiges Stück maritimer Kultur im Binnenland, ein Ort der Begegnung und des Austauschs. Schon früh hat der Rheinklub Alemannia Menschen unterschiedlicher Herkunft und Generationen zusammengeführt – auf Booten, an Stegen, bei Regatten und Festen. Immer aber ging es um mehr als nur um den Sport: um Haltung, um Gemeinschaft, um Verantwortung füreinander und den Rhein, der uns alle in mehr als einer Hinsicht miteinander verbindet.

125 Jahre Vereinsgeschichte stehen für ungezählte Stunden des Ehrenamts, Begeisterung für den Wassersport, handwerkliches Geschick, Mut zur Erneuerung und Treue zur Tradition. Es bedeutet auch, dass über ein Jahrhundert hinweg ein Haus geschaffen wurde, in dem sich alle willkommen fühlen – ob jung oder alt, ob erfahrene Ruderer oder Neulinge. Diese Offenheit ist ein fruchtbarer Boden, auf dem Zukunft wächst.

Für uns im Rheinhafen Karlsruhe spiegelt sich darin ein vertrauter Gedanke: Ein Hafen ist nie nur ein Ort der Technik oder Logistik. Er lebt davon, dass Menschen einander vertrauen, miteinander arbeiten und ein gemeinsames Ziel verfolgen. Der Rheinklub Alemannia ist in diesem Sinne gleichsam ein kleiner Hafen im Hafen, in dem internationale Freundschaften entstehen, Gäste willkommen sind, Gastfreundschaft und Weltoffenheit gelebte Praxis sind.

Im Namen der Rheinhäfen Karlsruhe gratuliere ich Ihnen herzlich zu diesem besonderen Jubiläum. Möge der Rheinklub Alemannia auch in Zukunft ein Ort bleiben, der Sport und Gemeinschaft miteinander verbindet, und ein Leuchtturm maritimer Kultur, ein Anker der Gemeinschaft und ein Kompass für die Jugend bleiben.

Ich wünsche Ihnen eine gelungene Jubiläumsfeier und allzeit eine sichere Fahrt.

Ihre Patricia Erb-Korn

DER VORSTAND 2026



Alexandra Baltes

Vorsitzende
des Vorstands

Allgemeine
Koordination,
Sicherheit des
Ruderbetriebes,
Betreuung von
Ausschüssen,
Bauunterhaltung,
Zuschüsse



Josef Gravenhorst

stellvertretender
Vorsitzender Sport

Jugend,
Trainer,
Sportgeräte,
Homepage



Stefanie Breitenberger

Stellvertretende
Vorsitzende Verwaltung

Ehrungen,
Geburtstage,
Versicherungen,
Schlüsselverwaltung,
Einladungen,
Bootshausvermietung



Claudia Ciescholka

Schatzmeisterin

Zahlungsverkehr,
Beitragswesen,
Spenden-
bescheinigungen,
Etat und Bilanzen,
Inventarverwaltung



Thomas Bartel

Schriftführer

Mitgliederverwaltung



Die Vorstände im Kontext der Vereins-, der Karlsruher- und der Weltgeschichte



1901-1906

Anton Hanauer



1906-1919

Hermann Marbeiter



1919-1921

Dr. Albert Haefelin



1921-1925

Otto Schawinsky



1925-1927

Willi Beck



1927-1937

Hermann Lang



1937-1945

Fritz Hüblein
(von den Nazis eingesetzt)



1946-1949

Matthias Dürr



1949-1950

Willy Gushurst



1950-1952

Fritz Hüblein



1952-1958

Karl Glaser



1958

Dr. Helmut Franz
(28.-29.11.)



1958-1970

Fritz Ostertag

1901

Gründung des Rheinklubs Allemania

Der Hafen wird eröffnet

Waschmaschine, Staubsauger und künstliche Besamung werden erfunden

1903

Übernahme des Salamander-Bootshauses in Maxau

Das Staatsweingut in Durlach wird gegründet

Marie Curie bekommt den Nobelpreis für Physik

1905

Erster Sieg auf einer Regatta (Dauerrudern in Ludwigshafen)

Der Karlsruher Wilhelm Kolb zieht für die SPD in den Badischen Landtag ein

Mit dem „Petersburger Blutsonntag“ beginnt die russische Revolution

1910

Bootshaus-Neubau in Maxau und erste Teilnahme an Regatta in Karlsruhe

Der Baumeister des Hafens, Max Honsell, stirbt

Enrico Caruso singt bei der weltweit ersten Opern-Hörfunkübertragung aus der Met in New York mit

1912

Gründung Karlsruher Regattavereinigung

Die ersten elektrischen Straßenlaternen brennen in der Kaiserstraße

Die angeblich unsinkbare „Titanic“ geht unter

1919

Gründung einer Schülerabteilung

Das neu gegründete Badische Landesmuseum zieht ins ehemalige Residenzschloss

In Paris wird die Basilika Sacre-Coeur de Montmartre eingeweiht

1920

Umzug in neues Bootshaus am Nordbecken

Die Stadt Karlsruhe lässt eigene 50-Pfennig-Scheine drucken

Bei einem Erdbeben in China kommen 200.000 Menschen ums Leben

1923

Vorübergehendes Exil in Maxau

Die „Karlsruher Zeitung“ kostet am 12. November 140 Milliarden Mark für eine Woche

Frankreich besetzt das Ruhrgebiet

1924

Rückgabe des Bootshauses aus französischer Hand

Baubeginn für die Toilettenanlage unter dem Indianerbrunnen am Werderplatz

In Berlin wird die erste Funkausstellung eröffnet

1939

Hafen und Bootshaus werden Kriegsgebiet

Die Bevölkerung von Karlsruhe wird teilweise evakuiert

Der 2. Weltkrieg beginnt

1944

Zerstörung des Bootshauses bei einem Luftangriff

Der Karlsruher Generalmusikdirektor Paul Otto Matzerath nimmt seine erste Schallplatte auf, die Linzer Symphonie von Mozart

Die Alliierten landen in der Normandie

1946

Neugründung des Vereins und Trümmerbeseitigung

Die Badischen Neusten Nachrichten erscheinen erstmals

Der belgische Premierminister Paul-Henri Spaak eröffnet die erste UNO-Vollversammlung

1948

Wiederaufnahme des Sportbetriebs

Der neu gegründete Badische Sportverband wird in „Badischer Sportbund“ umbenannt

Erste Sitzung des Deutschen Bundestags

1964

Michael Schwan und Wolfgang Hottenrott werden Vize-Europameister und holen Bronze bei Olympia

Eröffnung des Wellenbades Rappenwörth

US-Präsident Lyndon B. Johnson beendet die Rassentrennung



24

Karlsruher Rheinklub Alemannia e.V.

Karlsruher Rheinklub Alemannia e.V.

125 JAHRE



25



1970–1974

Bertold
Glaser



1974–1975

Adolf May



1975–1981

Adolf
Batschauer



1981–2010

Michael
Schwan



2010–2013

Tom
Neemann



2013–2021

Dr. Michael
Hagelstein



2021–2025

Gerhard
Roschlau



2025 – jetzt

Alexandra
Baltes

1969

Das Kinderrudern
beginnt

Spatenstich
zum Vincentius-
Krankenhaus

Der erste Mensch
betritt den Mond

1976

Einweihung des
sanierten Bootshauses
und der neuen
Bootshalle

Neureut wird
eingemeindet

Steve Jobs und
Steve Wozniak
gründen die
Firma Apple

1982

Die Fusionsverhand-
lungen mit Wiking
scheitern

Fertigstellung
der Südtangente

Die NATO-Gipfel-
konferenz in Bonn
wird von der bis
dahin größten
Friedenskundgebung
begleitet

2001

Die 100-Jahr-Feier
muss wegen 9/11
ausfallen

Die Stadt stellt einen
Gedenkstein für von
den Nazis ermordete
Karlsruher Juden auf

Terroranschläge in
New York und
Washington mit
tausenden Toten

2002

Beginn weiterer
Bootshaus-Sanierung

Das Novotel Karlsruhe
City am Festplatz
wird eröffnet

Der Euro löst die
Deutsche Mark und
andere Währungen
in Europa ab

2006

Erste KRA-Teilnahme
am Elfsteden
Roeimarathon

Im Stadtgarten wird
ein Brunnen von
Luigi Colani installiert,
der die 50-jährige
Partnerschaft mit Nancy
feiert. Dort steht der
gleiche Brunnen.

Fußball-Weltmeister-
schaft in Deutschland
– „Sommermärchen“

2006

Gründung der
„Jungen Erwachsenen“

Das KIT wird gegründet

Die Rechtschreib-
reform tritt in
Deutschland in Kraft

2008

Das elektronische
Fahrtenbuch wird
eingeführt

Das Europabad in der
Günther-Klotz-Anlage
wird eröffnet

Mit Barack Obama
ist der erste
Afroamerikaner
US-Präsident

2008

Erste Ergo-Weltrekorde
für den KRA

Die Deutschland-
zentrale von Pfizer
zieht von Karlsruhe
nach Berlin

Das Briefmonopol
der Deutschen Post
fällt

2011

110-Jahr-Feier
Matthias Auer stellt
„Rund um den Genfer
See“ einen neuen
Rekord auf

Der zweite öffentliche
Bücherschrank in
Karlsruhe wird
aufgestellt

Erdbeben und
Tsunami in Japan,
Reaktorunfall in
Fukushima

2012

Das erste „All you
can row“ findet statt

Der Fastnachtsclub
Sonnewerbele Durlach
löst sich auf

In New York wird
Edvard Munchs
„Der Schrei“ mit einem
Erlös von 120 Millionen
Dollar das teuerste
Gemälde der Welt

2013

Ein neuer
Bootssteg kommt

Das einzige
Sterne-Restaurant
der Stadt, die
„Oberländer
Weinstube“,
verliert seinen Stern

Papst Benedikt
tritt zurück

2022

Der Bootsplatz
ist fertig

Der DM-Gründer
und Förderer des KRA,
Götz Werner, stirbt

Russland greift
die Ukraine an

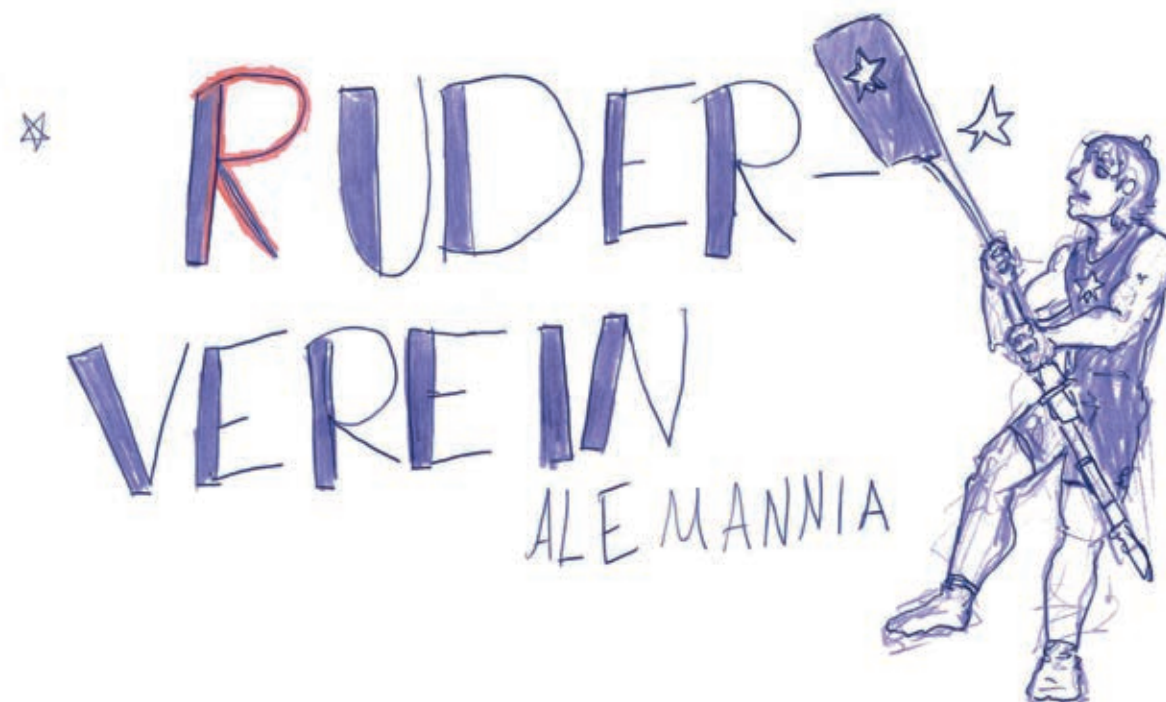
2025

Zum 1. Mal ist eine
Frau KRA-Vorsitzende
(Alexandra Baltes)

Der französische
Reifenhersteller
Michelin schließt
mit Karlsruhe
sein ältestes Werk
in Deutschland

Friedrich Merz
wird Bundeskanzler

„... man geht auf den Rhein zum Rudern.“



VEREINSGESCHICHTE

125 JAHRE – EINE BEWEGTE VEREINS- GESCHICHTE MIT AUF'S UND AB'S

Von Heike Lüttich

Gerudert wird in Karlsruhe schon seit 1879. Insgesamt hat es mal 13 Rudervereine in Karlsruhe gegeben, fünf davon sind vor der „Alemannia“ gegründet worden, also zwischen 1879 und 1901, einige haben sich auch zusammengeschlossen. Der erste Verein ist der „Salamander“, der Vorläufer des heutigen „Wiking“. Dessen Bootshaus liegt draußen in Maxau, man geht auf den Rhein zum Rudern.



Abrudern, Daxlander Künstlerkneipe, 1910

Auch die wenig später gegründeten „Karlsruher Rudergesellschaft 1888“, „Sturm-vogel“, „Fidelitas“ und „Germania“ rudern auf dem Rhein. Erst als der Fluss zu Beginn des

20. Jahrhunderts näher an die Stadt rückt, als nämlich der Stichkanal und der Hafen gebaut werden, wandert der Rudersport ebenfalls Richtung Stadt. Zuvor hatte der

weite Weg nach Maxau, anderthalb Stunden Wegzeit, viele davon abgehalten, sich wirklich fürs Rudern zu interessieren.

Die Geschichte der „verwaisten jungen Ruderbrüder“

Manchen allerdings schmeckt der Umzug der Rudervereine in den Hafen nicht, sie wollen in Maxau bleiben. So treffen sich „fünf verwaiste junge Ruderbrüder“ immer wieder in der Brauerei-Gaststätte „Moninger“ und schwelgen in Erinnerungen. In den alten Chroniken werden sie als „verwaist“ bezeichnet, wahrscheinlich, weil sie ihre alten Vereine „Salamander“ und „Sturm-vogel“ verlassen hatten. Rudern wollen sie aber trotzdem noch, deswegen wollen sie zunächst einen Vierer kaufen, um wieder auf den Rhein gehen zu können. An eine Vereinsgründung denkt da noch niemand.

Aber es kommen noch mehr Ruderbegeisterte dazu. Sie beschließen, dass eine feste Struktur das Beste wäre. Die wird am 14.7.1901 „in der ersten Morgenstunde“ besiegelt. Gründer sind Anton Hanauer, der auch der erste Vorstand wird, August Hermann, Heinrich Raab, Arthur Hatz, W. Behrens, Fritz Polley, Karl Scholl und F. Metz, ein paar Tage später kommen noch Wilhelm Kiefer und Hermann Marbeiter dazu. Gegründet wird der Verein als „Karlsruher Rheinklub Alemannia“, um die Verbundenheit mit dem Rhein zu betonen.



Kaiserachter Mannheim, 1913

Wann und warum das zweite „L“ über Bord gegangen ist, bleibt unklar.

Fünf Monate später hat der Klub bereits 63 Mitglieder, davon 28 Aktive. Die müssen sich allerdings noch bis zum folgenden Sommer gedulden, bis sie aufs Wasser können. Erst dann kommen die ersten Boote von Deichmann und Ritschie in Rotterdam. Ein Bootshaus gibt es aber noch nicht. Bis Ende 1902 ist der Bootsbestand auf fünf Gigvierer angewachsen – so können quasi alle Aktiven gleichzeitig rudern. Um sich der Öffentlichkeit als Verein vorzustellen, organisieren die Alemannen die Taufe der fünf Boote als großes Fest.

Mit dem Bootshaus kommt auch der Verein in Schwung

1903 ist dann auch eine Lösung der Bootshausfrage gefunden: Übergangsweise ziehen die Alemannen in das ehe-

malige „Salaman-der“-Bootshaus in Maxau. Dafür zahlen sie jährlich 80 Mark Miete an den Gastwirt, dem das Haus gehört. In den folgenden Jahren strecken sie ihre Fühler nach allen Seiten aus.

Sie beantragen die Mitgliedschaft im Deutschen Ruderverband, die 1906 gewährt wird, und knüpfen Kontakte zu anderen Rudervereinen, mit denen sie Fahnen tauschen. In der Chronik zum 25-jährigen Jubiläum werden die Heilbronner „Ruderschwaben“, die Mannheimer „Amicitia“, der „Sturm-vogel“ Karlsruhe und die Speirer Rudergesellschaft genannt.

Am 6. August 1905 verzeichnet die Chronik den ersten Sieg eines Alemannen-Bootes auf einer Regatta: beim pfälzischen Dauer-rudern in Ludwigshafen haben die Karlsruher vor Speyer, Ludwigshafen und der „Amicitia“ Mannheim den Bugball vorn.

1907 denkt die Alemannia über einen Umzug ins Hafengelände nach, nachdem die Stadt ihr versprochen hat, dass sie am geplanten Nordbecken ein 850 qm großes Gelände pachten kann. Aber da das Becken noch nicht existiert, beschließen die Rude-

rer zunächst einen Bootshaus-Neubau in Maxau. Das wird 1910 feierlich eingeweiht, mit Bootstaufer, Dampferfahrt und festlicher Beleuchtung der Maxauer Brücke. Am 18.9.1910 nimmt die „Alemannia“ zum ersten Mal an einer Regatta vor heimischem Publikum teil und gewinnt vier Rennen.

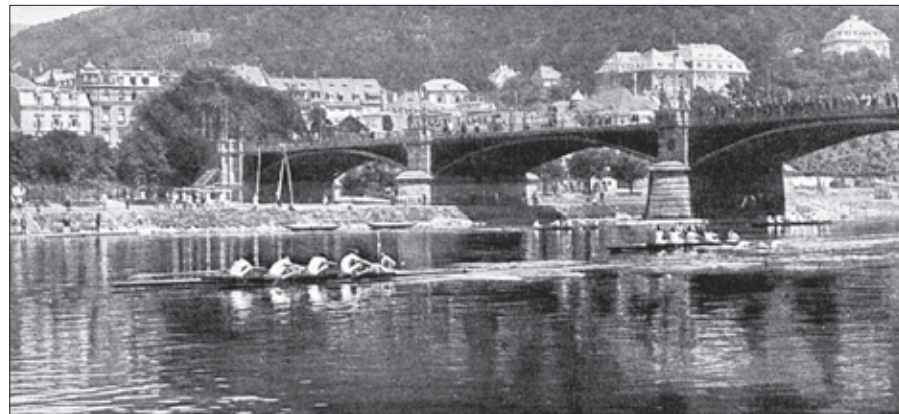
1912 gründen „Alemannia“ und „Sturm-vogel“ den „Karlsruher Regattaverein“, dem der KRA-Vorsitzende Marbeiter vorsteht. Einziger Zweck ist die Abhaltung einer jährlichen Regatta. 1913 hat die „Alemannia“ dank des Trainers Jakob Scheffler und vieler Regatta-Erfolge fast 240 Mitglieder.

Was bedeutet Dir der Verein?

ANJA KULIK:

Ich bin seit sechs Monaten im Verein und saß davor noch nie in meinem Leben in einem Ruderboot. Deshalb ist für mich noch vieles im Verein total neu und zu entdecken. Und gleichzeitig fühlt es sich aber viel länger an, was ich glaube was eigentlich ein ganz gutes Zeichen ist.

Es fühlt sich so an, als wäre ich mindestens zwölf Monate HIER, weil die Anzahl an neuen Dingen, die ich in den letzten Monaten ausprobiert habe, z.B: das erste Mal auf dem Rhein RUDERN, extrem hoch war. Die Zeit vergeht schnell, wenn man sich wohlfühlt und Neues entdeckt.



Erstes Schüler-Vierer-Vorrennen in Heidelberg, 1921

Mit dem Ausbruch des Ersten Weltkriegs kommt der Ruderbetrieb fast komplett zum Erliegen. Über hundert KRA-Mitglieder rücken ein, damit sind bis auf einige ältere Ruderer keine Aktiven mehr da. Nur manchmal wird ein Boot zu Wasser gelassen, wenn die Zurückgebliebenen den Kriegsurlaubern eine Wanderfahrt auf dem Rhein ermöglichen können. 21 Alemannen fallen im Krieg.

Das Kriegsende heißt auch Neuanfang im Verein

Der Wiederaufbau nach Kriegsende bringt 1919 einen Wechsel im Vorstand, Hermann Marbeiter will nicht mehr. Er wird einstimmig zum Ehrenmitglied ernannt. Der neue Vorstand muss sich mit dem Gedanken beschäftigen, ob Maxau noch der richtige Standort ist. Die Zugverbindungen dorthin sind schlecht, die Fahrkarten rich-

tig teuer geworden und außerdem haben die Franzosen, die die Maxauer Schiffbrücke besetzt haben, verboten, dass auf dem Rhein gefahren werden darf. Somit rückt der Rheinhafen wieder ins Blickfeld – Ende 1920 wird das Bootshaus dort eingeweiht.

Zu dem Zeitpunkt hat die Alemannia weit über 400 Mitglieder, schreibt der Chronist, beim 20-jährigen Jubiläum 1921 sogar 485. Dafür ist das neue Bootshaus schnell wieder zu klein, 1921 und 1923 wird noch mal angebaut. Als es fertig ist, verbieten die Franzosen allen, die nicht im Hafen arbeiten, das Hafengelände zu betreten. Die Alemannen kriechen wieder in Maxau unter, beim Wassersportverein. Ihr Bootshaus bekommen sie erst im November 1924 zurück, nachdem es als Unteroffizierskasino gedient hat und schließlich von Dieben geplündert worden ist.

1926, zum 25-jährigen Jubiläum, zieht die Chronik die Bilanz: fast 500 Mitglieder, 20 Boote, 61 Siege, 50 Freundschaftsflaggen anderer Vereine. In den 1930er Jahren steigt die Mitgliederzahl sogar mal auf über 600.

Die Nationalsozialisten übernehmen das Ruder

1933 führt der Deutsche Ruderverband in vorseitendem Gehorsam das „Führerprinzip“ in allen seinen Mitgliedsvereinen ein, dort dürfen nur noch „Arier“ rudern. Ein Jahr später wird der Verband zum „Fachamt Rudern“, jugendliche Mitglieder müssen auch bei der Hitlerjugend sein. Die übernimmt 1936 die vollständige Betreuung des sportlichen Nachwuchses in allen Vereinen. Ab 1938 gehören die Vereine zwingend zur NSDAP. Die hat im KRA schon 1937 einen Vereinsführer eingesetzt, Fritz Hüblein, der bis zum Kriegsende im Amt bleibt.

1939 hat der Verein ein gut funktionierendes, modern eingerichtetes Bootshaus, in der Bootshalle liegen über 30 Boote, darunter vier Achter, am Steg ist ein Trainingsmotorboot vertäut.

Während der Herrschaft der Nationalsozialisten wird auch das Mädchen- und Frauenrudern gepflegt, sie dürfen sogar im Achter rudern. Ursprünglich hatten die

Alemannen keine Frauen im Boot haben wollen. Deshalb hatte der Gründungsvorsitzende Anton Hanauer mit seiner Tochter Gisela 1926 noch einen Karlsruher Frauenruderverein gegründet, nachdem die Alemannen die von ihm vorgeschlagene Damen-Riege abgelehnt hatten. 1945 löst sich der Frauenverein auf, die „Alemannia“ übernimmt später die Boote.

Am 4. Dezember 1944 legt ein Bombenangriff alle materiellen Werte des Vereins in Schutt und Asche. Das Bootshaus wird komplett zerstört. Als der Krieg vorüber ist, zählt die „Alemannia“ 20 gefallene Mitglieder.

Am Ende des Krieges muss alles aus Trümmern wieder aufgebaut werden

Nach dem Krieg kommt im Februar 1946 „ein kleiner Kreis treuer Alemannen“ zusammen, um dem Klub wieder neues Leben einzuhauchen. Laut Gesetz der Militärregierung muss der Verein aufgelöst und neu gegründet werden, weil er Teil der NSDAP war. Die Trümmer werden beiseite geräumt, eine provisorische Bootshalle, ein Aufenthaltsraum und eine Hausmeisterwohnung entstehen. Die ersten gebrauchten Boote können 1948 aus Pforzheim beschafft werden, wo sie den Krieg unbeschadet überstanden haben. Der Ruderbetrieb kommt langsam wieder in Gang. Das Training übernimmt der 2. Vorsitzende Bertold Glaser.

Was bedeutet Dir der Verein?

DIRK SCHWADERER:

Ganz viel. Ein Stück Heimat, sich aufgehoben fühlen. Groß werden als Kind und Jugendlerner und mit anderen Jugendlernen Bewegung haben im Boot. Also ein Verein, wo ich meine Sportart gefunden habe, wo ich mindestens zweimal die Woche am Anfang, am Ende noch viel öfter war. Das war ein großer Teil meiner Jugend.

Und später habe ich tatsächlich auch mein Beruf gefunden hier. Also, ich bin hier auf die Idee gekommen, dass ich gerne erzähle, was ich weiß, dass es mir nicht langweilig ist, kleinen Kindern Rudern beizubringen, auch wenn es halt die, was weiß ich, fünfte Gruppe von Kindern ist. Hier bin ich auf die Idee gekommen, Lehrer zu werden, wenn auch nicht Sport-

lehrer, sondern für Mathe, Physik und Informatik.

Aktuell bezahle ich meinen aktiven Mitgliedsbeitrag, nutze aber tatsächlich im Moment die Angebote gar nicht. Ich bin aber mit voller Absicht immer noch Mitglied, weil ich viel erlebt habe, viel bekommen habe, aber auch sehr viel gegeben habe. Wie es hier weiter geht, das möchte ich schon miterleben oder mitbekommen. Ich komme auch zu geselligen Anlässen, zum Neujahrsempfang oder Sommerfesten, wenn es geht. Ich möchte anderen Jugendlernen das ermöglichen, was mir ältere Mitglieder ermöglicht haben, als ich ein Kind war, dass ich da rudern konnte, weil die mit ihren Beiträgen den Verein am Laufen gehalten haben.



OB Finter tauft den Rennvierer 'Kreuzer Karlsruhe', 1925

Was bedeutet Dir der Verein?

GERHARD ROSCHLAU:

Also, für mich ist es auf alle Fälle die Kameradschaft. Für mich war halt die Zeit in der Jugend besonders toll, wo wir auf Regatten waren, die Riesen-gruppe, die wir immer waren.

Wir haben immer Spaß gehabt. Auch in der Gruppe, in der wir jetzt zusammen sind, da kann man sich einfach aufeinander verlassen. Wir haben immer viel Spaß miteinander, haben auch schon unsere eigenen Wander-fahrten durchgeführt und waren in Deutschland schon an mehreren Orten unterwegs. In der Gruppe klappt es einwandfrei. Man ist flexibel, man kann sich aufeinander verlassen. Wenn man Zeit hat, kommt man.

Und die Zeit, wo ich trainiert habe, die war unheimlich prägend im Sinne von, dass du Ehrgeiz hast, dass du nicht aufgibst, wenn irgendwas mal nicht klappt. Dann machst du weiter und hörst eben nicht auf und schmeißt die Flinte ins Korn, wie man so schön sagt.

1951 feiert die „Alemannia“ ihr 50-jähriges Bestehen. Rechtzeitig zum Jubiläum steht auch wieder ein „schmuckes Bootshaus, zu dem viele Mitglieder unter persönlichen Opfern in vorbildlicher Gemeinschaftsarbeit und tatkräftigem Einsatz beigetragen haben“, heißt es in der Festschrift. Die Alemannia ist wieder da und zählt in diesem Jubiläumsjahr 217 Mitglieder.

Aufschwung in allen Bereichen

Ab 1951 legt auch der Breitensport im Verein gewaltig zu. Die gut 25.000 Ruderkilometer von 1951 sind schon 1955 mehr als verdoppelt, 1957/58 stehen sogar 77.049 km im Fahrtenbuch. Zusätzlich werden mehrtägige Wanderfahrten organisiert, z.B. zwei Wochen auf der Mosel.

Ab Mitte der 1950er Jahre mischt der KRA auch wieder bei Regatten mit. 1953 hat er noch auf Platz 241 der DRV-Punkttabelle gestanden, innerhalb von zwei Jahren arbeitet er sich bis auf Platz 24 vor. Der Radius wird größer – sind es anfangs noch die Regionalregatten, zu denen die Alemannen nach Mannheim, Heilbronn oder Marbach gereist sind, kommen bald auch weiter entfernte, höherklassige Regatten dazu, beispielsweise die Deutschen Meisterschaften in Berlin-Grünau oder Duis-

burg oder der Dreiländerkampf in Wien oder im jugoslawischen Bled.

Besonders erfolgreiche Ruderer sind hier – ab 1957 – Manfred Schilling und Gerhard Zilly. Mehrere Jahre in Folge führt die Alemannia die Siegesliste der süddeutschen Rudervereine an. Mit dem Rückzug des langjährigen Trainingsleiters Bertold Glaser am Ende der Saison 1959/60 bricht die Erfolgsserie der Alemannia etwas ein. Trotzdem reisen KRA-Ruderer zum Dreiländerkampf, zu den Deutschen Meisterschaften und Hochschulmeisterschaften und zum Studentenvergleichskampf nach Polen.

Weltmeistertitel und Olympische Medaille

1963 findet sich das Zweierpaar Michael Schwan und Wolfgang Hottenrott. Ab 1964 sammeln die beiden Titel: Deutsche Meister,



Stadtachter Karlsruhe, 1926



Baustelle Bootshaus



Bootshaus im Schnee



Eingang Bootshaus beim Umbau

Deutsche Vizemeister, Vize-Europameister und eine Bronzemedaille bei den Olympischen Spielen in Tokio, was der Verein mit der Ehrenmitgliedschaft für beide würdigt. Auch im Vierer und Achter in Renngemeinschaften mit Frankfurt und Berlin-Spandau sind sie erfolgreich. Schwan wird außerdem mit dem Deutschlandachter 1966 Weltmeister. Trainer der beiden ist der frühere Erfolgsruderer Manfred Schilling. Auch Thomas Weber trägt national und international zum Ruhm der Alemannia bei. Er gewinnt unter anderem 1975 beim Vierländerkampf Dänemark-Norwegen-Schweden-Deutschland in Aarhus im Einer und holt im selben Jahr beim Junioren-FISA-Championat im kanadischen Montreal mit seinem Zweierpartner Gerd Brambrink vom RC Marl die Bronzemedaille.

1969 beginnt der Verein mit dem Kinderrudern, das Jungen- und Mädchenrudern

wird forciert und nimmt eine „stürmische Aufwärtsentwicklung“. Dafür werden auch entsprechende Boote gekauft. Der Bundesentscheid im Jungen- und Mädchenrudern, „Jugend trainiert für Olympia“, Schulrudern, das sind bald keine Fremdworte mehr im Bootshaus. In der Chronik heißt es, auch das Freizeit- und Feierabendrudern habe „erfreulicherweise zugenommen, bei mittleren und älteren Jahrgängen männlichen wie weiblichen Geschlechts, nicht zu vergessen auch das erholsame und erlebnisreiche Wanderrudern“.

Im Herbst 1969 findet die letzte große Regatta im Karlsruher Hafen statt. Berufsschiffahrt und Ausflugsboote haben künftig Vorrang. Außerdem muss der Regattaverein sein Regattagelände am Mittelbicken mit Zielhaus, Dusch- und Sanitärräumen an die Stadt zurückgeben, weil die Firma Kraft-Knäckebrot ihre Fabrik erwei-

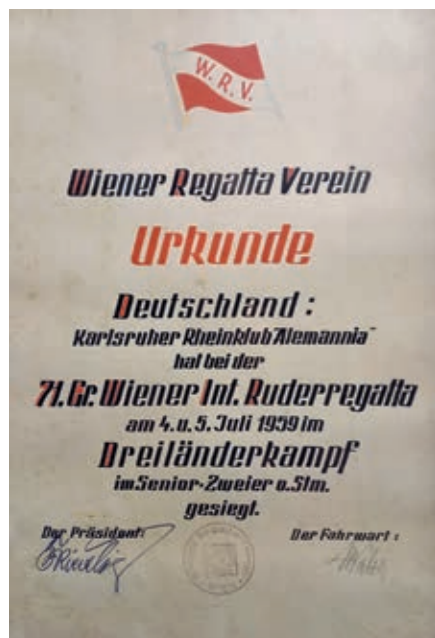
tern will und das Grundstück braucht. Das tut man gern, weil man der Stadt einen Gewerbesteuerzahler erhalten will und gleichzeitig auf das geplante Wassersportzentrum am Fermasee in Rappenwört hofft.

Es bleibt bei zwei Rudervereinen

Nachdem dieser Plan scheitert, verhandelt 1979 bis 1982 eine Kommission von KRA und KRV Wiking über eine Fusion der beiden Vereine. Eine Mitgliederversammlung beider Vereine beschließt einstimmig den Zusammenschluss, unter dem Vorbehalt, dass man ein geeignetes Grundstück im Hafen bekommt. Das gibt es aber nicht, deshalb kommt die neue Idee, auf dem Wiking-Grundstück ein größeres Bootshaus zu bauen. In der letzten Fusionssitzung sind sich beide Seiten zu später Stunde zwar einig, aber am nächsten Morgen wird das von der Alemannia widerrufen. Wiking erklärt die Verhandlungen für gescheitert.

Etliche Alemannen vollziehen die Fusion dann auf andere Weise. Vorstand Batschauer und Trainer Schilling sind sich über viele Dinge dermaßen uneins, dass sie sich nach vielen Streitereien endgültig überwerfen. Quasi über Nacht büßt die Alemannia die Hälfte ihrer Mitglieder ein, die zusammen mit Schilling zu Wiking wechseln. Von 250 Mitgliedern schrumpft der Verein auf etwas über hundert. Batschauer nimmt den Hut, seine Nachfolge tritt der Erfolgsrunderer Michael Schwan an, der 30 Jahre im Amt bleibt.

Plötzlich fehlt dem Verein aber eine vernünftige Altersstruktur. Die ehrgeizigen



Siegerurkunde Wien, 1959

“

MAEL KLINGLER:

Ich bin im Herbst 2015 über die Schul-AG zum Rudern gekommen. Ein paar Freunde aus meiner Klasse – Vincent, Noah, Luca und Timur – waren schon dabei und haben mich mitgezogen. Seitdem ist der Verein für mich zu einem zweiten Zuhause geworden. Hier habe ich nicht nur den Sport gelernt, sondern auch Freundschaften geschlossen, die bis heute halten.

Unvergesslich sind die vielen Jugendaktionen in den ersten Jahren – von LAN-Partys über Pokerabende bis zu unseren Regatten. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir das Trainingslager in Erlangen. Das waren Zeiten voller Spaß, Gemeinschaft und neuer Erfahrungen. Geprägt haben mich vor allem unsere damaligen Trainer Flo und Malte. Malte war bei jeder Aktion dabei, ob Regatta oder Jugendabend, und hat uns immer unterstützt.

Der Verein bietet Kindern und Jugendlichen eine sichere Umgebung, in der

Was bedeutet Dir der Verein?

man sich ausprobieren und entwickeln kann – sportlich, persönlich und auch im Umgang miteinander. Man lernt, Verantwortung zu übernehmen, im Team zu arbeiten und über sich hinauszuwachsen. Ob beim Training, bei Regatten oder bei gemeinsamen Aktionen: Man sammelt Erfahrungen, die weit über den Sport hinausgehen und einem fürs Leben etwas mitgeben.

Später bin ich selbst Trainer geworden und durfte so meine Erfahrungen an die Jüngeren weitergeben. Im Anschluss habe ich mein Bundesfreiwilligendienstjahr im Verein gemacht – eine Zeit, in der ich viel über Verantwortung, Organisation und Teamarbeit gelernt habe. Ich finde es großartig, dass der Verein jungen Menschen die Möglichkeit bietet, ein solches Jahr zu machen. Man kann sich ausprobieren, neue Seiten an sich entdecken und herausfinden, was man wirklich tun möchte.

”

jungen Ruderer, die auch Regatten fahren und gewinnen wollen, rudern im Nachbarbecken. Übrig geblieben sind die mittelalten Freizeitsportler und Wanderruderer. Dann kehrt Detlef Woll zurück und bietet Kinder- und Jugendtraining an, das Schulrudern kommt dazu, langsam geht es wieder aufwärts. Auch der ehemalige Jugendrunderer Dirk Schwaderer engagiert sich als Trainer für Kinder und Jugendliche.

Anfang der 1990er Jahre kehrt sich die Wanderbewegung der Rennrunderer noch einmal um. Ein Teil der Trainingsmannschaft von Wiking wechselt wegen Uneinigkeit mit dem dortigen Trainer zur Alemannia, darunter die beiden Schwestern Ute und Karin Zobeley. Während Ute zwar in Karlsruhe trainiert, aber für Karlstadt bei Würzburg startet, geht Karin 1990 für die Alemannia ins Rennen. Die Schwestern gewinnen 1989



2. Seniorvierer in HD – Hartmann, Dürr, Ketterer, Fritsch, Jacobs, 1959



Boote warten auf Kommando. Beim Anrudern, 1961

bei der Weltmeisterschaft in Bled eine Bronzemedaille im Doppelvierer, allerdings noch nicht unter der Alemannia-Flagge. 1990 startet dasselbe Boot, das vorher auch wieder die Deutschen Meisterschaften gewonnen hat, bei der WM in Australien, schafft aber dieses Mal „nur“ Rang 5.

Die Geburtstagsfeier zum Hundertsten wird verschoben

2001 plant die Alemannia einen großen Festakt zu ihrem 100. Geburtstag, umrahmt von mehreren Aktivitäten im Bootshaus und auf dem Wasser. Gefeierte werden soll am 15. September im Schloss Gottesau. Vier Tage davor lenken Terroristen zwei Passagierflugzeuge in die beiden Türme des World Trade Centers in New York und ein weiteres in das Gebäude des Pentagons in Washington. Aus Respekt vor den tausenden Opfern dieses Anschlags wird

die Feier verschoben und findet erst im März 2002 statt. Dafür wird das 110-Jährige groß gefeiert, am fast richtigen Datum 16. Juli 2011, unter anderem mit einer Fahrt in einem besonderen Boot, dem rekonstruierten römischen Patrouillen-Ruderschiff „Lusoria Rhenana“.

Ab 2002 muss das Bootshaus noch einmal umgebaut und modernisiert werden. Die angedachte Aufstockung über dem Krafraum findet keine Zustimmung der Mitglieder. Aber es kommt eine Solaranlage zur Brauchwassererwärmung auf das Dach. 2003 und 2004



Lusoria Rhenana beim 110-Jährigen

sind die Bootshallen und das Pultdach an der Reihe. Außerdem sollen die Ostfassade verklankert und der Bootsplatz neu angelegt werden. Die Werkstatt und der Steg werden auf Vordermann gebracht, zumindest bis 2013 endlich der langersehnte neue Bootssteg kommt – mit 20 Metern



Bootstaufe im Flutlicht, 1961



Mario Stiefel dt. Schülermeister, 1974-75

lang genug, dass eine Achter- oder zwei Vierermannschaften gleichzeitig einsteigen können, und stabil genug, dass er bei Belastung nicht absäuft. Bis der Bootsplatz fertig ist, wird es allerdings 2022 werden.

Die ganz großen Erfolge auf dem Wasser werden weniger

In den Nullerjahren räumen vor allem die Brüder Franz und Josef Gravenhorst viele Titel ab, landes- und bundesweit. Auch an internationalen Regatten nehmen sie erfolgreich teil, beide an den Europäischen Hochschulmeisterschaften, Franz auch an der U23 WM. Aktuell sind nur wenige Alemannen-Ruderer bei großen Regatten dabei. Eine ist Clara Reiter, die 2022 in den U19-Nationalkader berufen wurde und bei der Junioren-Weltmeisterschaft in Varese, Italien, dabei gewesen ist. Jetzt rudert sie allerdings bei Wiking.

Zu Beginn des neuen Jahrtausends gibt es in Karlsruhe zwar noch ab und zu Herbstregatten im Hafen, abwechselnd im Becken vor der Alemannia und vor Wiking, aber die sind nicht zu vergleichen mit den großen Rennveranstaltungen früherer Tage. Es melden immer weniger Vereine, irgendwann schläft das Ganze ein. Dafür entdecken die älteren Aktiven zwei neue Betätigungsfelder für ihre Wettbewerbsbegeisterung: Ergo-Wettbewerbe und Langstrecken-Regatten.

2000 Meter Rennstrecke sind zu kurz für KRA-Ruderer

2006 nehmen KRA-Ruderer gemeinsam mit den Kollegen von Wiking am Langstreckenrudern in Leeuwarden teil. Beim Rudermarathon von Budapest nach Baja fahren sie mit den Ruderern vom Kölner Klub für Wassersport mit – beide Male

bringen sie einen Sieg nach Hause. Vor allem die Teilnahme am Roieamarathon, dem 24-Stunden-Rudern in Friesland, wird zur Tradition. Dabei gibt es ein paar Mal den Sieg mit der sogenannten Bullentour, also die ganzen 210 km ohne einen einzigen Mannschaftswechsel, oder mit einem Sechserteam. Zu den erfolgreichen Ruderern in Friesland gehören Matthias Auer, Sebastian Frohn, Wolfdietrich Jacobs, Helge Backhaus und Jörg Reinhardt. Mathias Auer hat darüber hinaus 2011 mit einer Renngemeinschaft einen neuen Rekord aufgestellt für das Rennen rund um den Genfer See.

2011 beginnt die Geschichte des „Ruderns bis zum Geht-nicht-mehr“ – eigentlich aus einer verrückten Idee heraus. Eine nicht abgegebene Startnummer von der Regatta „Rund um den Kühkopf“ soll nicht per Postbote, sondern per Boot wieder zu den Ei-



Michael Bark Dt. Schülermeisterschaften Pl. 2, 1975



DJM Bernhard Speck und Heinz Moos, 1976

gentümern ins Bootshaus des Veranstalters (RC Neptun Darmstadt) zurückgebracht werden. Es ist das Geburtsjahr von „All you can row“. Das Langstrecken-Ruderevent von Sonnenauf- bis -untergang erreicht bald Kultstatus. Die Teilnehmer kommen von weit her, um zu testen, wie weit sie an einem einzigen Tag auf dem Rhein kommen. Durch AYCR und die anderen Langstrecken sammeln vor allem KRA-Ruderer so viele Kilometer, dass der Verein regelmäßig den Vereinspreis Wanderrudern des Landesruderverbandes erhält.

Kein Wunder, dass in den Reihen des KRA auch gleich drei Äquatorpreis-Träger zu finden sind. 1991 zeichnet der DRV Gottfried Günther für 44.077 geruderte Kilometer aus. 2009 holt Wolfdietrich Jacobs als zweiter Vereinsruderer den Preis und schon 2012 folgt mit dem erst 32-jährigen

Sebastian Frohn der dritte Äquatorpreis-träger des Vereins. Und 2024 bekommt Wolfdietrich Jacobs den Preis in Silber für die zweite virtuelle Erdumrundung.

Auch das Ergo ist ein wichtiges Sportgerät

Im Bootshaus rückt das traditionelle Wintertrainingsgerät, das Ruder-Ergometer, immer mehr in den Fokus. Ab 2008 finden sich auf der Homepage des KRA immer wieder Berichte über die Teilnahme an Ergo-Wettbewerben. Der erste Bericht ist gleich von neuen Weltrekorden über 24 Stunden, die Jochen Trüb, Wolfdietrich Jacobs und Pál Máthé (Ruder-Club Rastatt) 2008 aufstellen. 2011 wiederholen Jacobs und Máthé das Ganze mit neuen Weltrekorden, ein zweites Team aus Thomas Karcher und Martin Possel steuert einen weiteren Rekord bei. Bei der letzten

Was bedeutet Dir der Verein?

MICHAEL DANNENMAIER:

Der Verein ist mir in den letzten Jahren wieder wichtiger geworden, auch deshalb, weil wir jetzt eine Gruppe von acht Rentnerruderern sind. Wegen meiner Hüftprobleme konnte ich zuletzt aber nicht mal mehr einen Zweier mittragen. Das Rudern hat mir arg gefehlt, denn die Alemannia ist schon ein wichtiges Element in meinem Rentnerdasein. Die Rudertermine sind für mich gesetzt. Der Verein bietet dem, der mitmacht, was, man muss es nur nutzen.



Jubiläums-Urkunde des BSB, 2001



Medaille Landesmeisterschaften, 2001

Herbstregatta, die 2012 im KRA organisiert wird, schwenken die Organisatoren angesichts des Schneegestöbers (im Oktober!) kurzerhand um und rufen eine Ergo-Regatta aus. Was einige Ruderer und Ruderinnen aber nicht davon abhält, trotz der

Temperaturen um den Gefrierpunkt in die Boote zu steigen ...

Auch die Frauen hat der Ehrgeiz gepackt auf dem Ergo: 2012 brechen Melanie Götz und Julia Kaiser den alten Weltrekord über 100 km um mehr als 16 Minuten. Drei Jahre später holt Melanie Götz 2015 Silber bei der DM, Gudrun Klein sogar Gold, verbunden mit einem neuen Weltrekord. Gudrun setzt sich auch fest auf dem Titel Europameisterin. Auch Claudia Ciescholka und Marion Kamplade mischen bei nationalen und internationalen Ergo-Wettbewerben vorne mit. Dabei geht es sowohl um Langstrecken als auch um normale Regatta-Distanzen. Daneben gehen die meisten der Ergo-Sportler und -Sportlerinnen auch erfolgreich aufs Wasser.

Auch im Breitensport beginnt im Jahr 2006 ein neues Kapitel: die „JEs“, die „Jungen Erwachsenen“, werden als Trainingsgruppe gegründet. Wobei „jung“ eher die Geisteshaltung als das biologische Alter meint – einige Mitglieder sind durchaus über 60 Jahre alt. 2008 steht eine weitere Neuerung ins



Nikolausvierer Mainz, 2024

Haus – das digitale Zeitalter bricht an in Form von EFA, dem elektronischen Fahrtenbuch. Es löst den dicken Vorgänger aus Papier mit den teils unleserlichen, handschriftlichen Einträgen ab und erspart dem Verantwortlichen viel Rechnerei für Gesamtleistungen oder Fahrtenabzeichen.

Der am längsten amtierende Vorstand dankt ab

Nach 30 Jahren geht die „Ära Schwan“ im Vorstand 2010 zu Ende. Michael Schwan gibt das Amt aus Altersgründen ab. Der neue Vorstand unter dem Vorsitzenden Tom Neemann macht sich zunächst Gedanken, welche Aufgaben eigentlich zu welchem Vorstandsposten gehören, und erstellt dann quasi eine Jobbeschreibung. Kurz nach der Wiederwahl Neemanns für eine zweite Amtszeit treten alle Vorstandsmitglieder im Sommer 2013 zurück, um deutlich zu machen, dass nicht alles rund läuft im Verein. Streitpunkt ist unter anderem der Umbau des Bootshauses.

Dann wird Michael Hagelstein gewählt und bekleidet das Amt acht Jahre lang. Als der Verein bei der Auftragsvergabe für die Neugestaltung des Bootsplatzes an eine windige Firma gerät und viel Geld verliert, gibt Hagelstein das Amt ab. Nach ihm übernimmt Gerhard Roschlau das Ruder im Verein. Während seines Vorsizes wird die Alemannia gleich zwei Mal ausgezeichnet



Auf dem Römerschiff beim 110-Jährigen Jubiläum

für ihr Engagement im Para-Rudern. 2024 bekommt sie sowohl den Ehrenamtspreis der Stadt Karlsruhe als auch den zweiten Platz beim DRV-Vereinspreis wegen ihres gelungenen Angebots zu Integration und Inklusion. Das Angebot für Sehbehinderte, Rudern im Verein zu lernen, gibt es seit etwa 2020. Mittlerweile ist es ausgeweitet worden auf weitere Körperbehinderungen, die Rudern zulassen.

Im Jubiläumsjahr 2026 ist zum ersten Mal eine Frau die Vorsitzende: Alexandra Baltes ist 2025 ins Amt gewählt worden. Gleichzeitig ist der Vorstand, auch zum ersten Mal, mehrheitlich mit Frauen besetzt. Der Verein zählt 261 Mitglieder. ★



Tagesfahrt Rastatt, 2024



Einweihung Bootshaus. Artikel in den BNN vom 23.11.1987



DIE GESCHICHTE DES KRA IM NATIONALSOZIALISMUS

Von Alexandra Baltes und Heike Lüttich

In den letzten Jahren haben sowohl der Deutsche Ruderverband als auch einzelne Vereine damit begonnen, ihre Rolle im Nationalsozialismus aufzuarbeiten. Diese Aufarbeitung ist überfällig, sie hätte sicher deutlich früher angegangen werden sollen.

Aufgrund der bestehenden Arbeiten des DRV kann die Vereinschronik über diese Epoche der Geschichte teilweise ergänzt und der Festschrift zum 125-jährigen Bestehen beigelegt werden. Es hat sich schnell gezeigt, dass dieses Thema eigentlich eine weitreichende Recherche erfordert – die ohne Fachkunde allerdings nicht ordentlich möglich ist. Dies können wir im Verein aber leider nicht leisten. Trotzdem ist klar, dass der Karlsruher Rheinklub Alemannia während des Nationalsozialismus keine „Insel“ war, an der der Zeitgeist vorbeiging.

Unsere laienhafte Recherche wurde erschwert durch den Umstand, dass das Vereinsarchiv sehr lückenhaft ist. Das ist sicher zum Teil dem Umstand geschuldet, dass das Bootshaus bei einem Bombenangriff am 4. Dezember 1944 in Schutt und Asche gelegt wurde und demzufolge viele Unterlagen verbrannt sind.

Deshalb können wir nur mit einer unvollständigen Übersicht aufwarten, die aus alten Chroniken und Archivmaterialien zusammengestellt ist. Dabei gleicht die Geschichte des KRA in vielem der Geschichte anderer Rudervereine in Deutschland.

1933

Der Deutsche Ruderverband unter seinem Vorsitzenden Heinrich Pauli feiert 1933 in Hamburg sein 50-jähriges Bestehen. Dabei begrüßen Pauli und viele DRV-Mitglieder die Machtergreifung Hitlers. Sie beschließen in voreilem Gehorsam eigenmächtig die „Gleichschaltung“, also die Einführung des Führerprinzips und den Ausschluss jüdischer Mitglieder, der im sogenannten „Arier-Paragrafen“ festgelegt wurde. Die Vereine, die nicht mitmachen oder jüdische Mitglieder haben, geraten in Schwierigkeiten [1]. In Karlsruhe beginnt Gauleiter Robert Wagner, Vereine, die der SPD oder KPD nahestehen, aufzulösen.

1934

1934 greifen die Nationalsozialisten insgesamt nach dem Sport. Sie gründen eine Dachorganisation, den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen (DRL), in den alle Sportverbände als abhängige „Fachämter“ eingegliedert werden. Aus der Alemannia ist dort der langjährige Trainer Willi Schadt aktiv. Die Mitgliedschaft bei der Hitlerjugend (HJ) wird für alle Jungen obligatorisch, die Sport in einem Verein ausüben möchten. Schadt hatte sich immer sehr um Schülerrudern gekümmert. Vermutlich deshalb wird er im Fachamt Rudern erst HJ Bannfachwart Rudern und später HJ Gebietsfachwart Baden fürs Rudern. Der heutige Deutsche Ruderverband stuft ihn 2022/23 in seiner Untersuchung zur Rudergeschichte im Dritten Reich unter Berufung auf das Bundesarchiv Berlin als unbelastet ein [2].

1935

Ein Jahr später 1935, wird die Einheitsatzung des DRL für alle Vereine obligatorisch. Die Ruderer haben sie schon 1933 übernommen, Fachamtsleiter Pauli bekräftigt noch einmal das Festhalten am „Arier-Paragrafen“. Spätestens jetzt müssen alle jüdischen Mitglieder die Vereine verlassen [1]. In Karlsruhe wird im Rahmen der Auflösung aller Akademischen Rudervereine auch der hiesige „Akademische Ruderverein“ aufgelöst. Die Alemannia kauft



dessen Bootshaus und Boote [8]. Im selben Jahr organisiert der Reichsbund für Leibeserziehung vom 21.–29. Juli in Karlsruhe ein Sportfest, das „Gaufest“. Die Ruderveranstaltungen finden in Rappenwört und im Rheinhafen statt, alle Rudervereine beteiligen sich [3] [4].

1937

Ende 1937 gibt es einen Wechsel an der Vereinsspitze. Hermann Lang tritt nach zehn Jahren im Amt als Vorstand zurück, wenige Wochen später stirbt er völlig unerwartet im März 1938. Nähere Informationen dazu liegen nicht vor. Sein Nachfolger wird Fritz Hüblein, allerdings nicht als von den Mitgliedern gewählter Vorsitzender. Er wird im Gegenteil von der NSDAP als „Vereinsführer“ eingesetzt [5].

1939

1939 hat der Verein ein gut funktionierendes, modern eingerichtetes Bootshaus, in der Bootshalle liegen über 30 Boote, darunter vier Achter, am Steg ist ein Trainingsmotorboot vertäut. Und man spielte auch gesellschaftlich eine Rolle in Karlsruhe, heißt es rückblickend in der Chronik zum 75-jährigen Bestehen [6].

1938

Die Nationalsozialisten strukturieren die deutsche Sport-Landschaft 1938 erneut um: aus dem DLR wird der Nationalsozia-

listische Reichsbund für Leibesübungen (NSRL). Damit sind alle Sportvereine, auch die Rudervereine, automatisch Mitglied der NSDAP, ihr Vermögen gehört formal der Partei.

1941, mitten im Krieg, feiert die Alemannia ihr 40-jähriges Bestehen in großem Rahmen. Fritz Hüblein bekommt eine Plastik überreicht, einen sogenannten „Führerkopf“. Auch die Vorsitzenden des Regattavereins und des Karlsruher Rudervereins gratulieren mit Reden [7]. 1944 greifen die Alliierten am 4. Dezember Süddeutschland großflächig mit Fliegerbomben an, vom Bootshaus der Alemannia bleibt nur ein Haufen Schutt und Asche.

1945

Das Kriegsende 1945 bedeutet auch erst einmal das Aus für alle Sportvereine. Weil sie durch den NSRL zur NSDAP gehörten, verbieten die Alliierten die Klubs, alle müssen sich neu gründen. Gleichzeitig verbieten die Siegermächte, dass Menschen, die während der NS-Herrschaft Führungsämter in den Vereinen hatten, wieder solche Positionen bekleiden dürfen. Die Alemannia wählt deshalb Matthias Dürr zum Vorsitzenden. Der „Vereinsführer“ Fritz Hüblein kommt allerdings trotzdem noch einmal zu Ehren, als ihn die Mitglieder 1950 zum 1. Vorstand wählen. ★

Quellen:

- [1] <https://www.rudern.de/sportart-rudern/geschichte>, 20.10.2025
- [2] Der DRV im Nationalsozialismus, 04.04.2024, S. 32
- [3] Das 1. Gaufest des Reichsbundes für Leibeserziehung 21.– 29. Juli 1935 in Karlsruhe. Ein Beispiel für die ideologische, politische und propagandistische Bedeutung des Sports im Nationalsozialismus, Niklas Chow, Seminararbeit am Goethegymnasium Karlsruhe, 2017
- [4] Der Führer, 22.07.1935, Seite 7
- [5] Chronik KRA 1951
- [6] Chronik KRA 1976
- [7] Der Führer, 30.06.1941, Seite 4
- [8] Der Führer, 28.07.1935, Seite 9



Bootsumtaufe 2026: Nie wieder ist jetzt.

ALEMANNE FÜR MEHR ALS EIN HALBES JAHRHUNDERT

Von Michael Dannenmaier

1973 haben mich Klassenkameraden im Helmholtz-Gymnasium fürs Rudern gewonnen. Sie wollten einen Schulachter bilden und damit nach Berlin zu „Jugend trainiert für Olympia“. Ihr Argument: „Rudern ist ein Sport für faule Leute, da kann man sitzen beim Sport“. Das hat bei mir gefruchtet – bis heute.



Michael Dannenmaier

Den Achter fürs Helmholtz haben wir nie geschafft, aber wir waren immerhin zwei Jahre hintereinander mit einem Gig-Doppelvierer in Berlin im Endlauf. Später habe ich die allgemeine Jugendleiter- und Übungsleiter-Lizenz C gemacht, also nicht speziell fürs Rudern. Die habe ich heute noch. In der Alemannia war ich dann vier Jahre lang Jugendleiter, Bootswagenfahrer, Regattakoch und Betreuer. Danach habe ich in Kehl studiert. Der Vereinsvorsitzende damals, Adolf Batschauer,

hatte durch einen Antrag bei der Bundeswehr erreicht, dass ich für den verpflichtenden Grundwehrdienst nicht an die tschechische Grenze nach Hammelburg zu den Panzern musste, sondern als Jugendleiter des Vereins heimatnah in der Kaserne in Philippsburg eingesetzt wurde. Das war schon praktisch – mit dem Auto eine gute halbe Stunde – anders als die 500 Kilometer in den Bayerischen Wald.

Als Jugendleiter habe ich auch Diskos im Bootshaus veranstaltet. Da war die Bude rammenvoll mit 200 Leuten. Wir haben in den Schulen Eintrittskarten verkauft, die extra für uns gedruckt wurden. Die mussten jedes Mal eine andere Farbe haben, damit die Kids nicht mit der Karte vom letzten Mal kamen. Für die sechste Disko gab's eine Eintrittskarte in Regenbogenfarben. Das war einfach so halt. Heute würde man die Farbgebung anders beurteilen.

Wir mussten etwa zwei Jahre lang immer wieder beim Vorstand anklopfen, damit

wir auch eine entsprechend große Musikanlage mit Verstärkern, genügend Power und Lautsprechern bekamen. Die wurden in den Klubräumen unter der Decke montiert. Wir bekamen acht Riesenboxen und jede war einzeln mit einem Ohmwiderstand zu regeln. Damals haben alle samstags noch nachmittags gerudert, um zwei. Als wir mit dem Training um vier Uhr fertig waren, war der erste Weg nicht unter die Dusche, sondern an die Musikanlage, Deckel auf, wir mussten die Boxen langsam warmlaufen lassen. Das ist nicht anders als bei Sportlern.

Einige Jahre später, als ich gar nicht mehr Jugendleiter war, kamen die Jüngeren und haben gesagt: „Dannes, wir machen eine Rockparty. Aber Webers, die bei den Discos immer den Tresen und Aufsicht gemacht haben, die wollen das nicht machen; denen ist das zu laut. Wir brauchen aber einen Alten, der auf uns aufpasst und haben an dich gedacht.“ Ich war da 25! Nur wenige Jahre älter als sie. So schnell war ich zum alten Eisen gekommen.

Wir haben auch abseits vom Rudern einiges veranstaltet für die Jugendlichen. Als der „Weiße Hai“ ins Kino kam, sind wir da sonntags hin. Wir hatten in dem großen Kinosaal eine ganze Reihe von links bis rechts mit 25 Plätzen für die Alemannia. Wir waren früh dort und anfangs nur wir, das hat gut ausgesehen in dem Riesenkino!

Abends haben wir auch ab und zu was gemacht, Pizza backen oder so. Ähnlich wie jetzt Pasta Basta, aber halt für die Jugend. Und wenn Mess' war, sind wir zusammen hingegangen. Mit uns durften auch Jugendliche hin, die sonst halt nur mit den Eltern hingedurft hätten. Das ist aber halt nicht vergnügungssteuerverpflichtig. In der Jugendgruppe war das cool.

Früher gab es ja auch noch im Kühlen Krug den jährlichen Ruderer-Ball. Der war so eine Art Pflichtveranstaltung. Auch wir Teenager haben Eintrittskarten gekauft und kamen mit Anzug und Krawatte. Es spielte eine Kapelle und wir konnten dank der Tanzkurse, die wir privat besucht hatten, mit unseren Mädels auch ordentlich tanzen. Und nicht nur bei der Disco im Bootshaus „rumhupfen“, wie die Alten gesagt haben. Das war kein Jugendball, das war DER Ball. Da kamen dann auch ein Kurt Gelbert, ein sehr renommierter DRV-Schiedsrichter aus unseren Reihen, oder Michael Schwan und sein Partner im Zweier ohne, Wolfgang Hottenrott, Olympiasieger im Achter, und andere bekannte Leute. Damals war das etwas, wo man sich als junger Mensch anders benommen hat als im Ruderdress oder bei der Disco im Bootshaus. Ich weiß nicht mehr, wie oft ich dort war.

Dadurch, dass mir die Alemannia die Jugendleiterausbildung bezahlt hat, wurde ich

vom stellvertretenden Sportkreisjugendleiter als sein Nachfolger in den Sportjugendvorstand geholt. So war ich ab 1982 acht Jahre lang Vorsitzender der Sportkreisjugend Karlsruhe, dann Vorsitzender der Badischen und auch noch der Baden-Württembergischen Sportjugend. Dabei ist man ja immer gleich noch Mitglied im Sportkreisvorstand, im Präsidium vom Badischen Sportbund und vom Landessportverband. So kam eins zum anderen. Und je größer der Name klingt, desto weiter weg führten mich auch die Reisen und die Tagungen. Ich war bei der Badischen Sportjugend auch Vorsitzender des Fachausschusses für die Betreuerausbildung. Manchmal waren meine Frau und ich zwölf Wochenenden im Jahr in der Sportschule Schöneck. Und ich hatte Tagungen in Frankfurt und Potsdam, weil ich auch bei der Deutschen Sportjugend in einem Gremium für Ausbildung war. In diesen Gremien geht es aber nicht um eine einzelne Sportart und den Fachsport. Das Rudern habe ich dabei zwar nicht vergessen, ich war allerdings gut beschäftigt und on tour. Ich musste ja auch gucken, dass ich die Ehrenämter neben meinem Beruf hinkriege. Dabei habe ich nicht den Bedarf verspürt, auch noch ins Boot zu steigen.

Seit ich Rentner bin, rudere ich wieder mehr, jetzt habe ich ja Zeit dafür. Wir sind acht Rentner-Ruderer. Manchmal klemmt es allerdings, meist im Winter. Dann kriegen

wir nicht immer ein Boot zusammen. Und dann hatte ich in letzter Zeit selbst gesundheitliche Probleme mit der Hüfte, so dass ich nicht mal mehr einen Zweier mittragen konnte. Das Rudern hat mir arg gefehlt, denn die Alemannia ist schon ein wichtiges Element in meinem Rentnerdasein. Die Rudertermine sind für mich gesetzt.

Was ich richtig gut finde, ist, dass wir viele neue Boote haben. Das ist auch ein Lob an Josef. Früher hat man mal eingekauft und mal wieder nicht. So gingen städtische Zuschüsse flöten. Josef hat ein Auge drauf, konstant einzukaufen und die Zuschüsse konsequent zu nutzen. Dafür müssen natürlich andere Boote verkauft werden, um Platz zu schaffen, leider auch mein Lieblingsboot „Gottfried“. Mit diesem Boot konnte man millimetergenau fahren, dieses Boot konnte man so was von fein justieren – dem trauere ich noch nach.

Ansonsten haben wir einen exzellenten Bootspark. Wichtig wäre, das Bootshaus zu verbreitern. Es ist abartig eng; man bleibt ständig mit den Auslegern hängen. Leider wurde der Steg damals zu schmal gekauft. Und nicht nur wir Rentner, auch die Jungen stöhnen über das Gewicht der Boote. Vor allem nach dem Rudern die Treppe hoch ist schon eine Schinderei. Wir bräuchten einen Kran. Das würde auch bei Niedrigwasser helfen. Also, das wäre mal eine Sache! ★

„Vielleicht nicht vorsätzlich,
aber irgendwie lag diese Idee in der Luft.“



ALL YOU CAN ROW

ALL YOU CAN ROW

Von Wolfdietrich Jacobs



Von vielen Seiten hat man mir gesagt, AllYouCanRow sei mein Baby. Häufig genug erzählt, glaubt man das dann irgendwann. Grund genug, ein wenig über den Werdegang der fest im Alemannia-Jahreszyklus verankerten Veranstaltung zu berichten.

**Um es gleich vorwegzunehmen:
ALL YOU CAN ROW
IST KEINE SCHNAPSIDEE!**

Vielmehr geht eine schrittweise Entwicklung dem bisher endgültigen Format der Veranstaltung voraus.

Von der Regatta „Rund um den Kühkopf“ wurde versehentlich eine Startnummer, noch an das Vlies geheftet, entführt und die „73“ sollte wieder zurück nach Darmstadt.

Per Post kann das jeder – am 11. Juli 2009 brachten sie zwei handverlesene Mannschaften aus Freiwilligen zurück zum Kühkopf – selbstverständlich auf dem Wasserweg.

Zu einem Vereinsjubiläum eine Tagesfahrt anzubieten, deren Länge in Kilometern dem Vereinsalter in Jahren entspricht, war dann keine neue und auch an sich nicht sonderlich originelle Idee. Jetzt zum 125-Jährigen wird sie bei uns ja auch wieder aufgeba-

cken. Anno 2011, als wir das Hundertjährige, wegen Nine-eleven ausgefallen, mit zehn Jahren Verspätung nachfeierten, war das ja auch schon abgekupfert. Vor Fahrtbeginn gab es einige Zweifel an der Schaffbarkeit. Aber als die 24 Teilnehmer bereits zur Kaffeezeit am Eicher See die Boote verladen hatten, wusste man: „... da geht mehr!“

Diese Jubiläums-Tagesfahrten sozusagen als Mütter aller Kilometerfresser-Events? Der Bonner RV vollführte zu seinem 110-Jährigen (man merkt: die eins-eins-null stand mehr als einmal Pate) die Fahrt, aus der „Bacharach-Bonn“ hervorging, was wir heute als EUREGA kennen. So wundert es nicht, dass die Fangemeinden eine deutliche Schnittmenge aufweisen.

Zurück zum „richtigen“ Anfang: 2012 legten wir mit 20 Teilnehmern, alle aus dem eigenen Verein, los. Immerhin bis zur Loreley ging die Fahrt des besten Boots.

Im Folgejahr wurde AYCR nach demselben Strickmuster organisiert. Ein Rückgang der Beteiligung musste hingenommen werden, aber es ging immerhin bis Boppard. Der „RuderBild“, einer Fachzeitschrift, die von AYCR locker überlebt wurde, war das Event einen dreispaltigen Bericht wert.

Ab 2014 wurden zunächst befreundete Vereine eingeladen, später tatsächlich aus-

geschrieben. Gleichzeitig keimte die AYCR-Parallel-Welt: das, was man heute auf der Kult-Seite findet und von manchem Kenner der Szene jährlich in der Adventszeit in einer Neuauflage erwartet wird. Boris Orłowski und Michael Hein (regatta-sprecher.de) nahmen einen ersten kleinen AYCR-Promo-Video-Schnipsel auf.

Die Teilnehmerschar wuchs und 2015 – schon elf Jahre ist es nun her – gab es reichlich Rekorde: die bis dahin größte Teilnehmerzahl und die neue Rekordweite Lahnstein. Ein kleiner Transportschaden war schnell und wenig bürokratisch behoben.

Das war das Jahr, als AYCR auch ins Kino kam: Sönke Wortmann skizzierte einen Tag in Deutschland, wozu lauter Video-Schnipsel, die an genau diesem Tag aufgenommen wurden, zusammengeschnitten wurden. AYCR15 war dabei!

Auch Kritik gab es an der Veranstaltung: „Das kann ich besser“, hörte man in unserer Bootshalle. Das führte letztlich zu einer Art „Nottaufe“: „All You Can Row“ wurde in das Amtliche Markenregister eingetragen – und der Schutz inzwischen für die nächsten zehn Jahre verlängert.

Auch wenn es teilweise erst Jahre später erfolgte: Es gab Nachahmer – in Dortmund



110 Kilometer bis zum Ziel

Die Vorgabe des Karlsruher Rheinklub Alemannia war eindeutig: „110 Kilometer sollten es schon sein – und zwar auf dem Rhein“. Er feiert in diesem Jahr sein 110-jähriges Jubiläum. Es folgte die schelmische Einladung von Wolfdietrich Jacobs, Organisator, Obmann und erfahrener Langstreckenruderer des Rheinklubs:

„Nette kleine Jubiläums-Tagesfahrt für alle im Alter zwischen 16 und 110 Jahren. Samstag, 9. Juli 2011. Abfahrt pünktlich 6 Uhr am Bootshaus“. Als sich dann 24 sportbegeisterte Ruderer in die Anmelde-Liste eingetragen hatten, unter ihnen zwei Regatta-Freunde aus Ilstätt und Kitzingen, war er schon etwas überrascht – mit einem solchen Ansturm hatte er nicht gerechnet. So wurden in aller Früh fünf Gig-Chungsboote für die Mammuttagesfahrt vom Nordbecken des Karlsruher Rheinhafens bis zur Steganlage des Segelclubs EICH – exakt 110 Kilometer – aufgerigert und am Stieg mit dem nötigen Gepäck beladen. Die Boote: ein Dreier mit Steuermann“, drei „Vierer-mit“ und ein „Doppelfünfer“.

Wasser draußen und im Boot

Die Luft war noch klar und frisch um 6 Uhr morgens als die drei Vierer-mit, der Dreier-mit und der Doppelfünfer vom Karlsruher Rheinhafen auf den großen Strom hinaussteuerten. Das Ruderrevier der Alemannia zeigte sich in schöner atmosphärischer Lichtdurchdringung. Schon bald nahm dieses beeindruckende William-

Der Karlsruher Rheinklub Alemannia feiert in diesem Jahr sein 110. Jubiläum. Da sollten auch 110 Kilometer gerudert werden. Gesagt, getan!

Turner-Licht an Intensität und Leuchtkraft zu – das Wetter war perfekt und lud zum Rudern ein.

Es gab wenig Schiffsverkehr auf dem träge dahinfließenden Rhein. Ein Ruderboot mit noch jüngeren Abenteurern musste, man kennt es noch von den Schulausflügen, gleich nach der ersten Rheinbiegung anlegen – Pinkelpause. Ansonsten kamen alle bis Mannheim gut voran. In weiser Voraussicht wurde aber hier bereits im Streckenplan auf gefährlich hohe Kreuzwellen hingewiesen. Der Rheinklub ruderte zwar unbeschadet durch, aber es schwappte schon erheblich viel Wasser in einige Boote. Zum Glück hatte man an Wasserpumpen gedacht. Es mussten einige Liter abgepumpt werden.

Der Oldie hält mit

Bei einer 110 Kilometer-Tour darf man auch schon mal eine kurze Verschnaufpausen einlegen. Zwei Ruderboote pausierten an einem idyllisch abgelegenen Rheinstrand der rheinland-pfälzischen Rheinseite – gegen-

über dem hessischen Lampertheim. In Worms ging es unter der Nibelungenbrücke hindurch, schmurstracks zum Anlegesteg des Wormser Ruderclubs und hinein ins Hagen-Café – kleine Pause.

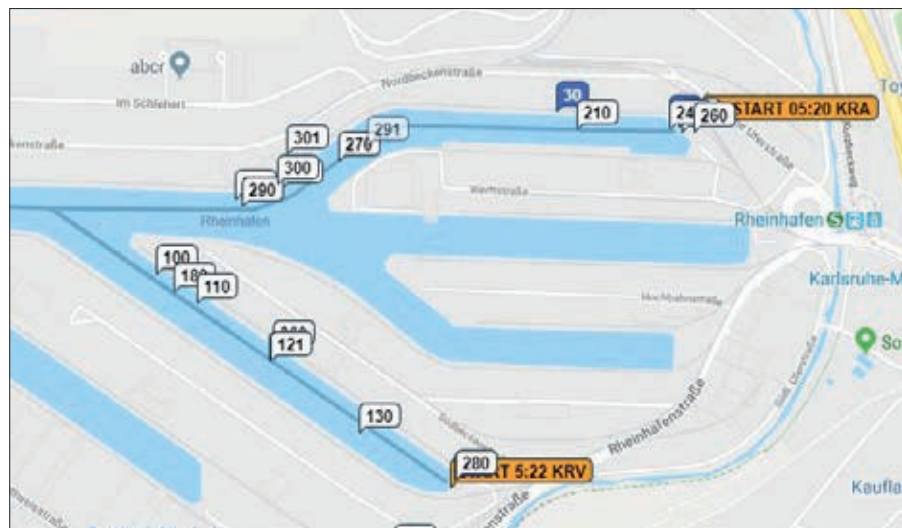
Die erstaunte Frage eines Passanten „...und ihr kommt mit dem schönen Holzruderboot wirklich aus Karlsruhe?“, lockte ein stolzes Grinsen der Mannschaft vom Boot „Fritz Hüblein“ hervor. Das Gig-Boot aus den 1950er Jahren, ein Vierer mit Steuermann“ war als Riemenboot aufgerigert. Die Rudererfahrung der teilweise genauso alten Besatzung reichte vom gut trainierten Neuling bis zum alterfahrenen athletischen Rennruderer. So ging es auf die letzte Etappe.

Die Wehwechen an Land

Es gab schon ein gespanntes Aufkommen, als das letzte Boot der Alemannia gegen 15:30 Uhr Bildis passieren und an der Gernsheimer Fähre vorbei die Einfahrt zum Eicher See ansteuern konnte – 110 Kilometer waren geschafft!

Zwei Tage später konnte man die Ruderer des Rheinklubs schon wieder im Karlsruher Rheinhafen antreffen. „Mein Rücken wird so langsam wieder, der Sonnenbrand braucht noch etwas Zeit zum Abheilen. Schlafen konnte ich auch ganz gut, bin nur einmal aufgewacht. Das war mein Glück, denn sonst wäre ich bis zum Morgen verdurstet“, so die Erinnerung eines Tour-Helden.

DIETMAR KUP



und im Berliner Speckgürtel. In allen Fällen kam es fix zu einer Einigung.

Veranstalter vergleichbarer (gibt es nicht! Also: anderer) Touren, die über lange Distanzen gehen, wünschten Erfahrungsaustausch. Angekommen in der Szene!

In diese Zeit fiel auch eine Entscheidung, die Auswirkungen bis heute haben sollte: Fuhren wir bisher am Bootshaus der Mainzer Ruder-Gesellschaft vorbei, wurde uns immer freundlich von den Logenplätzen zugewinkt – manchmal mit einem Glas in der Hand, stets mit einem milden Lächeln. Wie man es so macht, wenn man jemanden nicht so ganz ernst nimmt. Nun aber legten Mannschaften an, hielten das Geht-nicht-mehr für erreicht, nahmen ihrerseits auf dem gemütlichen Balkon Platz und lächelten denen zu, die weiterrudern wollten. Darüber, dass die Veranstaltung



AYCR-FASHION-Kult

ohne die Mitwirkung der Mainzer RG heute nicht mehr zu stemmen wäre, wird noch zu berichten sein.

Ein herausragendes Jahr war 2016. Die Pegelvorhersage versprach einen hohen Wasserstand, welcher viele Kilometer erwarten ließ, oder einen zu hohen, der HW II bedeutet hätte, also Schifffahrtssperre. Es blieb spannend!

Bevor es am Freitagabend zum obligatorischen Grillabend kam, war klar, dass der Pegelstand Maxau zu hoch steigen würde: keine Schifffahrt bis Gernersheim. Der Pegel Speyer, maßgeblich für den Streckenabschnitt Gernersheim bis Mannheim, würde voraussichtlich etwa um 13:00 Uhr die kritische Marke erreichen.

Also war der Plan: am Freitag alle Boote nach Gernersheim bringen, ruderfertig machen und die Meute mit einem eilends gecharterten Bus am frühen Samstagmorgen hinterherschaffen, um bis Mittag in Mannheim durch zu sein. Bedenken bei Werner Rudolph, seinerzeit Landeswanderruderwart, mussten zerstreut werden. Wirklich gut schläft man als Veranstalter in einer solchen Nacht nicht. Es hing an der Zuverlässigkeit der Pegelvorhersage, am Busunternehmen und daran, die Boote fix genug in Gernersheim vom Ufer zu kriegen – der Steg lag ja bereits unter Wasser.



Land unter, 2016

Der Bus kam nicht bzw. deutlich zu spät – so wurde mit den Kleinbussen improvisiert. Alles andere klappte: AYCR16 fuhr auf der Hochwasserwelle zu einem spektakulären Rekord: Bad Honnef, 259 Kilometer von unserem Bootshaus entfernt!

Zum ersten Mal hat ein Teilnehmer in 2017 mehr als 1000 Kilometer im Rahmen von AYCR gerudert und bekommt den dafür geschaffenen „Klunker“, einen Acrylglas-Würfel mit dem eingelasserten AYCR-Logo, das es seit der ersten Ausgabe 2012 unverändert gibt. Bis heute haben 28 Ruderinnen und Ruderer diesen Meilenstein passiert. Die Geschlechter sind bei AllYou-CanRow übrigens „schon immer“ gleich verteilt.

Der Rudersport berichtete großformatig.

Bis 2018 ist die Teilnehmerzahl gewachsen. 118 Personen galt es nun zu versorgen mit Speis, Trank und letztlich auch mit einem



Lagebesprechung, 2018



Ohne Mampf kein Kampf, 2024



Küchenteam, 2024



Frühstück, 2018



Kalorien für den Tag, 2018



Gepäcktransport, 2024



Großeinkauf, 2016



Was bedeutet Dir der Verein?

WOLFDIETRICH JACOBS:

Offiziell bin ich Ruderwart und damit zuständig für die Ausbildung der Erwachsenen, Ausbildung der Spätberufenen in den „Jungen Erwachsenen“. Seit ich im Verein bin, mache ich das Anfängertraining. Und ich glaube, alles andere mache ich einfach aus Spaß an der Freude.

Das ist nicht so wirklich meine Aufgabe, glaube ich. Der Verein bedeutet mir mittlerweile ganz schön viel. Ich finde, in der jetzigen Struktur ist er richtig gut.

Ich finde viele Dinge positiv, dass wir ein relativ lebendiges Vereinsleben haben, dass der Verein immer noch wächst. Dass wir ... also ich spreche jetzt mal so mehr für den Breitensport, da relativ weit vorne mitschwimmen und jedes Jahr unser Urkündchen abholen.

Also Breitensporttechnisch sind wir ja echt super aufgestellt. Was mir fehlt, ist, dass wir eine vernünftige Jugend hätten, die auch Wettkämpfe fährt, und dass von denen auch ein paar dableiben.

Roll- oder Steuersitz. Unsere Mainzer Freunde haben nach der Wandlung vom Zuschauer zum Gastgeber nun auch den Dreh zum Mitrudern gefunden. Euch sei an dieser Stelle nochmal ganz herzlich gedankt, dass wir einen Tag im Jahr euer Bootshaus auf links drehen dürfen, lecker abgefüttert werden und in euch einen verlässlichen Partner in der Zielregion haben. Ohne euch ginge es nicht! Für die Vorher-Übernachtung dürfen wir seit Jahren Leute beim Karlsruher Ruderverein Wiking einquartieren, die dann auch vom dortigen Steg aus starten können. So geht das Wassern zügiger. Man möchte zwar pünktlich zu Sonnenaufgang, meist 5:22 Uhr, starten, aber auch nicht allzu früh Bekanntschaft mit dem Rollsitzen haben. Auch den Wikingern ein Dankeschön!

Die vielen Bootsplätze können wir nicht zuletzt bieten dank der Unterstützung durch den Landesruderverband Baden-Württemberg.

Einige Jahre lang haben wir „Erfahrung sammeln“ müssen, seit 2018 dürfen wir uns

auf ein recht gutes Tracking beim Abschätzen der Landungsorte verlassen. Dann kriegen wir auch das Gepäck mannschaftsgenau zeitnah dorthin befördert. Netter Nebeneffekt: noch Jahre später kann man den Rennverlauf am Bildschirm abspielen lassen.

Dass wir nach der Mammutveranstaltung 2018 kleinere Starterfelder haben, hat nichts mit den „verlorenen Jahren“ der Pandemie zu tun, sondern ist eine von unserem Vorstand beschlossene Deckelung bei hundert Ruderverrückten, um Verköstigung, Transport und Unterbringung sicher handhabbar zu halten. Etwa 50 Helfer sind alljährlich im Einsatz, um zu planen, aufzubauen, die Küche in Schwung zu halten, Boote vorzubereiten, die Öffentlichkeit zu informieren – und hinterher alles wieder in den Urzustand zu versetzen. Auch euch – insbesondere dem harten Kern – möchte ich persönlich danken. In so mancher Schlafbilanz fehlen da mehrere Stunden.

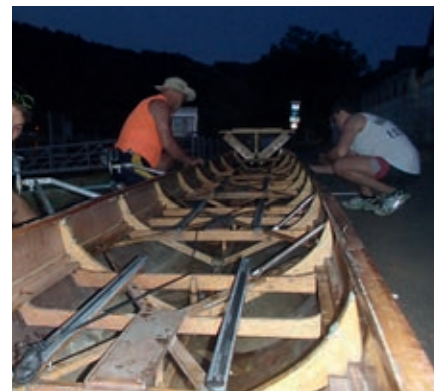
2019 bekam AYCR Nachwuchs: die Winter-Edition. Unsere Weseler Freunde, die viel-



Aufbruch 2025



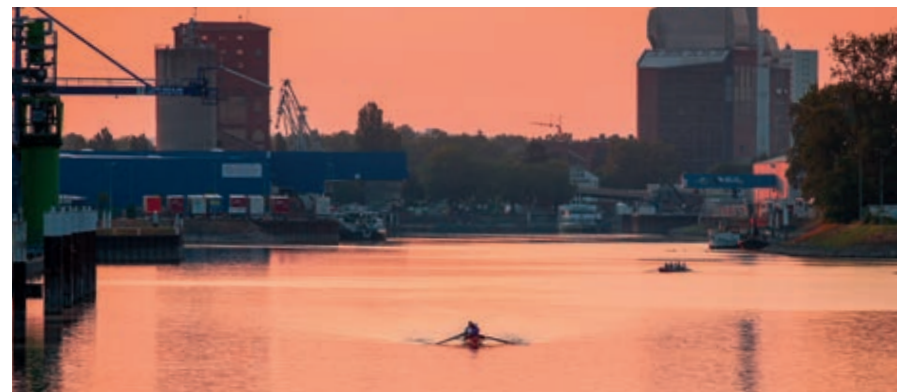
Noch ist alles ruhig, 2025



Vorbereitungen, 2017



Bald gehts los, 2025



Sonnenaufgang, 2023

fach mit- und weit nach vorn gefahren sind, richteten am kürzesten Tag im Jahr ein kleines kollektives Kettenzupfen von Sonnenauf- bis untergang aus. Das kürzlich vom Deutschen Ruderverband etablierte Indoor-Rowing-Sportabzeichen stammt aus der gleichen Ecke. Was ist verrückter: Acht Stunden an der Kette oder 16 Stunden auf dem Rhein?

Der aktuell gültige Rekord mit 264 Kilometern wurde 2024 aufgestellt. Und erstmals nahm ein Boot zur Vorbereitung auf eine Atlantiküberquerung teil. Als hätte man es geahnt, wurde uns zeitnah ein Live-Interview auf SWR3 geschaltet.

Allerdings mussten wir auch die erste Havarie mit einem veritablen Bootsschaden hinnehmen – natürlich im Landeanflug auf die Loreley. Die Mannschaft hat es gut überstanden, durfte einige Minuten im Polizeiboot mitfahren und war teilweise auch 2025 wieder dabei, um diesmal sicher in St. Goar anzukommen.

Die 2014 begonnene Sammlung von kleinen Videos, aufgenommen von Menschen, die zum Rudern im weitesten Sinne etwas zu sagen haben, haben wir tatsächlich mit einem jährlichen Beitrag auf der AYCR-Kult-Seite vervollkommen können. Regattasprecher, Kapitäne, Olympiasieger – und wer weiß, wer/was da noch kommen wird? ★



Der Rhein füllt sich, 2025



Noch früh am Morgen 2021



Ingrid und Walter Gläßer nutzen AYCR 2024 als Training für ihre Atlantik-Überquerung



Noch im Rheinhafen, 2019



Jetzt gehts auf den Rhein, 2021



Burg Pfalzgrafenstein, 2017



Kurze Rast in Oppenheim, 2014



Start bei Hochwasser in Gernersheim, 2016



Zwischenhalt in Worms, 2011



Start beim KRA, 2023



Wawa legt die Strecke allein im Einer zurück, 2025



Höhe Mainz, 2025



„Es gibt Orte, an denen
das Herz eines Vereins schlägt.“

FESTE UND FEIERN

WAS WÄRE UNSER RUDERVEREIN OHNE GESELLIGKEIT, FESTE UND FEIERN?

Von Rita Wittelsberger

Es gibt Orte, an denen das Herz eines Vereins schlägt – nicht nur im sportlichen Wettkampf oder auf dem Wasser, sondern gerade dort, wo gelacht, geplaudert, getanzt und miteinander angestoßen wird. Wer den Karlsruher Rheinklub Alemannia e.V. kennt, weiß genau: Die Geselligkeit ist ein fester Bestandteil des Vereinsalltags und für viele Mitglieder ein Grund, dabei zu bleiben. Gerade anlässlich des 125-jährigen Jubiläums lohnt ein Blick darauf, warum Feste, Feierstunden und ganz alltägliche gesellige Begegnungen überhaupt so bedeutsam für einen Ruderverein sind.

Gemeinschaft und Geselligkeit nicht nur im Boot

Im Rudersport spielen Training, Disziplin und Leistung eine zentrale Rolle. Gleichzeitig ist der Sport in besonderem Maße auf Zusammenarbeit, Abstimmung und gegenseitiges Vertrauen angewiesen. Man trainiert miteinander, man lernt voneinander, man vertraut darauf, dass die Mitrudern im gleichen Moment die Blätter ins Wasser bringen. Im Boot zählt jeder Schlag,

jede Abstimmung, jede gemeinsame Entscheidung. Diese Verbundenheit entsteht aber nicht nur allein im Bootshaus oder auf dem Wasser – sie wächst aus Kontakt, Verständnis und Vertrauen. Es entwickelt sich dort, wo Menschen miteinander ins Gespräch kommen, wo sie Zeit miteinander verbringen, wo sie einander auch jenseits der sportlichen Ziele wahrnehmen. Feiern und gesellige Anlässe sind die natürliche Erweiterung dessen, was im Boot beginnt.

Was bedeutet Dir der Verein?

PAUL GELLERT :

Heimat. Das fängt schon damit an, dass viele im Hafen sich mit „Moin“ begrüßen, wie in meiner norddeutschen Heimat. Und dann das Wasser im Hafen, das fühlt sich auch heimatlich an. Und natürlich die Leute, sich aufgehoben fühlen in der Gruppe.

Beim Karlsruher Rheinklub Alemannia haben gesellige Veranstaltungen wie Sommerfeste, An- und Abrudern, Bootstauen, Neujahrsempfänge, Jugendpartys, Ruderer-Bälle oder gemeinsame Essen traditionell dazu beigetragen, den Zusammenhalt zu stärken und aus einzelnen Mitgliedern eine funktionierende Gemeinschaft zu machen.



Bootstau, 2022



Bootstau, 2018



Bootstau, 2021



Bootstau, 2011



Bootstau Rennacher, 1955



Bootstauen, 1976



Bootstauen, 1979



Bootstauen, 1965



Bootstauen, 1971



Bootstauen von sechs neuen Booten, 1976



Strandfest - Mit dem Zeppelin auf dem Mars, 1925



Bootstau, 2007

nierende Gemeinschaft zu formen. Solche Anlässe fördern das gegenseitige Kennenlernen, erleichtern die Zusammenarbeit im sportlichen wie im organisatorischen Bereich und wirken sich damit auch positiv auf den Trainings- und Vereinsalltag aus. Man rudert anders miteinander, wenn man sich kennt; man unterstützt sich stärker, wenn man einander versteht.

Feiern bauen Brücken

Rudern ist ein Sport, der Menschen aus verschiedensten Hintergründen und unterschiedlichen Altersgruppen zusammenführt: die Schüler, die voller Energie und Ehrgeiz in die Regattasaison starten, die Berufstätigen, die das Rudern als Ausgleich zu ihrem Alltag gefunden haben oder auch selbst im Bereich des Masters-Ruderns auf Regatten aktiv sind, die Familien, die Studierenden, die Senioren und ambitionierten Wettkämpfer oder auch die älteren Mitglieder, die oft seit Jahrzehnten dem Verein verbunden sind – sie alle finden im Verein ein gemeinsames Zuhause.



Nikolaus



Nachtwanderung

Gerade deshalb sind Feste so wichtig: Sie bieten einen niedragschweligen Zugang, der Hemmungen und Hürden abbaut und Begegnung ermöglicht. Sie bieten die Möglichkeit, ohne Leistungsdruck und ohne Vorerfahrung in Kontakt zu treten. Neue Mitglieder finden bei einem Sommerfest leichter Anschluss als im Training, sie können Fragen stellen, sich vorstellen und Anschluss finden. Gerade am Anfang, wo man sich oft unsicher und verloren



Jugendtreff

fühlt, ist ein freundliches und offenes Umfeld unglaublich wichtig. Eltern lernen sich bei einer Vereinsfeier kennen, während ihre Kinder auf der Wiese spielen. Ehemalige kommen zu Neujahrsempfängen oder Jubiläen zurück und halten die Verbindung zum Verein aufrecht – sie alle sind Teil der Ruderfamilie. In solchen Momenten entsteht ein Netzwerk, das über den Sport hinaus reicht.

Besonders wertvoll ist die integrative Wirkung für junge Menschen. Ein Jugendtrainingslager, Jugend-Weihnachtsfeiern, Halloween-Abende, Ausflüge in den Europapark, Aktivitäten wie die Betreuung eines Getränkestandes beim Marathon oder gemeinsame Ausfahrten schaffen Erfahrungen, die prägen. Jugendliche erleben Gemeinschaft, Verantwortung und Verlässlichkeit – Werte, die auch über den Sport hinaus wichtig sind. Ein Verein, der gesellige Angebote pflegt, bietet Jugendlichen Orientierung und ein soziales Umfeld, in dem sie sich entwickeln können.



Jugendtreff



Anrudern, 1961



Anrudern, 1975



Anrudern, 2017



Anrudern, 2018



Abrudern, 2020



Anrudern, 2023



Auf dem Römerschiff beim 110-jährigen Jubiläum



Auf dem Römerschiff beim 110-jährigen Jubiläum



Auf dem Römerschiff beim 110-jährigen Jubiläum



Festakt zur 101-Jahr-Feier



Festakt zur 101-Jahr-Feier



Festakt zur 101-Jahr-Feier



Festakt zur 101-Jahr-Feier

Traditionen, die ein Zuhause schaffen

Ein Verein, der 125 Jahre besteht, trägt einen Schatz aus Erinnerungen in sich. Feste sind dabei Ankerpunkte, an denen Geschichte sichtbar wird. Viele ältere Mitglieder erinnern sich an Anekdoten, die nicht in Protokollen stehen: Geschichten von legendären Sommerfesten, von besonders gelungenen Jubiläumsfeiern oder von spontanen Festen nach einem unerwarteten sportlichen Erfolg.

So denkt Michael Dannenmaier gern an die Jugendpartys zurück: „Die Discos, ich weiß nicht mehr, ob wir das zehnmal gemacht haben, alle zwei, drei Monate, ein paar Jahre lang, die waren heiß begehrt – mit über 200 Jugendlichen. Wir haben in den Schulen Eintrittskarten verkauft, die extra für uns gedruckt wurden. Wenn es dann bei uns Stress gab, sprang einer durch das Fenster und hat nebenan an der Holzbaracke bei der Wasserschutzpolizei geklopft. Aber es ist immer alles gut gegangen. Oder Gerhard Roschlau: „Da haben wir hier Discos veranstaltet im Bootshaus, da war hier die Bude gerammelt voll.“

Die Ruderer-Bälle waren legendär, sagt Michael Dannenmaier: „Früher hatten wir im Kühlen Krug den jährlichen Ruderer-Ball. Der war so eine Art Pflichtveranstaltung. Das war kein Jugendball, das war DER Ball“ (1974–1977).



Karlsruher Ruderball, 1974

Beim Ball der Ruderer:

Beinahe sportlich in den Herbst getanzt

350 Gäste waren vom Programm beim Ball der Ruderer hellauf begeistert

Großes Echo bei seinen rund 350 Gästen fand der diesjährige Herbstball der Ruderer, der gemeinsam vom Karlsruher Ruder-Verein „Wiking 1879“ und vom Rhetclub „Alemannia 1901“ in den festlich geschmückten Räumen des „Kühlen Kruges“ durchgeführt wurde. Das bunte und sorgfältig zusammengestellte Programm ließ dabei, vom bekannten Rundfunk-Sprecher Karl-Heinz Wegener präsentiert, jeden der Ballgäste auf seine Kosten kommen. Seit drei Jahren bereits wird diese Veranstaltung mit großem Erfolg von den beiden befreundeten Ruderclubs zusammen durchgeführt.

Eine lange Liste von Ehrengästen – es waren Vertreter der Wasserschutzpolizei, des Stadtrates, des badischen Sportbundes sowie des Ruderverbandes und zahlreiche Freunde von anderen Rudervereinigungen gekommen – konnten zu Beginn der Veranstaltung von den beiden Clubvorsitzenden Hellenbroich und Batschauer begrüßt werden. Das bunte Programm „mit sportlicher Note“, wie es vom Ruderkameraden Wegener (RV Wiking) angekündigt wurde, begann mit einer Darbietung der Jazztanzgruppe des Turnvereins Bretten.

Neben Birgit Obreiter (ebenfalls TV Bretten), die als deutsche Jugendmeisterin in Bandgymnastik einen Ausschnitt aus ihrem Meisterschaftsprogramm vorführte, war es vor allem der große Magier und Illusionist „Hollandini“ mit seiner Partnerin, der die Ballgäste im wahrsten Sinne des Wortes verzauberte und mit verblüffenden Tricks begeisterten. Drei Turnierpaare des Tanzsportclubs Rot-Weiß Karls-

ruhe zeigten ihrem Publikum die hohe Kunst des sportlichen Tanzens und jedermann war aufgefordert, bis weit nach Mitternacht sie nachzuzahlen.

Musikalische Grundlage hierzu boten die sieben „Bambinas“ und ihre Sängerin, die mit ihrem gemischten und ansprechenden Querschnitt durch die Welt der Tanz- und Unterhaltungsmusik wiederum bestimmt für jeden etwas boten. Eine große Tombola mit 350 Gewinnen im Wert von 6000 DM, die allesamt gespendet wurden, rundeten den gesellschaftlichen Abend mit etwas Spannung ab. gemo

Solche Erzählungen weiterzugeben ist wichtig, denn sie machen dem Nachwuchs klar, dass ein Verein nicht nur Strukturen und Regeln besitzt, sondern Träger einer lebendigen Kultur ist, eine Seele hat. Durch Traditionen wird Verbundenheit hergestellt, eine Orientierung gegeben und es wird eine Atmosphäre geschaffen, in der man sich



Sommerfest



Sommerfest



Sommerfeste mit der Band RheinHAVEN

wohlfühlt als „neue“ oder auch „alte“ Mitglieder. Dabei wird die Tradition als etwas Lebendiges verstanden, angepasst, verändert und durch die Menschen geprägt wird.

Ehrenamt und Engagement

Ohne Ehrenamtliche wäre jeder Verein aufgeschmissen. Vorstände, Beiräte, Ältestenrat, Trainer, Organisatoren, Küchenhelfer, Kuchenbäcker... – sie alle investieren ihre Freizeit, damit der Betrieb funktioniert. Feste und gesellige Anlässe sind dabei Dank und Motivation zugleich: Wer sich im Verein wohlfühlt und wertgeschätzt fühlt, übernimmt eher Aufgaben, bringt Ideen ein, engagiert sich bei Veranstaltungen oder beim Jugendtraining. Wer sich willkommen fühlt, bringt sich eher ein. Wer gesehen wird, macht weiter. Und wer gemeinsam feiert, versteht besser, warum sich der Einsatz lohnt.

Ein Verein lebt davon, dass Menschen mehr tun, als sie müssten. Gesellige Anlässe sind oft der Motor, der diese Bereitschaft fördert. Viele Helfer bleiben dem Verein über Jahre treu, weil sie dort nicht nur Aufgaben sehen, sondern Menschen, die ihr Engagement schätzen. Veranstaltungen bieten zudem Möglichkeiten zur Mitarbeit auch ohne sportliche Voraussetzungen – etwa beim Organisieren, Auf- und Abbau oder Verkauf. So wird Ehrenamt zu einem Ort der Teilhabe für alle. Ein harmonisches, geselliges



Sommerfest



Sommerfest



Sommerfest



Sommerfest, 2018



Sommerfest, 2024



Neujahrsempfang



Neujahrsempfang



Sommerfest, 2024

Umfeld ist daher ein entscheidender Faktor für die langfristige Stabilität eines Vereins.

Der Verein als Lebensraum, nicht nur als Sportstätte

Viele Mitglieder eines Rudervereins verbringen einen großen Teil ihrer Freizeit am Bootshaus. Es ist Treffpunkt, Trainingsstätte, Rückzugsort und Auszeit vom Alltag. Und doch wird es erst durch das soziale Leben komplett. Gemeinsame Abende, Feiern oder das Zusammensitzen nach dem Training machen den Verein lebendig. Gerade in einer zunehmend digitalen Welt bietet er einen Ort für echte Begegnungen, Gespräche und Gemeinschaft. Geselligkeit ist dabei kein Zusatz, sondern ein zentraler Bestandteil.

Schlussgedanken

125 Jahre Karlsruher Rheinklub Alemannia stehen nicht nur für sportliche Erfolge, sondern vor allem für Gemeinschaft, Begegnungen und gelebte Geselligkeit. Feiern und gemeinsame Momente prägen die Vereinsidentität, stärken Zusammenhalt und Engagement und verbinden Generationen. Sie machen Tradition erlebbar und geben Impulse für die Zukunft. Das Jubiläum lädt ein, stolz zurückzublicken und zuversichtlich nach vorn zu schauen – denn solange Gemeinschaft gelebt wird, bleibt der Verein lebendig und trägt sich auch in den nächsten 125 Jahren.



Sommerfest, 2024



Sommerfest, 2022

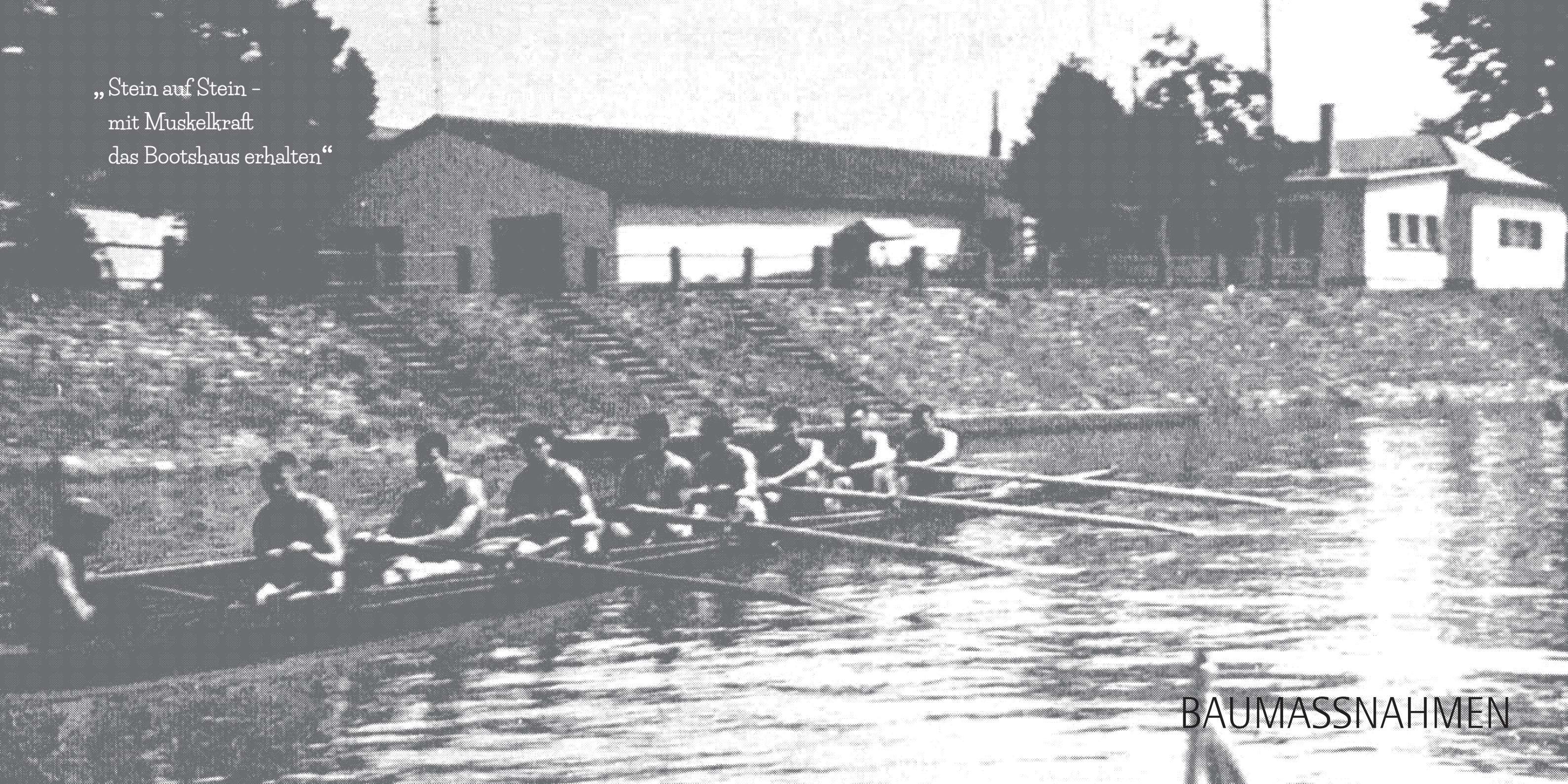


Sommerfest, Band RheinHAVEN, 2023



2018

„Stein auf Stein –
mit Muskelkraft
das Bootshaus erhalten“



BAUMASSNAHMEN

BAUMASSNAHMEN DES KARLSRUHER RHEINKLUBS ALEMANNIA IN DEN LETZTEN 50 JAHREN

Stein auf Stein – mit MuskelKRAft das Bootshaus erhalten

Von Gerhard und Herbert Roschlau



Das Bootshaus im Jubiläumsjahr, 2026

Seit 1920 residiert die Alemannia am heutigen Ort, also am Ende des Beckens 1 oder Nordbeckens im Hafen. Das Bootshaus von 1920 wurde allerdings bei einem Bombenangriff im zweiten Weltkrieg vollkommen zerstört. 1946 begannen die Mitglieder, ihr Domizil selbst wieder aufzubauen. Bis in die 70er Jahre des 20. Jahrhunderts musste der Verein mit dem Nachkriegsbau auskommen. Im Bootshaus war zu der Zeit noch eine Hausmeisterwohnung integriert, wobei die Bewohner auch den Thekendienst übernahmen. Die Umkleiden und Duschen waren in

einem sehr maroden Zustand und es gab für die Trainingsmannschaften keinen geeigneten Kraftraum. Im Winter wurde die Herrenumkleide deshalb teilweise zum rudimentären Kraftraum umfunktioniert. In der Zeit musste auch mangels eigener Geräte das Krafttraining in der Sportschule Schöneck auf dem Turmberg durchgeführt werden.

In den Jahren 1974-76 wurden dann umfangreiche Sanierungsarbeiten an der Hausmeisterwohnung, den Duschen und Klubzimmern durchgeführt. Auch der Ein-

gangsbereich wurde neugestaltet. Weiterhin wurde an die Rennboothalle rechts ein Anbau gemacht, so dass weitere Bootslagerplätze vorhanden waren. Ab dann konnte auch das Wintertraining in die Rennboothalle verlegt werden.

1980 wurde – ebenfalls wieder mit viel Eigenarbeit – eine Werkstatt an die große Bootshalle angebaut.

Von 1984-87 wurde dann ein teilweiser Neubau des Vereinsheimes durchgeführt.



Architektenmodell Wasserseite, 2013

Die Hausmeisterwohnung, Umkleideräume und Duschen wurden komplett abgerissen. An die noch stehende große Bootshalle und die Klubräume wurden die neuen Räumlichkeiten zweistöckig angebaut. Nun hatte der KRA zeitgemäße Umkleideräume mit Duschen, Toiletten, einer Küche, einem Jugendzimmer, einem Kraftraum und einem Zimmer für den Vorstand. 1987 konnten die neuen Räume eingeweiht werden. In den drei Jahren der Bauzeit war der Ruderbetrieb stark eingeschränkt, den Mitgliedern wurde viel Arbeitseinsatz abverlangt. Dies hat natürlich nicht allen Mitgliedern gefallen. Aber der Verein hat durch die erbrachten Eigenleistungen eine Menge Geld gespart und konnte so schuldenfrei in die Zukunft blicken. Danach ging es mit der Sanierung der Klubräume weiter. Der Bodenaufbau wurde komplett neu gemacht, Fenster getauscht und die Außenfassade teilweise verklankert.

In den Jahren 1998 – 2001 wurden eine Solaranlage auf das Dach gebaut und die Wände an den Klubräumen isoliert, dabei musste auch eine marode Außenwand komplett durch ein Fertigelement ersetzt werden.

Im Jahre 2002 wurde dann die große Bootshalle angegangen. Das Dach war nicht mehr intakt und die Holzstützen mussten verstärkt werden. Das Dach bekam – auch hier wieder durch die Eigenleistungen der Mitglieder – eine Blechabdeckung und im Inneren wurde das gesamte Bootslagersystem neu aufgebaut. Die Frontseite wurde mit Klinkersteinen verkleidet.

2010 kam der rechte Anbau an die Rennboothalle, um noch mehr Boote lagern zu können. In dem Rahmen wurde über den beiden Rennboothallen auch ein neues Flach-/Schrägdach errichtet.



Architektenmodell Gleisseite, 2013

Was bedeutet Dir der Verein?

HERBERT ROSCHLAU

Das ist meine Stätte, um Sport zu treiben. Und dass mir der Verein viel bedeutet, sieht man ja schon daran, wie viel Zeit und Arbeitsstunden ich hier eingesteckt habe. Die Gruppe, mit der ich zusammen bin, die hält schon fest zusammen, und wir haben schon viel zusammen gemacht. Und wenn wir dann im Bootshaus sind, sehen wir, was wir gemacht haben, die Sicherung vom Steg zum Beispiel, oder was noch gemacht werden muss. Klar, man kann immer sagen, der nächste wirds schon machen. Aber dann haben wir kurzentschlossen den Bewegungsmelder im Gang installiert, damit man, wenn man von oben aus dem Hellen kommt, die letzte Stufe auch sieht, oder wenn man aus der Sonne in den dunkleren Gang kommt.



Bootshaus und rechte Bootshalle, 2002

Der Bootsplatz wurde nach und nach immer mit Asphaltresten asphaltiert. Dieser ist aber mit den Jahren immer löchriger und holpriger und damit zur Stolperfalle geworden. Im Jahr 2019 sollte es dann soweit sein, dass auch dieses Nachkriegsrelikt neu aufgebaut wird. Leider verlief diese Maßnahme dank eines windigen Bauunternehmers im Sand, sodass der Verein hier die Notbremse ziehen

musste. Nach einer zweijährigen Baupause, in der der Bootsplatz ca. 30 cm tiefer lag als die Halleneingänge, und nach einem Gerichtsverfahren gegen das inzwischen pleite gegangene Bauunternehmen konnte der Bootsplatz dann aber im Jahr 2021 mit einem neuen Belag aus Pflastersteinen fertig gestellt und eingeweiht werden.

2022 wurden unsere Terrasse neu angelegt und der Hauptzugang behindertengerecht als Rampe umgestaltet. 2023 konnten die Fenster in Umkleide und Duschen der Herren erneuert werden. 2024 wurde der Vorplatz ebenfalls gepflastert, die Zugänge ins Vereinsheim wurden mit Rampen stolperfrei umgestaltet. 2024 gab es neue Fenster im großen Ergoraum, so dass hier nun eine deutlich bessere Isolierung vorhanden ist.

Das ist nur ein kurzer Überblick über die letzten 50 Jahre des Bootshauses. Sie zeigen aber zum einen deutlich, dass Sanierungsmaßnahmen notwendig sind, auch wenn dadurch der Ruderbetrieb behindert wird. Zum anderen zeigen sie aber auch, dass der KRA durch seine treuen Mitglieder, die unzählige Arbeitsstunden geleistet haben, sehr viel erreicht hat und erreichen kann. Es gibt sicher nicht viele Sportvereine, die einen so neuwertigen Bootspark und ein Vereinsheim, das in Schuss ist, ihr Eigen nennen können und das Ganze auch noch schuldenfrei stemmen konnten.

Sicher werden aber auch die kommenden Jahre noch einiges an Sanierungen erfordern, beispielsweise an der Heizung, der Fassade, den Hallentoren oder Isolierungen. ★

Was bedeutet Dir der Verein?

MARKUS SCHWARZ:

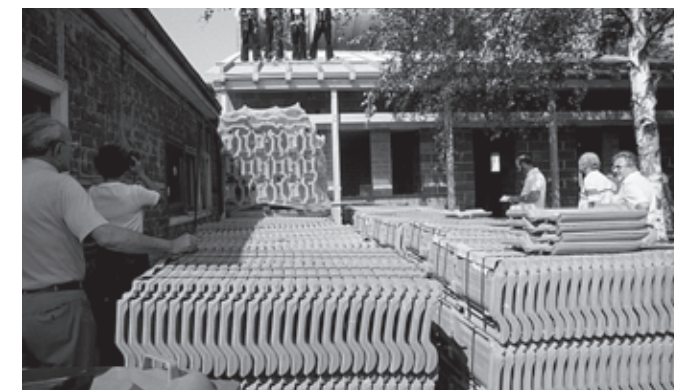
Ich bin gerne Mitglied in der Alemannia, wegen des Breitensports und der allgemeinen Termine, an denen jeder frei kommen kann, wann er will, und wir gemeinsam rudern können.



Linke Bootshalle, 2002



Montage des neuen Bootssteigs, 1978



Richtfest für das neue Bootshaus, 1986



Der neue Bootssteg, 2013



Der neue Bootssteg, 2013



Ehemaliges „Salamander“-Boothaus in Maxau, 1903



1910 (vermutlich)



Boothaus Maxau, 1903



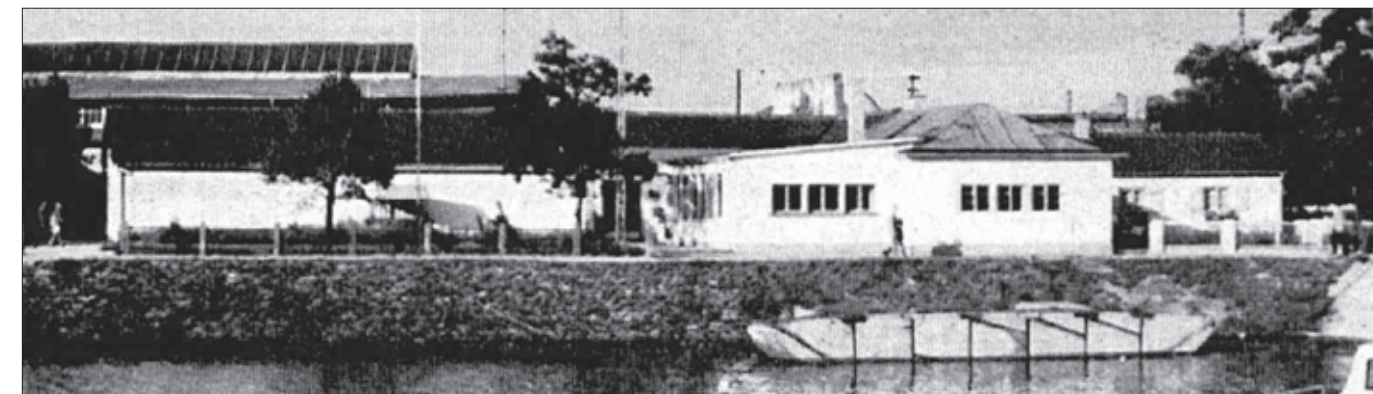
Boothauseinweihung in Maxau, 1910



Neubau Maxau, 1910



Erste Bootshalle Rheinhafen mit Umkleide, Bad, Werkstätte und Klubzimmer, 1920



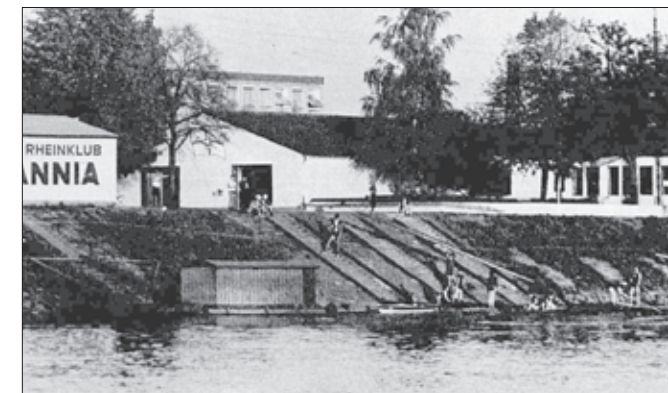
Das Bootshaus, 1951



Bootshaus am Nordbecken des Rheinhafens, 1926



Das Klubhaus am Nordbecken des Rheinhafens, 1971



Bootshaus, 1976



Alemannia Erweiterungsbau, 1987 (aus Bootshäuser in KA)

„Als Ruderin werde ich von Nichtrundernden
häufig gefragt, wie das denn mit Frauen
bei uns im Verein sei ...“



FRAUEN IM RUDERSPORT

FRAUEN IM RUDERSPORT

von Alexandra Baltes

Als Ruderin werde ich von Nichtrundernden häufig gefragt, wie das denn mit Frauen bei uns im Verein sei, und treffe häufig auf überraschte Blicke, wenn ich sage, dass sehr viele Frauen bei uns rudern, noch dazu, wenn der Blick auf die sommerlich gepflegten Schwielenhände fällt.

Das Bild des rudernden Mannes ist wohl noch fest in den Köpfen. In verschiedenen Quellen wird von einem Frauenanteil von „rund 1/3“ gesprochen. Bei uns auf dem Bootsplatz sieht es für mich nach einem höheren Frauenanteil aus. Als ich die Zusage gemacht hatte, einen Beitrag zum Frauenrudern zu verfassen, war noch nicht absehbar, dass im Jahr 2025 der Vorstand erstmals mehrheitlich weiblich besetzt sein würde. So hat sich also auch hier noch etwas getan.

Aktivitäten der Frauen beim KRA

Schaut man sich ein aktuelles JE-Training an, hat man schnell den Eindruck, dass dort etwa zur Hälfte Frauen und Männer auf dem Bootsplatz stehen. Tatsächlich habe ich das nie abgezählt, aber je nach Wochentag ist es auf jeden Fall mehr als das angegebene Drittel für diese Sportart. Offensichtlicher wird dies noch im Wintertraining auf dem Ergo, wo mittwochs die 18 Uhr-Gruppe seit zwei Jahren deutlich und oft vollständig durch Frauen besetzt



Bundeswettbewerb Werder, Karolina Farr (r), 2007

ist. Dies ermutigt dann auch zur Teilnahme an der Ergo Womens' Challenge, die jedes Jahr im Januar guten Zuspruch findet.

Eine weitere Beobachtung ist, dass auf den Langstrecken wie dem Düsseldorfer Rheinmarathon jedes Jahr Frauen- und Mixed-Boote des KRA starten. Nur beim Riemboot blieb es bis jetzt bei männlichen Besetzungen. Ich würde die Verteilung in den KRA-Booten stabil auf 50/50 schätzen. Nicht zuletzt nahmen bei AYCR 2025 erst-



Bootstaufe, 1979



LMBW Breisach Karolina Farr, 2007



Auf dem Römerschiff zum 110-Jährigen Jubiläum, 2011



Bronze bei DJM in Brandenburg für Südachter mit Karolina Farr, 2011

mals mehr Frauen als Männer teil, wobei dies alle Gemeldeten umfasst. Eine JE-Anfängerin meinte kürzlich, dass sie den Eindruck hat, dass Rudern bei Frauen gerade total „trendet“.

Ein Blick auf die Statistik

Der Vorteil der Vorstandsarbeit liegt auch darin, dass man einen guten Einblick in viele Unterlagen hat. Die Durchsicht alter Protokolle und Mitgliedszahlen zeigt ein stetiges Wachstum des Frauenanteils. Die vorgefundenen Zahlen sind nicht voll-

ständig und lassen nicht immer eine Unterscheidung von aktiven und passiven Mitgliedern zu. Es ist jedoch deutlich, dass wir uns allmählich der 40 % Marke nähern. Seit 2018 liegen die Zahlen in einer Vereinssoftware vor, so dass diese Zahlen auf derselben Basis beruhen.

Wo sind unsere Frauen?

In den bisherigen Chroniken erfolgte stets eine ausführliche Zusammenstellung der Erfolge unserer Jungen und Männer. Die Chronik von 1976 enthält erstmals einen Hinweis auf den Erfolg unserer Mädchen: „1. Platz Baden-Württembergische Meis-

AllYouCanRow - public : AYCR-Lebensleistung

1	Detlef Ostheimer	1804
2	Andreas Trenkle	1781
3	Rita Wittelsberger	1757



Bronze bei DJM in Brandenburg für Südachter mit Karolina Farr, 2011



Claudia Ciescholka auf dem Ergo, WM Prag, 2024

terschaft Angelika Haas, Angela Schulz, Birgit Metzger, Renate Steinmaier, Susanne Ditschler" und „Bundesentscheid Doppelvierer 2. Platz mit Jutta Weber, Petra Munsky, Ursula Ehler, Karin Beier und Traudl Faber". Jutta werden viele von euch kennen. Im Lgw.-Einser wurde außerdem ein zweiter Platz durch Kirsten Maier beim Bundesentscheid für Mädchen errungen. Dennoch war es laut Zeitzeugin für die Mädchen noch nicht leicht und sie mussten sich dem ein oder anderen Spott aussetzen.

Erst in der Vorbereitung des Themas wurde ich durch Claudia Ciescholka darauf hingewiesen, dass in unserer Galerie doch ein Foto eines erfolgreichen Frauenboots hängen würde, das leider nicht beschriftet ist:



Donau-Wanderfahrt Frauen, 2025

1. Platz DM und 3. Platz WM 1986 Lgw.-Frauen- mit Katrin Zobeley, die für den Verein Wiking gestartet war.

1. Platz DM und 5. Platz WM 1989 Ute und Katrin Zobeley, Cornelia Cichy, Claudia Engels. Wobei Karin Zobeley dazwischen zum KRA gewechselt war und ihre Schwester Ute für Karlstadt 1928 ruderte.

Der Name Zobeley findet sich jedoch auch in der Liste der Ämter. So war deren Mutter Gabi Zobeley im Verein ab Herbst 1999 „Kassenwart", obwohl sie nie gerudert ist. Übrigens findet sich mit Isolde Jaeckel erstmals eine Frau im Vorstand. Sie war von 1975 – 1980 im Amt Kassenwart. Im Anschluss übernahm Hannelore Aidam von 1980 bis 1992 dieses Amt. Ab 1980 wurde es auch etabliert, dass Frauen in das Amt



Donau-Wanderfahrt Jutta Weber im Boot, 2025

Schriftführer gewählt wurden. Mit Ute Zobeley wurde 1999 dann erstmals eine Frau als Stellvertretende Vorsitzende gewählt.

In den Jahren davor finden sich in der Chronik 1951 und in den Protokollen der Jahreshauptversammlung Informationen zur Damen-Abteilung. Wobei unbekannt ist, ob die Damen getrennt von den Männern trainierten oder dies eher eine Formalität war. M. Fraedlich war damals im Vorstand und vertrat die weiblichen Mitglieder. Dieses Amt wurde danach von Marianne und Jutta Weber besetzt.

Die Anfänge des Frauenruderns

Es ist jedoch beachtlich, dass 1926 ein eigener Frauenruderverein in Karlsruhe gegründet wurde, um Frauen das Rudern überhaupt zu ermöglichen.

Was bedeutet Dir der Verein?

MONIKA SCHULTZ

Ich habe 2014 einen Sport gesucht, bei dem ich mich bewege, als Ausgleich zum vielen Sitzen. Ich weiß auch nicht, warum ich auf Rudern gekommen bin, Seit 2005 wohne ich ja in Karlsruhe, aber ich habe nie bewusst ein Ruderboot gesehen, obwohl ich zimal hier am Hafen spazieren gelaufen bin.

Auf jeden Fall habe ich gemerkt, dass das für mich genau passt. Aus meiner ganzen Anfängergruppe bin ich die Einzige, die geblieben ist. Aber man trifft ja hier sehr viele Nordlichter. Und da fühlt man sich dann wahrscheinlich automatisch wohl, so Leute, die was mit dem Wasser zu tun haben, die ticken irgendwie ähnlich. Man redet nicht viel, man macht. Und wenn man was redet, dann weiß man, das ist ehrlich.

Aber was ist der Verein ansonsten für mich? Letztendlich ist es auch eine nette Gemeinschaft geworden, einfach eine nette Truppe mit vielen außergewöhnlichen, wundervollen Leuten, die man so trifft.

den für sich entdeckt hatten, wurde 1901, also zeitgleich mit der Gründung des KRA, in Berlin von vier Frauen der Friedrichshagener Damen-Ruder-Club gegründet: „Es waren Fräulein Behr, Erdmann, Klaus und Noack." Dies war der erste Frauenruderverein, der mehrere Jahrzehnte existierte.

Gerudert wurde anfangs in langen Röcken und Blusen, was man sich heute nicht mehr vorstellen möchte. Während anfangs das Stilrudern, also die Ästhetik des Ruderns, in Wettkämpfen bewertet wurde, wechselten die angebotenen Wettkämpfe zunehmend zum Rennrudern, das anfangs



Tagesfahrt nach Mannheim, 2025



Women's Challenge, 2025

Schaut man weiter zurück, so erging es den sportlichen Frauen beim Rudern nicht anders als in anderen Sportarten. Dies war unschicklich, gesundheitsschädlich oder die Männer wollten einfach unter sich bleiben. Während Engländerinnen und Däninnen Mitte des 19. Jahrhunderts das Ru-



Gudrun Klein, Qualifikation-Ergo-WM, 2022



Claudia Cieschotka, Indoor Rudern Starnberg, 2019



Clara Reiter, Bundeskader, 2022



Was bedeutet Dir der Verein?

RITA KEIPERT:

Da kommt einiges zusammen: ich habe mit dem Rudern schon ziemlich viel von meiner Gesundheit wiederhergestellt. Ich habe hier unheimlich tolle Leute kennengelernt.

Uns vereint der Sport, die Freude am Rudern. Eine tolle Gemeinschaft, die so breit gefächert ist, nicht nur von den Charakteren her, sondern auch, wo man herkommt, was man für Vorlieben hat oder wie man so miteinander umgeht.

Und was ich hier schon alles erlebt habe – die Wanderausfahrten, die ganzen Erlebnisse mit den Feiern, wo ich mich ein bisschen

eingebraucht habe. Ich habe ein bisschen das Gefühl, der KRA, das ist so meine zweite Adresse.

Für mich ist auch klar, ich kriege so viel von dem Verein, ich möchte auch zurückgeben.

Das heißt, es ist für mich eine Ehre. Und wenn dann was ansteht, ob es jetzt Frühjahrsputz im Bootshaus ist, Arbeitsdienste oder Hilfsdienst bei All you can row, versuche ich einfach zu geben.

Dabei muss ich die Balance finden: ich sollte nicht im Weg rumstehen, aber was ich mache, muss schon kein anderer machen, auch wenn es weniger ist.



World Rowing Masters, 2025

für Frauen als schädlich eingestuft wurde. Es wurde eine Vermännlichung des weiblichen Körpers befürchtet.

Insgesamt war es also ein langer Weg, bis 2021 bei den Olympischen Spielen in Tokio erstmals gleich viele Bootsklassen bei Frauen und Männern ausgetragen wurden.

Die Zusammenschau und die Zahlen legen nahe, dass Rudern bei Frauen tatsächlich „trendet“. Ein deutliches Anzeichen dafür kann darin gesehen werden, dass seit 2021 jedes Jahr mehr Frauen als Männer einen Anfängerkurs absolviert haben.

Weitere Literatur und Hinweise zum Frauerrudern in Deutschland finden sich in der Dissertation von Anne Hutmacher aus dem Jahr 2011 von der Deutschen Sporthochschule Köln und unter der folgenden Quelle: <https://www.rrk-online.de/rudern/chronrudern/emwmolyrud/wmrud.htm>.

Das Buch "Mit Rock und Riemen" aus dem Jahr 1992 von Ellen Becker, Greven ist leider nicht mehr lieferbar. ★

FRAUENGYMNASTIK IM KRA

Von Michael Dannenmaier

Mitte der siebziger Jahre gründeten einige Ruderinnen die Frauengymnastik. Einige nichttrudernde Mütter von uns Jugendlichen kamen hinzu, außerdem die eine oder andere Freundin von außerhalb. „Turnstunde“ war immer mittwochs. Marianne Weber, die Mutter unseres Leistungsrudders Thomas und Namensgeberin des gleichnamigen Dreiers, leitete die Damen an.

Italien?

Obwohl alle irgendwann die immer gleichen Übungen selbst beherrschten, fand die Stunde nur dann statt, wenn Marianne Zeit hatte. Keine wollte für sie einspringen. Zum Italiener ging's trotzdem, denn der war gesetzt – nur auf ein „Sätle“ und mit oder ohne Sport vorher.

Einzige Ausnahme: es gab Kaffee und Kuchen im Bootshaus. Den brachten die Damen reihum mit, oft selbstgebacken. Und unser Hauswart Jochen Starrock kümmerte sich nicht nur deshalb gerne um die „Turnerinnen“.

Blinde Passagiere

Irgendwann fiel irgendjemandem auf, oder besser gesagt, es störte ihn, dass einmal wöchentlich im Klubhaus auch einige Frauen dabei waren und mitmachten, die nicht Mitglied waren. Ohne

zu duschen zwar, aber eben auch, ohne Mitgliedsbeitrag zu bezahlen. Das taten die inzwischen meistens gar nicht mehr rudenden Kinder. Trotzdem wurde für die Nichttruderinnen ein extra Beitrag nur für die Gymnastik eingeführt.

Im Winter musste ja schließlich auch etwas geheizt werden. Trotz der dann von allen bezahlten Heizung klagten die Gymnastinnen oft über den kalten Raum. ★

A photograph of two people rowing a long, narrow white boat on a calm body of water. The person in the front is wearing a red shirt and a cap, while the person in the back is wearing a blue shirt and sunglasses. They are both using oars. The background features a dense forest of green trees on a grassy bank, with a rocky shoreline in the foreground. A white and brown post is visible on the left side of the water.

„Im Boot ist es egal,
dass ich nichts sehe.
Ich fühle mich dadurch
nicht eingeschränkt.“

PARARUDERN
UND INKLUSION

DIE WEITEN WASSER ZWISCHEN PARARUDERN UND INKLUSION

Von Johann Christoph Haake (JC)

Seit dem Sommer 2020 rudern bei der Alemannia Menschen mit und ohne Sehbehinderung gemeinsam. Dieses Miteinander hat den Verein und die Menschen, die ihn ausmachen, in den vergangenen fünf Jahren gleichermaßen geprägt und gefordert. Viele Veränderungen wie kleinerer Umbauten, bessere Markierungen und für den Sport mit Behinderung geeignete Boote sind unmittelbar wahrnehmbar.

Anderes geschieht mit Elan, viel Liebe und Sorgfalt im Verborgenen. Das Engagement dieser Menschen – gleich ob sie im Folgenden namentlich genannt werden oder nicht – gilt es im Rahmen dieser Festschrift zu feiern. Im Zuge dessen soll aber auch der Blick für die Umstände und Gegebenheiten offen bleiben, an denen wir weiter

arbeiten oder bei denen wir vielleicht auch umdenken müssen.

Ein lauwarmer Donnerstag mit Nieselregen, genauer gesagt Fronleichnam 2020: Lange haben mein Bekannter und ich auf diesen Tag gewartet. Der erste große Lockdown wegen Corona hat uns aufs Gemüt

TEILHABE BEI DER ALEMANNIA AUSGEZEICHNET

Für sein Angebot des Ruderns (zunächst) für Sehbehinderte und Blinde bekommt der Karlsruher Rheinklub Alemannia gleich mehrere Preise:

- ★ 2022 landet der KRA bei der Ferry-Porsche-Challenge auf dem 3. Platz (Zum Thema „Inklusion im Sport“ hatten sich 200 Vereine beteiligt)
- ★ 2023 zeichnet die Stadt Karlsruhe den KRA für sein herausragendes ehrenamtliches Engagement im inklusiven Sport mit dem 1. Preis aus.
- ★ 2024 kommt noch der 2. Preis des Deutschen Ruderverbandes für das inklusive Angebot hinzu, der beim DRV-Rudertag in Halle überreicht wird

geschlagen und sitzt wohl auch ein wenig in den Knochen. Wir fahren mit der S-Bahn bis an den Entenfang, dort sind wir mit Paul Gellert verabredet. Wie ein Voll-



Ferry-Porsche-Challenge Siegerehrung, 2022

(Foto Ferry-Porsche-Stiftung)



DRV-Vereinspreis, 2024 (Max Mendez, rudern.de)

blinder und zwei Sehbehinderte sich finden, ist und bleibt ein Mysterium. Letztendlich erkennt uns Paul aber an unseren beiden weißen Langstöcken. Er sieht auch nur etwas mehr als 20 % auf einem Auge und ist auf dem anderen quasi blind. Das weiß zu diesem Zeitpunkt eigentlich ein Großteil der regionalen Blinden- und Sehbehinderten-Community. „Ich habe Kontakt aufgenommen mit Sehbehinderten-Vereinen, um herauszubekommen,



Paul Gellert vor Blind Date

ob die Mitglieder vielleicht Interesse am Rudern haben“, erinnert sich Paul im Gespräch. Dabei war er äußerst gründlich in der Vorbereitung, hat quasi bei allen Vereinen und Selbsthilfeorganisationen angeklopft. Das Ergebnis: Beim Karlsruher Rheinklub Alemannia soll es Rudern für Blinde und Sehbehinderte geben, so die sportliche Botschaft, die sich in einer allgemeinen Corona-Lethargie während der ersten fünf Monate des Jahres verbreitet.

Die erste Ankunft im Vereinshaus und der Weg dorthin sind ein akustisches Ereignis. Paul erzählt begeistert, was ihm vorschwebt und was uns erwartet. Er schwärmt, was im Parasport alles möglich sei, selbst in unserem Alter. Im sehr dunklen Bootshaus und der noch viel dunkleren Bootshalle angekommen, bleibt er mit seinem norddeutschen Bariton immer präsent. Wie nebenbei ruft er die helfenden Hände herbei, die die gute alte Nancy, einen handgesteuerten Zweier, mit uns – zu diesem Zeitpunkt wohl eher für uns – ins Hafenbecken bringen. Unser Gepäck werfen wir vorher nur schnell im Bootshaus an der Bar ab. Die Umkleiden sind coronabedingt noch gesperrt.

Bei unserer ersten Ausfahrt überrasche ich Paul eher unbeabsichtigt, als ich ihm stolz berichte, ich hätte in meiner Jugend schon beim Schulrudern im Bessel-Ruderclub in

Minden mitgemacht. Es mag sein, dass man das Fahrradfahren nicht verlernt, aber das Rudern habe ich auf jeden Fall verlernt, stelle ich fest. Entsprechend holprig sind die Anfänge des Sports mit Schwerbehinderten bei der Alemannia. „Anfangs haben wir zu dritt im Hafen unsere Runden gedreht, ich habe den beiden Rudern beigebracht und gesteuert. Danach habe ich das auch mit anderen gemacht“, erinnert sich Paul weiter.

Dabei hat er schnell Mitstreiterinnen gefunden: „Paul und ich hatten einen Draht zueinander. Und er hat mich irgendwann aufgefordert mitzukommen und sagte ‚du machst das jetzt so‘. Da war ich schon verwundert, dass er mir so vertraut. Und manchmal merkt man ja auch erst, dass

Was bedeutet Dir der Verein?

LEAMARIE GIERKE:

Das Rudern bedeutet mir inzwischen sehr viel. Es hat mir mehr Selbstbewusstsein und Vertrauen in mich selbst gegeben und ist einfach mein Lieblingssport geworden.

An der frischen Luft und auf dem Wasser zu sein macht mich einfach happy. Im Boot ist es egal, dass ich nichts sehe, ich fühle mich dort dadurch nicht eingeschränkt.

etwas Spaß macht, wenn man es ausprobieren", kommentiert Monika Schuldt ihren Einstieg in die Ruderlehrtätigkeit unter besonderen sensorischen Bedingungen: „Also, ich bin ja keine Trainerin, höchstens inoffiziell. Aber ich denke, vielleicht bringt man einfach so ein paar Dinge mit aus dem eigenen Leben, so dass man einfach erfasst, ich weiß jetzt zwar nicht, was der andere sieht, weiß, hört oder merkt, aber ich kann ihn fragen. Ich muss immer Feedback erfragen“, so Monika weiter. „Als mich damals Paul gefragt hat, fand ich die Idee toll und mir macht Unterrichten Spaß. Ehrlich gesagt wusste ich gar nicht, worauf ich mich einlasse. Ich bin aber sehr froh, dass ich ja gesagt habe“, erinnert sich Jenny Habermehl. Außerdem sind seit den Anfängen Claudia Ecker und bald auch Rita Wittelsberger und ihre Nichte Marie mit von der Partie.

Sei es ausbildend, als Buddy auf Wanderfahrten oder bei einem gesonderten Treffen der sogenannten Paras. Nicht zu vergessen der Eine, dessen Namen wir nur in der Zwei-Buchstaben-Variante aussprechen, eine Vereinsmarotte, die auch für meine Person schnell Anwendung findet.

Rund sechs Wochen nach meinem dilettantischen Wiedereinstieg erwartet mich an einem Samstag zur eigentlich klassischen Trainingszeit ein vollends in Ekstase geratener Paul, die Neue sei da. „Naturtalent. Da muss ich mich heute drum kümmern. Du fährst bei WD im Anfängerboot. Blamier mich nicht!“ Und weg ist er. Die Neue, Ramona Gelber, erlernt das Rudern im Vergleich zu uns etwas älteren Semestern flink und ist dem Sport bis heute treu geblieben, wenn auch inzwischen berufsbedingt am neuen Wohnort in Mainz.

Die Souveränität und Selbstverständlichkeit, mit der sie und andere von uns bei kompletter Blindheit oder hochgradiger Sehbehinderung an der Erstausbildung und später am regulären Betrieb teilnehmen, überrascht wohl den einen oder die andere. Monika fasziniert daran ein besonderer Aspekt: „Ich habe so einen Respekt davor, dass sich die Paras uns so anvertraut haben. Die sind einfach mit uns ein, zwei Sehenden mitgerudert und haben sich gesagt, wir kentern schon nicht, das wird schon klappen. Also, ich weiß nicht, ob ich mich das getraut hätte, wenn ich nichts gesehen hätte, dieses Loslassen und sich völlig Anvertrauen.“

Rita Keipert antwortet ihr im selben Gespräch aus der Perspektive der hochgradig Sehbehinderten: „Also, ich hatte das Gefühl nie, dass ich hier ein besonderes Vertrauen



Rita Keipert und Marie Wittelsberger



Claudia Ecker und JC in Blind Date

aufbringen muss. Ich sehe es eher umgekehrt. Ich finde es toll, was ihr alles mit uns macht, obwohl wir so schlecht sehen. Was ich so erlebt habe mit euch, auch die Wanderfahrt in Straßburg – die Ruderer sind schon ein spezielles, buntes Völkchen, die haut wirklich so schnell nichts um.“

Rita ist seit den Anfängen mit dabei. Sie erlangt als Erste von uns das Fahrtenabzeichen. Sie ist die erste Sehbehinderte bei der Alemannia gewesen, die beim Nikolaus-Vierer in Mainz mitgefahren ist. Vor allem aber gehört sie zu den Ruderinnen, die auf mehreren Positionen dazu beitragen, dass ein Boot gut läuft. Eines ist ihr dabei wichtig: „JC hat mich mal gefragt, ob mir Inklusion lieber wäre oder eine eigene Para-Gruppe. Das ist schon ein Unterschied. Und ich möchte auf jeden Fall Inklusion. Ich möchte einfach hingehen

können in den Verein und mich in ein Boot setzen. Aber dieses Buddy-Prinzip, wenn man bei den JEs anfängt, finde ich super, damit der Übergang ein bisschen gleitend ist.“ Ritas Buddy war zu Beginn Monika, ein Team, das weit über das Rudern hinaus, z.B. in der Küche während „All You Can Row“, zur Höchstform aufläuft.

Von Anfang an will Paul für die neue Arbeit ein eigenes Boot. Bei einer gemeinsamen Fahrt in einem der älteren Doppel-Zweier schwärmt er davon: Leicht soll es sein, aber auch sehr stabil im Wasser liegen und dabei anfängliche Schwierigkeiten mit dem Gleichgewicht und beim Ausbalancieren verzeihen. Ich würde ja gerade merken, wie nötig das sei. Mittels eines tiefen Einstiegs soll es die teils schwierige Situation beim Ein- und Aussteigen bzw. Ab- und Anlegen

erleichtern. Leicht wend- und steuerbar muss es sein und, wenn alle Stricke reißen, zur Not von Ausbilderin oder Ausbilder allein zum heimischen Steg zurückgerudert werden können. Sogenannte Schwimmer, die wie Miniaturboote aussehen und unter die Ausleger geschraubt werden, könnten für zusätzliche Stabilität sorgen.

Argumente, mit denen er und die damaligen Vorstands- und Beiratsmitglieder zu überzeugen wissen. Binnen weniger Monate werden in den Reihen des Lions-Clubs Karlsruhe Spender gefunden, mit deren Unterstützung der nahezu umgehende Kauf möglich wird.

An einem Sonntagmittag, Mitte Februar 2021, es war die Zeit des zweiten großen Lockdown während der durch das Corona-Virus geprägten Jahre: Zeitgemäß



Monika Schuldt und Rita Keipert am Steg



Marie Wittelsberger und JC



Rita Keipert und Monika Schuldt



JC mit Schwimmer am Ausleger

versammeln sich die Vereinsmitglieder in einer Videokonferenz und nicht, wie sonst zu einem solchen Anlass üblich, auf dem Bootsplatz. Nach kurzen Präliminarien durch den Vorstandsvorsitzenden Michael Hagelstein sehen wir in einem vorab aufgezeichneten und auch heute noch im Internet abrufbaren Video Paul vor der uns allen real vertrauten Rheinhafen-Kulisse am Bug eines fabrikneuen Doppelzweiers, dessen Name noch verhüllt ist.

„Dieses Boot ist von seiner Bauart für den Parasport, für den Handicapsport beson-

ders geeignet und wir hoffen, dass wir damit jungen und auch erwachsenen gehandicapten Sportlern ganz neue Türen im Rudersport und sportlichen Rudern eröffnen können. Der Name dieses Bootes sorgte für etwas Diskussionen. Trotzdem haben wir uns für ihn entschieden, weil er auch einen entspannten Umgang mit Krankheit und Behinderung darstellt. Außerdem symbolisiert er die Begegnung von gesunden mit gehandicapten Sportlern und ist so praktisch ein Symbol für die Inklusion. Und somit taufe ich dich auf den Namen „Blind Date“ und wünsche dir allzeit gute Fahrt und immer eine Handbreit Wasser unter dem Kiel.“

Unmittelbar anschließend brechen im Video Roxanne Dibrell (Schlagfrau) und Hannah Erbes (Obfrau) zur inklusiven Jungfernfahrt auf. Zwar sind die Schwimmer am falschen Ruderplatz montiert, der mit dieser Taufe anbrechenden Aufbruchsstimmung, die mindestens für das ganze Jahr anhalten soll, tut das keinen Abbruch. „Blind Date“ wird – sicherlich auch durch die speziellen pandemischen Umstände bedingt – zum Lieblingsboot sehr vieler aktiver Vereinsmitglieder; ihr nur knapp anderthalb Jahre später in Dienst gestelltes, baugleiches Schwesterboot „Paar Ship“ tut es ihr nach.

Wenige Monate später wird es in der dunklen Bootshalle Licht. Das Material für die

neue Beleuchtung ist komplett spendenfinanziert und wird fachkundig von Vereinsmitgliedern in Eigenregie montiert. Die anfängliche Skepsis, ob denn das nötig sei, weicht der weit verbreiteten Auffassung: Das war überfällig, nicht nur für Sehbehinderte. Im Laufe der Jahre verschwinden auf dem „Inklusions-Ticket“ die Stufen im Eingangsbereich. Die Stolperfalle Fahrrad-Abstellplatz neben dem Haupteingang wird abgeschafft. Statt ihrer findet man dort nun gut umgehbare Bänke und Tische, die zum Speisen und Verweilen nach dem Training und vielen anderen Geselligkeiten an der Sonne einladen. Andere Wünsche erweisen sich als vielschichtig schwierig. Ein tastbares Leitsystem zwischen Hallentoren und Steg bleibt (mit Drucklegung dieser Festschrift) ein leidiges Thema. Als ersten Zwischenschritt gibt es immerhin eine farblich markante Mittellinie auf beiden Seiten der Bootshalle, nicht nur für hochgradig Sehbehinderte. Allein, blinden Sportlerinnen und Sportlern nützt sie nichts.

Mit wenig bis gar keiner Sicht Rudern wird so ganz gegenständlich wahrnehmbar und für viele Aktive immer selbstverständlicher. „Unsere Paras stehen voll im Leben, manchmal vergesse ich sogar, dass sie fast nichts mehr sehen, da sie sich so selbstverständlich in der Welt der Sehenden bewegen“, bringt es Jenny auf den Punkt. Dabei lohnt auch immer der

detaillierte zweite Blick auf eine der vielen Herausforderungen, die zum Beispiel Lea Marie Gierke beschreibt: „Mich haben die Blasen an den Händen anfangs sehr abgeschreckt. Wenn man sich bei fast allem auf seinen Tastsinn verlässt, ist es wirklich schwierig, wenn der durch die schmerzenden Hände gestört wird.“ In einer institutionellen Nabelschau wie einer Festschrift sei letztendlich auch der ein oder andere selbstkritische dritte Blick gestattet. Lea fokussiert hier die Gruppe der weiterhin Zweifelnden und Bedenkenträger: „Ich habe den Eindruck, dass es bei einigen Personen Zweifel daran gibt, dass Paras bis aufs Steuern das können, was auch alle anderen können. Ich würde mich freuen, wenn man mehr darauf vertrauen würde, dass wir selbst gut einschätzen können, wo unsere Grenzen liegen.“ Sie verweist außerdem darauf, dass in einem inklusiven Ruderbetrieb für Personen mit Schwerbehinderung nahezu alle Dinge möglich sein müssen, die für alle anderen auch möglich sind, beispielsweise eher kleinere Teams: „Die Eingliederung in den Breitensport würde ich als gut beschreiben. Letztlich lässt sich das – finde ich – aber nicht für eine gesamte Gruppe bewerten. Eher zurückhaltende und introvertierte Menschen wie ich haben es in Gruppensituationen wie Sportvereinen immer schwerer, sich einzufügen als extrovertierte Menschen, unabhängig da-

von, ob sie eine Behinderung haben oder nicht.“ Auch die eigene fordernde Berufstätigkeit kann die Teilnahme am regulären Breitensport erschweren, ebenfalls egal, ob mit oder ohne Sehbehinderung.

Das weite Feld des Ruderns mit Sehbehinderten erweist sich innerhalb von fünf Jahren als ein Teil des Vereinslebens, in dem sich viele aufgehoben fühlen und nur wenige distanziert bleiben. Die Herangehensweise hat sich nach den positiven Ersterfahrungen und nach Pauls Umzug nach Oldenburg verändert. Sein Wunsch, auch Menschen mit anderen Einschränkungen und Behinderungen bei der Alemannia das Rudern zu ermöglichen, ist geblieben und nimmt inzwischen langsam Form an. Das stellt immer wieder die Geduld aller Beteiligten auf eine harte Probe, weil wir dabei alle Suchende sind. Letztendlich werden aber durch Geduld, Experimentierfreude, Sachkenntnis und den Mut zu neuen Wegen weitere Schritte möglich: So erlernt im Jahr 2024 eine Ruderin mit nur einer Hand unseren Sport im inklusiven Riemenboot. Sicherlich unzählige Stunden beim Anpassen eines Riemens mit der speziell angefertigten Orthese (und das Warten auf diese) dürften in diesen Monaten prägend gewesen sein.

Ein weiteres der gefühlt „ewigen“ Inklusionsvorhaben hat im Sommer 2025 endlich begonnen. Birgit Köhler ist von kleiner

Statur. Mit regulären Skulls und Auslegern kann sie nicht rudern, mit Spezialausrüstung hingegen schon. Bei einer Testfahrt in einem speziellen, vom Parastützpunkt des Landesruderverbands zur Verfügung gestellten, Einer und bei Besuchen der Ergo-Disco hat sie so viel Freude, dass sie unbedingt weitermachen will. Die Beschaffung eines geeigneten Auslegers erweist sich u. a. deswegen als herausfordernd, weil der Hersteller nicht besonders auskunftsfreudig in Bezug auf für uns relevante Maße ist. Letztendlich gelingt die Beschaffung eines Modells, dass sich auf die stabilen Einer Alb und Mika, die Para-Zweier Blind Date und Paar Ship und auf die Rheinaue montieren lässt. Nun geht es an ein erstes Ausprobieren, dessen sich WD annimmt. So gilt es, den Dollenabstand auszumessen bzw. festzulegen und



WD beim Ausleger vermessen für Birgit Köhler

ein Paar Skulls abzusägen und zu überarbeiten, wobei auch Bootswart Henning erneut sein Können in profunder Materialaufbereitung unter Beweis stellt. Birgits erste Fahrten im Sommer und Spätsommer 2025 und die damit verbundene Freude bzw. Experimentierfreude aller Beteiligten gehören definitiv zu meinen Highlights des Jahres.

Generell nach ihren Highlights befragt, antwortet Rita Keipert: „Diese erste Wanderfahrt auf dem Rhein für mein Fahrtenabzeichen. Das erste Kentertraining, das Einertraining – ich kann schon wieder nicht aufhören – fast alles!“ Auch Claudia Ecker, die nicht nur mit mir unmittelbar nach der Taufe der „Blind Date“ zu sehr vielen Trainings-Runden aufgebrochen ist, mag sich nicht festlegen: „Ein einzelnes Highlight gibt es in meinen Augen nicht.



Birgit Köhler im Boot

Ich finde es gut, dass die Paras in den Verein integriert sind, wobei das natürlich bei einzelnen Personen auch unterschiedlich ist, je nach Persönlichkeit. Aber sie sind auf jeden Fall Teil des Ganzen. Was ich extrem wichtig finde, ist, dass sie gehört werden bei Themen, die sie direkt betreffen! Dafür sind sicher auch reine Para-Treffen gut, aber nur einzelne.“

„Es gibt gar nicht so das eine schöne Erlebnis“, meint auch Jenny. „Das viele gemeinsame Lachen finde ich immer noch am besten. Wenn ich zum Beispiel total verpeilt ‚Guckt mal alle kurz!‘ rufe und alle loslachen müssen. Aber auch die gemeinsamen Wanderfahrten sind immer sehr schön. Durch das viele intensive Training und Rudern als Gruppe oder auch mal zu zweit hat man schon eine engere Verbin-

dung als mit anderen im Verein, die man nur ab und zu mal sieht.“

Dabei wird bereits während der Anfänge deutlich, dass Inklusion heißt, Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen zu erfragen, zu erkennen und anzuerkennen. Im englischen Sprachraum werden solche Bedürfnisse mit dem Begriff „special needs“ benannt. Wer inklusiv rudert, muss die ein oder andere liebe Gewohnheit ablegen. Deutlicher benennt es Claudia Ecker: „Sehende tendieren manchmal dazu, übergriffig zu werden, weil sie meinen, dass der Sehbehinderte jetzt ihre Hilfe braucht. Extrem wichtig sind Fingerspitzengefühl und klare Ansagen von beiden Seiten. Wir sind gleichgestellt, [...]“

Angesichts eines etablierten Pararuderns im Leistungssport gerät diese Gleichstellung sportlich, insbesondere bei Wettkämpfen, manchmal etwas in Schieflage. Paraklassen, ganz sicher dafür erdacht, Vergleichbarkeit herzustellen, lassen uns inklusive Breitensportler*innen, die wir alle einen Beruf ausüben oder jahrelang ausgeübt haben, doch eher verstört zurück. Simon Notheis, auch von Beginn an bei den sehbehinderten Alemannia-Ruderern dabei, hatte anfangs den Elan verspürt, sich in das entsprechende, komplexe Text-Konvolut des Deutschen Ruderverbands hineinzulesen. Nach seinen ersten Berichten sind wir,



Beim Ablegen

gelinde gesagt, „irritiert“: Denkt „Ruderdeutschland“, um einmal im PR-Sprech des DRV zu bleiben, wirklich in den Kategorien „behindert“ und „nicht behindert“? Wir lassen das Thema vorerst auf sich beruhen.

Anstatt in regulatorischen Texten zu stöbern, produziert Simon lieber selbst Text, und zwar solchen, der funktioniert. Er programmiert für sein neu erworbenes Wohnzimmermöbel, einen Ruder-Ergometer, eine barrierefreie und mit Sprachausgabe verwendbare Software. Rita Keipert ist nach ihrem ersten Fahrtenabzeichen überhaupt nicht mehr zu bremsen. Schon bald sieht man sie bei der Nikolaus-Regatta in Mainz, einem Rennen, das nicht nach DRV-Statuten gefahren wird. Dadurch ist das Miteinander auch bei Rennen ganz normal und möglich. Manche überlegen, ob Rita angesichts ihrer Präsenz bei nahezu sämtlichen KRA-Aktivitäten, inzwischen

im Bootshaus wohne? Eine Überlegung, die eindeutig dem Kapitel Mythen und Märchen zuzuschreiben ist.

Mich versuchen wechselseitig Claudia Ecker, WD und die halbe Trainerschaft zu überzeugen, dass bei 1,90 m Körperlänge ein sehr viel längerer Schlag möglich wäre als der, den ich anzubieten geneigt bin. Dann erkenne ich während meines ersten Ruderlagers am Edersee, inzwischen mein liebster Aufenthaltsort zwischen Ostermontag und Quasimodogeniti (i.e. der erste Sonntag nach Ostern), dass ich noch gar nicht rudere, sondern nur skulle. Insofern zaudere ich nicht lang und lasse mich für das 2023er Riemenboot beim Rheinmarathon, wiederum nicht nach DRV-Statuten und somit auch mit inklusiven Teams, und den Nikolaus-Vierer in Mainz in Dienst nehmen. Auch die KRA-Jugend wird, wenn auch leider nur kurzzeitig, von uns Sehbehinderten

unterwandert. Davon bleibt ein schöner Fernsehbeitrag im ARTE-Magazin Junior.

Ansonsten hat sich, den Einschätzungen der Gesprächspartnerinnen und -partner für diesen Beitrag zufolge, in den letzten fünf Jahren im Klubleben einiges gewandelt. Mit Monikas Worten: „Ich glaube, das Besondere ist – und das ist ein Punkt, den ich erst schätzen gelernt habe – der Verein ist ganz anders sozialisiert worden, seit die Paras in den Verein gekommen sind, weil man viel mehr reden muss. Man muss Fragen beantworten. Die Paras haben immer gesagt, okay, wir sehen euch nicht, sprecht mal! Dadurch hat man natürlich automatisch als Seher auch wieder ein bisschen mehr von dem mitbekommen, was man vorher als selbstverständlich hingegenommen hat.“



Im Hafenbecken



„Der Erfolg spornte weiter an;
der Sport hatte eine schöne Heimstätte
bei der Alemannia gefunden.“

RENNRUDERN

125 JAHRE RENNRODERN BEI DER ALEMANNIA

Von Josef Gravenhorst

„Das Jahr 1905 brachte den ersten sportlichen Erfolg, eine Folge intensiven sportlichen Lebens, das die jungen Alemannen beherrschte. Am 6. August siegte auf dem pfälzischen Dauerrudern in Ludwigshafen am Rhein im Pfalz-Vierer in überlegener Weise die Mannschaft A. Hatz, Th. Hatz, Koch und Lindström, am Steuer Weiß, gegen Speier, Ludwigshafen und Amicitia Mannheim. Der Erfolg spornte weiter an; der Sport hatte eine schöne Heimstätte bei der Alemannia gefunden.“ So schreibt es Hermann Oertel in der Alemannia-Klub-Geschichte.

Nur ein Jahr später, 1906, folgte auf der Mannheimer Regatta der erste Sieg auf einer Verbandsregatta. Und die Begeisterung wuchs weiter: 1910 präsentierte sich die Alemannia bei der Jubiläumsregatta in Karlsruhe erstmals einem größeren Publikum und gewann gleich vier Rennen – ein eindrucksvoller Beweis für die erfolgrei-

che Trainingsarbeit. 1911 übernahm Jakob Scheffner das Training und legte den Grundstein für die weitere Leistungsentwicklung.

1912 gründeten die Karlsruher Rudervereine Sturm- und Alemannia gemeinsam den Regattaverein Karlsruhe, mit dem

erklärten Ziel, jährlich eine große Regatta durchzuführen. Die erste war für 1914 geplant – doch der Krieg setzte den Plänen ein Ende. Viele aktive Ruderer wurden eingezogen, das sportliche Geschehen kam zum Stillstand.

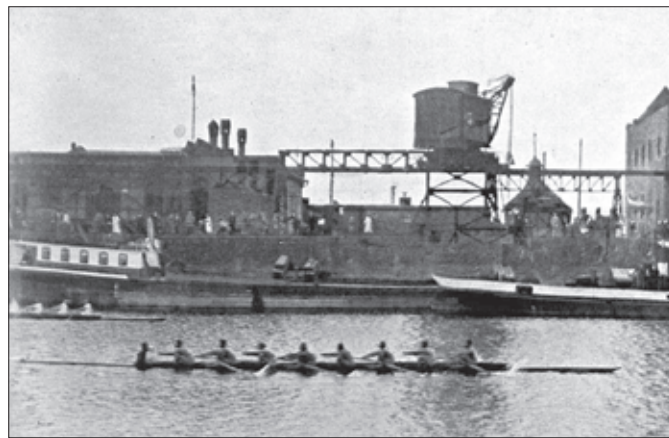
Wiederbelebung und Ausbau (1919–1935)

Nach dem Krieg nahm die Alemannia das Training rasch wieder auf. 1919 und 1920 wurden bereits erste Siege erzielt. Der Umzug vom Maxauer Altrhein in den neuen Rheinhafen erwies sich als lebensnotwendig für einen modernen Ruderbetrieb.

1923 brachte die französische Besatzung eine erneute Zäsur, der Hafen wurde abgeriegelt. Dennoch gelang der Alemannia nach der Rückkehr 1924 ein erfolgreicher Neustart: Das Bootshaus musste wieder



Sieger Dauerrudern Ludwigshafen, Hatz, Hatz, Koch, Lindström, Weiß, 1905



Stadtachter Karlsruhe, 1926



hergerichtet werden. Die erste Klubregatta im Mittelbecken war hervorragend besucht und zeigte, dass der Verein bereits wieder auf sicherem Fundament stand. In den ersten 25 Jahren ihres Bestehens erreichte die Alemannia insgesamt 61 Siege –



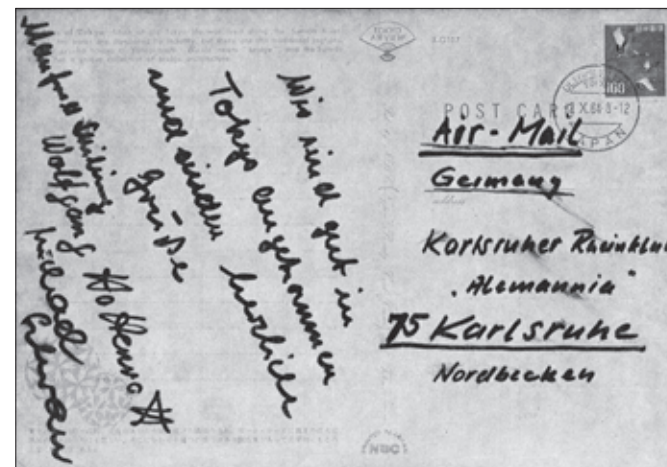
Michael Schwan und Wolfgang Hottenrott, DM Zweier ohne, 1964

bemerkenswert für die damaligen Bedingungen.

Wachstum, Erfolge und neue Generationsen (1950–1976)

Nach dem Zweiten Weltkrieg folgte eine Phase intensiver Aufbauarbeit. Unter der Leitung von Bertold Glaser erlebte der Verein einen starken Mitgliederzuwachs, besonders im Jugendbereich. Die Bootshalle fasste 1953 gerade einmal 14 Ruderboote und musste erweitert werden, neue Trainingsstrukturen wurden etabliert, und erste sportliche Erfolge machten deutschlandweit auf den Verein aufmerksam. So konnten im Jahr 1955 ein neues Trainer-Motorboot und ein erster Bootsanhänger angeschafft werden (es gab bei den Nazis schon mal ein Motorboot im Verein). Im Jahr 1957 erregten Gerhard Zilly und Manfred Schilling auf Bundesebene Aufsehen mit einem 2. Platz im Zweier ohne in der Seniorenklasse.

Michael Schwan und Wolfgang Hottenrott wurden 1964 im Zweier ohne Steuermann und im Vierer ohne Steuermann Deutsche Meister, gewannen bei den Europameis-



Postkarte der Olympiateilnehmer Schwan, Hottenrott und Schilling aus Tokio, 1964

terschaften Silber und erruderten bei der Olympiade 1964 in Tokio die Bronzemedaille. Michael Schwan gewann außerdem zwei Jahre später im Deutschlandachter die Weltmeisterschaft in Bled.



Olympia-Urkunde Tokio, 1964



Junioren FISA-Championat Siegerehrung mit Thomas Weber, 1975

Wolfgang Glock wurde 1972 Deutscher Meister im Einer, und die Schulk Kooperation mit dem Helmholtz-Gymnasium brachte auf den Deutschen Schülermeisterschaften mit Thomas Weber und Mario Stiefel zwei Vizemeister hervor. 1973 gewannen die beiden im schweren bzw. im Leichtgewichts-Einer den Bundesentscheid, 1974 wird Thomas Weber Deutscher Junioren-Meister

im Einer. Zahlreiche weitere Siege folgen. Zwischen 1970 und 1976 errangen vor allem die Junioren und die Mädchenmannschaften zahlreiche Siege auf Landes- und Bundesebene. Der Verein etablierte sich endgültig als feste Größe im Südwesten.

International herausragende Vertreterinnen waren die Schwestern Ute und Karin



Franz Batschauer

Zobeley, die in Renngemeinschaften entweder allein oder miteinander zwischen 1986 und 1990 bei den Deutschen Meisterschaften erste und dritte Plätze holten. Bei der Weltmeisterschaft 1989 in Bled gewannen sie in einer Renngemeinschaft im Leichtgewichts-Frauen-Vierer-ohne Bronze. Dabei starteten sie zunächst für Wiking und wechselten dann zur Alemannia.



WM in Bled, Bronze für Doppelvierer mit Ute und Karin Zobeley, 1989



WM Bronze für Rudergemeinschaft Heidelberger RK + RC Karlstadt + RG Treis-Karden + KA RV Wiking mit Karin Zobeley, Cornelia Cichy, Ute Zobeley und Claudia Waldi-Engels, 1989

Schulrudern – Ein Rückgrat der Nachwuchsarbeit

Ein zentraler Baustein der sportlichen Kontinuität ist die jahrzehntelange Kooperation mit dem Helmholtz-Gymnasium. Der

langjährige Einfluss von Kooperationslehrer Helmut Graf prägte Generationen von Schülerinnen und Schülern, die über den Schulsport ihren Weg in die Alemannia fanden.

2010 wurde die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Gymnasium wiederaufgenommen, initiiert von Janina Gravenhorst. Aus dieser Kooperation gingen bis heute zahlreiche bekannte Namen der Ruderszene hervor, darunter erfolgreiche Athleten und Trainer wie Clara Reiter, Maximilian Pawlik, Max Papp, Patrick Landmann und Colin Rieger.

Diese schulische Nachwuchsarbeit ist eine der nachhaltigsten Quellen neuer Talente im Verein.

Jugend-Rennrudern seit den 1990er-Jahren

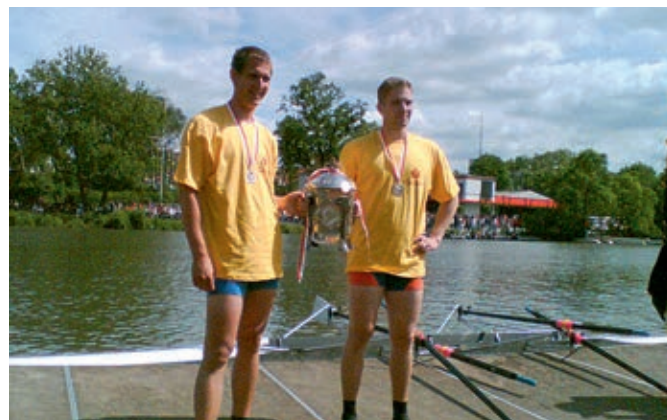
In den 1990er-Jahren entstand eine neue Dynamik im Jugendbereich. Unter Trainer



Manfred Schilling und Gerhard Zilly



Studenten-EM Posen, Franz Gravenhorst, 2013



Wanderpokal in Giessen für Josef Gravenhorst und Michael Philips, 2006



Franz Gravenhorst und Ingo Voigt

Dirk Schwaderer fanden viele Jugendliche den Weg in das Rennrudern, unter ihnen auch Josef Gravenhorst. Eine Renngemeinschaft mit dem KRV Wiking führte 1999 zu den ersten gemeinsamen Siegen.

2001 wurde Josef Gravenhorst Landesmeister und ab 2003 unterstützte Axel Schnur als Trainer die Rennmannschaft. In der Folgezeit erreichte der Verein bemerkenswerte Erfolge:

- ★ 2004 & 2005: Franz Gravenhorst wird Landesmeister im Leichtgewichts-Einer
- ★ 2006: Deutscher U23-Meister im Doppelzweier (Franz Gravenhorst & Ingo Voigt) und Teilnahme an der U23-WM in Hazewinkel/Belgien
- ★ 2007: Karolina Farr erreicht dreimal Bronze beim Bundeswettbewerb
- ★ 2008: Franz Gravenhorst startet im Leichtgewichts-Doppelvierer bei der U23-WM in Polen
- ★ 2011: Karolina Farr gewinnt beim Baltic Cup im Vierer ohne Steuerfrau für Deutschland

Masters-Rennrudern – Erfolg kennt kein Alter

Seit 2017 erlebt der Mastersbereich der Alemannia einen deutlichen Aufschwung. Gudrun Klein gewann 2017 die Ergo-Welt-



Max Papp, 2025



Thomas Weber Dt. Juniorenmeister, 1974

meisterschaft in Boston und 2018 die World Masters. Zeitgleich gründete Thiago Barretto eine engagierte Masters-Gruppe, die die Tradition leistungsorientierten Trainings im höheren Alter fortführt.

2021 wurden Claudia Ciescholka, Thiago Barretto und Josef Gravenhorst in Renngemeinschaft Deutsche Vizemeister im Mixed-Doppelvierer.

2025 war die Alemannia die erfolgreichste Masters-Mannschaft in Baden-Württemberg: drei von sechs Mastersrennen der Landesmeisterschaft wurden gewonnen. Auch bei der Euro Masters in Bled sowie der World Masters im spanischen Banyoles erruderten Alemannia-Masters zahlreiche Siegermedaillen. Das unterstreicht den bedeutenden Stellenwert, den das Masters-Rennrudern im Verein mittlerweile hat. ★



Einer der erfolgreichsten Jungmann-Achter, 1933



Schwan, Hottenrott, Damboldt, Ulbrich (RG Germania Frankfurt) DM+2. EM, 1965



2. Seniorvierer in HD – Hartmann, Dürr, Ketterer, Fritsch, Stm. Jacobs, 1959



Praktisch und funktional muss es sein,
wobei Alter und Geschlecht keine Rolle spielen.

MODENSCHAU ...

EIN STERN, DER FÜR UNSER'N NAMEN STEHT...

von Heike Lüttich

Wie überall im Sport ist die richtige Kleidung auch beim Rudern wichtig. Nicht engend, aber eng anliegend, damit sich weder Daumen im Oberteil verfangen noch Hosenbeine oder T-Shirt-Säume in der Rollschiene hängen bleiben, atmungsaktiv und bei Rennen natürlich auch in den richtigen Vereinsfarben und -designs. Praktisch und funktional muss es sein, wobei Alter und Geschlecht keine Rolle spielen.

Früher war das etwas anders. Im ältesten Ruderverein Deutschlands, dem Hamburger Ruderclub von 1836, galt eine strenge Kleiderordnung im Boot: „Rot und weiß gestreiftes Hemd, weiße Leinenhose, Jacke aus blauem Tuch mit blauen Knöpfen, Kappe aus dem gleichen Stoff mit rot und weiß kariertem Stirnband und schwarzes Halstuch“. Natürlich bezog sich das nur auf

die Herren der Schöpfung, Frauen durften dort gar nicht rudern.

Auch der Ruderverein Rüsselsheim hielt 1910 im Paragraphen 13 seiner Ruderordnung fest: „Vorschriftsmäßige Uniformstücke sind folgende: Weißer Trikot mit rot gestreiftem Ärmelaufschlag und Brust-einsatz, blaue kurze Hose, die bis an die Kniescheibe reicht, weißer Sweater, Ruder-mütze aus weißem Tuch mit dem roten Stern, schwarze Strümpfe und Ruderschuhe.“

Die deutschen Damen entschieden sich – in ihren eigenen Vereinen – für eine etwas andere Ruderkleidung: Einer der ältesten Frauenruder-



vereine in Deutschland, der Casseler Frauen-Ruder-Verein gab den Ruderinnen Ruder-blusen und Pumphosen vor, kombiniert mit einer Krawatte, langen Strickstrümpfen und Sandalen. In Lübeck dagegen gingen die Frauen erst in „Buschmann-Kleidern“ aufs Wasser, dunkelblauen Kleidern mit weißen Aufschlägen, ab 1920 durften sie in Sportanzügen mit abknöpfbarem Rock rudern. Der Rock wurde erst im Boot abgelegt. Und es dauerte bis 1928, bis die Lübecker Ruderinnen in kurzen Hosen, weißem Hemd und Söckchen rudern durften.

Als das Rudern in Deutschland langsam Fuß fasste und die ersten Regatten stattfanden, starteten alle Sportler in weißen Baumwoll-Einteilern. Die lagen zwar eng an, waren aber optisch nicht besonders

vorteilhaft. Sie erinnerten eher an Unter-wäsche oder Strampelanzüge. Dazu waren Mützen Pflicht, auch beim Rudern.

1962, bei der ersten Ruder-Weltmeister-schaft in Luzern, gingen die deutschen Ru-derer, die alle Riemen-Rennen gewannen, noch in solchen Einteilern an den Start. Zur Siegerehrung mussten sie aus dem Boot aussteigen. Der damalige FISA-Prä-sident Thomas Keller wollte den Damen den Anblick der weißen Einteiler ersparen. Deshalb verlangte er, dass alle Ruderer Turnhosen mit ins Boot nehmen und diese anziehen sollten, bevor sie für die Ehrung aussteigen. Alle hielten sich daran.

Bei den nationalen Rennen trugen die meisten Ruderer in Deutschland in den 1950er Jahren weiße Turnhosen und weiße, ärmellose Trikots mit aufgenähten Ver-einswappen. Das machte es den Zuschau-ern natürlich schwer, die Mannschaften zu

unterscheiden. Deshalb entschieden sich immer mehr Vereine für Ruderkleidung, die dem jeweiligen Verein auf den ersten Blick zuzuordnen war.

Der Karlsruher Rheinklub Alemannia ist bei der Ruderkleidung vermutlich einen eige-nen Weg gegangen. In den Annalen findet sich leider nichts zu einer Vereinsbeklei-dung, man kann nur aus Fotos Rückschlüs-se ziehen. Zu Beginn wurde wohl auch in weißen Einteilern gerudert, jeden-falls tragen die Ruderer, die 1905 den ersten Sieg der Karlsruher Aleman-nia beim Dauerrudern von Ludwigs-hafen einfahren, solche „Bodys“ – und Rudermützen. Auf einem undatierten Foto, vermutlich spätestens 1925, sind die Her-ren in kurzen weiten, weißen Turnhosen zu sehen. Die Oberteile sind ebenfalls weiß, ärmellos und mit einem farbigen Streifen quer über die Brust. Darauf ist wohl ein Vereinswappen genäht.

Was die wenigen alten Fotos aber nahe-legen, ist, dass sich die Erkenntnis schnell durchgesetzt hat, dass weiße Hosen ange-sichts von Dollenschmiere und dreckigen Rollenschienen ziemlich unpraktisch sind. 1925 tragen die KRA-Ruderer auf einem Foto jedenfalls bereits schwarze kurze Hosen.

Der Stern, der für unseren Namen steht, taucht 1933 zum ersten Mal auf einem Schwarz-Weiß-Foto auf. In strahlendem Sonnenschein präsentieren sich beim Karls-ruher Sportfest neun Alemannen im – vermutlich blauen – Oberteil mit großem, aufgenähtem Stern auf der Brust. Der ist zwar schon seit der Vereinsgründung 1901 im Logo und auf der Vereinsfahne, aber bis er seinen Weg auf die Shirts der Ruderer gefunden hat, hat es offenbar gedauert.

Seine Bedeutung bzw. was er mit dem Ru-dern zu tun hat, hat vermutlich mit der Verbindung zu einer Brauerei zu tun.

Aber erstmal zur Historie. So wird das He-xagramm, also der Stern mit den sechs Zacken, als Zeichen der kosmischen Ord-nung und Harmonie angesehen. Daraus folgerten die griechischen Philosophen um Pythagoras, Gesundheit könne nur er-reicht werden, wenn Körper und Geist im Einklang seien. Was sich gut aufs Rudern übertragen ließe ...



Kooperationskleidung erste Generation



Beim Karlsruher Sportfest, 1933

Auch die Juden verwenden den sechszackigen Stern – der „Davidsstern“ gilt als Talisman und Schutzzeichen gegen das Böse.

Daneben haben die Brauer den Stern für sich entdeckt. Bei ihnen steht eines der beiden Dreiecke, aus denen der Stern gebildet wird, für die drei am Brauen beteiligten Elemente – Feuer, Wasser, Luft, das andere für die drei Zutaten – Hopfen, (Gersten-) Malz und Wasser. Und so wie der Besen vor einer Besenwirtschaft anzeigte, dass der neue Wein fertig ist, wurde der Stern ausgehängt, wenn der Brauer gerade seine zeitlich befristete Schanklizenz ausüben durfte. Nachdem der Rheinklub Alemannia in einer Brauerei-Gaststätte gegründet worden ist, ist dies die wahrscheinlich plausibelste Erklärung für den Stern.

Am Design des Vereins-Shirts hat sich – bis auf eine kurze Episode – in den letzten Jahrzehnten nicht sehr viel geändert. Die Grundfarbe ist immer noch ein kräftiges Blau, der weiße Stern prangt auf der Vorderseite. Geändert haben sich lediglich die Schnitte der Oberteile, der Blauton variiert leicht, es gibt sie mittlerweile mit langen und kurzen Ärmeln, und das Material ist inzwischen nicht mehr nur Baumwolle, sondern bei den Trainingsshirts eine atmungsaktive Kunstfaser. Über die reinen Sportshirts hinaus kann man den Stern auch auf Sweatjacken oder Kapuzenpullovern tragen.

Während heutzutage Spezialfirmen übers Internet Vereinskleidung für alle interessierten Klubs anbieten, kam die Versorgung



Kappe

früher vor Ort zustande. So hat der KRA 1965 mit dem Karlsruher Modehaus Vetter einen Vertrag abgeschlossen, um sicherzustellen, dass die Ruderer in einheitlicher Kleidung aufs Wasser gehen. Dort konnte man für 6,05 DM ein Ruderhemd aus Körper



Deutsche Jugendbeste im Achter, 1956



Elfsteden, Nachtwechsel, 2010



Stern auf KRA-Boot, Elfsteden 2010



Max Papp im Alemannia-Einteiler, 2025



Jungmann-Achters, 1964. Heinrich Hort, Horst Grosselfinger, Jürgen Koenen, Norbert Krus (Stm) Jürgen Fechner, Jürgen Neubrand, Udo Pitroff, Manfred Meier, Winfried Güttler



Fächer-Einteiler, Bocksbeutelregatta Würzburg, 2024

(Baumwolle) entstehen – mit aufgenähtem Stern, die passende blaue Ruderhose kostete fünf Mark. Auf dem langärmeligen Trainingspulli war „KRA“ aufgedruckt, ob mit oder ohne Stern, bleibt offen.

Allerdings musste der Stern auf jedes Ruderhemd einzeln aufgenäht werden, was die Sache verteuerte. Deshalb gab es Ende der 1970er Jahre den Versuch, stattdessen ein günstigeres, kurzärmeliges Ruderhemd von der Stange einzuführen. Das war blau und hatte auf der Vorderseite drei senkrechte weiße Streifen, aber keinen Stern. In der Ruderordnung von 1975 ist die genaue Beschreibung festgehalten, neben der Verpflichtung, im Boot ausschließlich diese Kleidung, alles in der Farbe Blau, Nr. 208, zu tragen: „Trikot blau, Nr. 308, mit 3 weißen Bruststreifen, der Mittelstreifen ist 4 cm breit, die Streifen rechts und links davon 1,7 cm,

Ausschnitt weiß eingefasst, ca. 2,5 cm, Ärmel weiß eingefasst ca. 1,5 cm.“

Dazu eine ebenfalls blaue Hose, Nr. 308, ohne Streifen, eine blaue Rudermütze mit weißen Streifen und leichte Sportschuhe. Zur Auswahl standen

ferner ein blauer Kapuzentrainer mit Reißverschluss ohne Streifen und Taschen und ein blauer Trainingsanzug.

Der entsprechende Paragraph 2, Absatz 2 endet mit dem Hinweis: „Auf einheitliche Ruderkleidung innerhalb jeder Bootsgat-



BW-Landesmeisterschaften Breisach, 2013

tung ist stets zu achten. Die Ruderkleidung ist bei der Ruderleitung zu einem besonders günstigen Preis zu erwerben.“

Vor allem dem gestreiften Oberteil war aber kein langes Leben im Verein beschieden. Offenbar waren die Proteste gegen „sternlose“ Auftritte der Alemannen zu groß. Im Vereinsheim hängt ein Foto von 1976, auf dem Bernhard Speck und Heinz Moos Deutsche Junioren-Meister wurden – im gestreiften, sternlosen Ruderhemd. Schon drei Jahre später ist der Stern auf den Siegerfotos wieder da!

2003 schließlich entschied der Vorstand, dass ein Einteiler in Klubfarben angeschafft werden soll. Auf dem blauen Einteiler ist die Moderne eingezogen – statt des Sterns prangt auf der Brust der Schriftzug

www.rheinklub-alemannia.de, darunter groß das Wort „Karlsruhe“, auf der Rückseite steht der Name eines Sponsors. Dieser Einteiler der Firma Di-Bi wurde 2009 ersetzt durch einen ähnlichen, dann aber von JL. Auf ihm ist das Vereinswappen in Weiß drauf, der Stern ist ein bisschen versteckt mitten im Wappen, nicht so zentral und groß, wie man ihn sonst kennt.

Für Regatten und Wettkämpfe, bei denen Ruderer aus beiden Karlsruher Rudervereinen gemeinsam im Boot sitzen, gibt es seit 2018 eine Kooperationsvereinbarung. In der steht, dass man nicht als Renngemeinschaft ins Rennen möchte, sondern als Vereinsmannschaft. Deshalb sollen die Juniorinnen von Wiking im Namen der Alemannia antreten, die jungen Alemannen dagegen unter der Flagge von Wiking. Dafür haben die Jugendlichen auch ein Einteiler aus schwarzer Hose und grauem Oberteil kriert, die rechte Schulterpartie war rot, die linke blau. Auf der Brust war schematisch eine Draufsicht auf den Karlsruher Hafen abgebildet. Damit waren die Farben beider Vereine und das gemeinsame Ruderrevier vereint in einem Einteiler. Allerdings war der wohl aus einem etwas dünnen Stoff und saß teilweise auch zu locker. Deshalb wurde er nach zwei Jahren von den aktuellen Einteilern mit schwarzer Hose und grünem Oberteil mit dem Fächer-Symbol abgelöst, der besser sitzt und als ansprechender empfunden wird. ★



Regatta Bad Waldsee, Erste Einteiler aus Funktionsfasern, 2004



undatiert



Die sternlosen Dt. Jun.-Meister Speck + Moos, 1976



Fächerstadt Einteiler, 2024



Der blaue Einteiler aus den Nullerjahren

A group of four young rowers and one adult coach are in a wooden rowing boat on a body of water. The boy in the foreground is smiling and wearing a white and blue athletic shirt. Behind him are two other boys, one in a red shirt and one in a green shirt, both looking forward. The coach, a woman in a red shirt, is at the stern. The boat is equipped with multiple wooden oars. In the background, there is a concrete wall and some industrial structures.

Schulrudern und Jugendrudern
waren nie nur ein zusätzliches
Angebot im Verein.

SCHUL- UND
JUGENDRUDERN

SCHULRUDERN UND JUGENDRUDERN – WIE NACHWUCHS BEI DER ALEMANNIA ENTSTEHT

Von Daniel Landmann

Wenn man die Geschichte des Karlsruher Rheinklubs Alemannia erzählt, dann erzählt man immer auch Geschichten von Jugendlichen. Von Schülerinnen und Schülern, die zum ersten Mal ein Skull in die Hand nehmen, von ersten wackeligen Metern im Boot, von kalten Fingern im Winter und warmen Sommerabenden auf dem Rhein. Und von Freundschaften, die oft weit über die Schulzeit hinaus halten. Schulrudern und Jugendrudern waren nie nur ein zusätzliches Angebot im Verein – sie waren und sind eines seiner tragenden Fundamente, vielleicht sogar sein Beständigestes.

Der Einstieg über die Schule – ein bewährter Weg

„Schulrudern ist ein Rückgrat der Nachwuchsarbeit“, sagt Josef Gravenhorst, heutiger Sportvorstand der Alemannia. Kaum ein Satz bringt die Erfahrung der vergangenen Jahrzehnte besser auf den Punkt. Denn immer wieder waren es schulische Kooperationen, über die junge Menschen überhaupt erst mit dem Rudersport in Berührung kamen – häufig ohne konkrete Vorstellungen, manchmal nur aus Neugier, oft aber mit dem Wunsch, etwas Neues auszuprobieren.

Besonders prägend war dabei über viele Jahre hinweg die Zusammenarbeit mit dem Helmholtz-Gymnasium. Der Name Helmut

Graf fällt in diesem Zusammenhang immer wieder. Als Kooperationslehrer hat er Generationen von Schülerinnen und Schülern an das Rudern herangeführt – geduldig, pragmatisch und mit einem feinen Gespür dafür, was Jugendliche brauchen. Für viele war die Ruder-AG nicht nur eine Sportstunde, sondern ein Ort, an dem Gemeinschaft entstand und Verantwortung ganz selbstverständlich mitwuchs.

Dass aus diesen schulischen Anfängen häufig eine langfristige Bindung an den Verein wurde, zeigt sich an vielen Lebenswegen. Einer davon ist der von Michael „Dannes“ Dannenmaier, seit 52 Jahren Mitglied der Alemannia. Gewonnen wurde er – wie so

viele – von Klassenkameraden am Helmholtz-Gymnasium. Das Werbeargument klingt aus heutiger Sicht fast schon wie eine Vereinslegende: „Rudern ist ein Sport für faule Leute, da kann man sitzen beim Sport.“

Der erhoffte Achter für die Schule kam zwar nie zustande, doch dafür standen zwei Teilnahmen am Endlauf von „Jugend trainiert für Olympia“ in Berlin zu Buche – im Gig-Doppelvierer. Allein die Reise war ein Erlebnis: „Fliegen war damals eine Sensation für uns Jugendliche.“ Dass man als Ruderer nach zwei Wettkampftagen oft „frei“ hatte, während andere Sportarten noch um Platzierungen kämpften, gehörte ebenso zu den unausgesprochenen Privilegien wie die gemeinsamen Streifzüge durch Berlin.

Diese Mischung aus sportlichem Ehrgeiz, Gemeinschaft und Erlebnissen jenseits des Trainings zieht sich durch viele Erinnerungen ehemaliger Jugendlicher. Und sie erklärt, warum Schulrudern für die Alemannia nie bloß Nachwuchsgewinnung war, sondern immer auch Beziehungsarbeit.

Zwischen Aufbruch und Umbruch – die 1980er und 1990er Jahre

Nicht jede Phase der Vereinsgeschichte verlief geradlinig. Dirk Schwaderer, selbst über das Schulrudern zur Alemannia gekommen, erinnert sich an einen tiefen Einschnitt Anfang der 1980er Jahre: „Da



Kinder-Bundesentscheid, München 1999

gab es einen großen Krach im Verein, da ist auch die Jugendarbeit ganz zusammengebrochen.“ Viele Mitglieder traten aus, Strukturen brachen weg – und für Jugendliche blieb zunächst fast ausschließlich die Schulruderguppe als Anlaufstelle.

Gerade für diejenigen, die mehr wollten als einmal pro Woche rudern, war diese AG entscheidend. „Irgendwann haben wir unseren Herrn Graf auf dem Gang abgefangen und gefragt, ob man heute auch rudern könnte“, erzählt Schwaderer. Und oft sagte er ja. Für manche war er zeitweise der einzige Ansprechpartner im Verein – ein Lehrer, der bereit war, Verantwortung zu übernehmen, auch wenn das nicht immer konfliktfrei verlief.

Sportlich stand für Schwaderer zunächst weniger der Erfolg als das Gefühl im Vorder-

grund. Das erste Mal im Einer, der Moment, in dem das Boot plötzlich läuft. „Dieses Schweben über dem Wasser“, sagt er, „das war der Punkt, wo es richtig Spaß gemacht hat.“ Mindestens ebenso wichtig war aber der Zusammenhalt: gemeinsam zelten, unterwegs sein, Dinge erleben, die nichts mit Stoppuhren oder Platzierungen zu tun hatten. Freundschaften, die bis heute bestehen.

In den 1990er Jahren entwickelte sich dann eine neue Dynamik im Jugendbereich. Unter Trainer Dirk Schwaderer fanden viele Jugendliche den Weg ins Rennrudern – darunter auch Josef Gravenhorst. Eine Renngemeinschaft mit dem KRV Wiking führte 1999 zu ersten gemeinsamen Erfolgen. 2001 wurde Gravenhorst Landesmeister, ab 2003 unterstützte Axel Schnur die Rennmannschaft als Trainer. Der Verein konnte in dieser Phase bemer-



Siegerdusche. Kinder-Bundesentscheid, München 1999

kenswerte sportliche Ergebnisse erzielen, ohne den breiten Unterbau aus Schul- und Jugendrudern zu verlieren.

Ehrenamt wächst aus Jugend – Verantwortung lernen im Verein

Michael Dannenmaiers Weg zeigt exemplarisch, wie stark Jugendarbeit bei der Alemannia über den Sport hinaus wirkt. Aus dem Jugendlichen wurde ein Jugendleiter, Betreuer, Bootswagenfahrer, Regattakoch – Rollen, die man nicht plant, sondern hineinwächst. „Ich habe die Jugendleiter- und Übungsleiter-Lizenz C gemacht. Die habe ich heute noch“, erzählt er.

Vieles, was damals selbstverständlich war, wirkt heute fast abenteuerlich: Trainingslager mit gemieteten Bussen, ein einfacher offener Anhänger, Zelte, Hockerkocher, große Töpfe aus dem Keller. Hochwasser gehörte



Jugend-Video-Nacht, 2001

genauso dazu wie Improvisation. „Da konnten wir bei Hochwasser schon mal die Boote aus der Bootshalle rausschwimmen lassen.“

Legendär wurden auch die Jugenddiscos im Bootshaus. Bis zu 200 Jugendliche kamen – aus verschiedenen Schulen, aus unterschiedlichen Vereinen. Eintrittskarten in wechselnden Farben, selbst organisierte Musikanlagen, abgestimmt bis auf den einzelnen Ohmwi-derstand. „Die Boxen mussten warmgelaufen werden“, erinnert sich Dannenmaier, „das ist nicht anders als bei Sportlern.“

Diese Erfahrungen öffneten Türen weit über den Verein hinaus. Weil die Alemannia ihm die Ausbildung ermöglichte, wurde er in die Sportjugend eingebunden, später Vorsitzender der Sportkreisjugend Karlsruhe, der Badischen und schließlich der Baden-Württembergischen Sportjugend. Ein Weg, der im Schulrudern begann – und



Jugend-Video-Nacht, 2001

zeigt, welches Potenzial in ehrenamtlicher Jugendarbeit steckt.

Neue Impulse: Das Goethe-Gymnasium und eine neue Generation

Ab 2010 wurde die Zusammenarbeit mit dem Goethe-Gymnasium neu belebt – initiiert von Janina Gravenhorst. Aus dieser Kooperation gingen zahlreiche Namen hervor, die heute für die Jugendarbeit und den sportlichen Bereich der Alemannia prägend sind: Clara Reiter, Maximilian Pawlik, Patrick Landmann oder Colin Rieger.

Colin Rieger kam über das Schulrudern am Goethe-Gymnasium zur Alemannia. Der Übergang in den Verein war für ihn „schwammig, aber schön“. Kein harter Schnitt, kein formaler Akt. „Man kommt halt oft genug, dann wird man irgendwann Mitglied.“ Heute ist Rieger selbst Jugendtrainer,

seit 2023. Zunächst begleitet, dann plötzlich allein verantwortlich.

Eine Trainer-C-Ausbildung folgte relativ schnell. „Viel ist auf dem Papier“, sagt er nüchtern, „aber für die Eltern ist es wichtig zu wissen, dass da jemand ausgebildet ist.“ Wichtiger als Scheine sind für ihn Erfahrung, Präsenz und Beziehung zu den Jugendlichen.

Das Schulrudern findet aktuell an mehreren Tagen pro Woche statt, mit Anbindung an verschiedene Schulen – Goethe-, Helm-

Was bedeutet Dir der Verein?

SIMON NOTHEIS:

Die Alemannia ist für mich ein Ort, an dem ich bisher nur sehr nette und sehr hilfsbereite Menschen kennen lernen durfte.

Nach der individuellen Einführung durch Paul hat die Integration der Sehbehinderten in das reguläre Training aus meiner Sicht reibungslos funktioniert und die Verbesserungen an zum Beispiel der Bootshallenbeleuchtung stießen wohl auch bei vielen anderen Mitgliedern auf große Zustimmung.

Rudern macht mir Spaß, auch aufgrund meiner Vorliebe für Wassersport. Es ist aber, verglichen mit Laufen, auch immer recht zeitintensiv und ich halte es auf den Rudersitzen leider einfach nicht lange aus.



BW-Talentiade, 2002



BW-Talentiade, 2002



Raclette Jugend, 2001



Halloween-Party, 2005



Kart-Fahren in Landau, 2008



BW-Talentiade, 2002



Trainingslager Dreisbach, 2008



Trainingslager Dreisbach, 2008



Wintertalentiade Marbach, 2011

holtz- und Fichte-Gymnasium. Die Strukturen sind bewusst offen. „Es macht ja keinen Sinn zu sagen, mittwochs dürfen nur Goethe-Schüler kommen.“ Entscheidend ist, dass die Jugendlichen kommen – und dass sie sich willkommen fühlen.

Vom Breitensport zur Rennmannschaft – unterschiedliche Wege, ein Verein

Ein zentrales Element der heutigen Jugendarbeit ist die klare, aber durchlässige Trennung zwischen Breitensport und Rennrudern. Die Breitensportgruppe bietet einen niederschweligen Einstieg: Rudern ein- bis dreimal pro Woche, Freude an Bewegung, Gemeinschaft, ohne Leistungsdruck. Für viele ist das genau richtig – und soll es auch bleiben.

Die Rennmannschaft richtet sich an Jugendliche, die mehr wollen. Mehr Zeit im Boot, mehr Training, mehr Wettkampf. Hier liegt der Schwerpunkt bei Patrick Landmann, der selbst gemeinsam mit Colin Rieger in einer Klasse war und mit ihm das Rudern begann. Die Rennmannschaft trainiert – je nach Leistungsniveau – fünf- bis sechsmal pro Woche, auch im Winter. Regatten in Süddeutschland, Landesmeisterschaften und im Optimalfall die Teilnahme an den Deutschen Jugendmeisterschaften gehören zum sportlichen Zielbild.

Nicht jeder muss diesen Weg gehen. Aber der Verein will ihn ermöglichen. Ziel ist es, die Breitensportmannschaft weiter auszubauen und gleichzeitig den motivierten Jugendlichen eine Perspektive zu bieten, sich intensiver zu engagieren und Regatten zu fahren. Übergänge sollen fließend sein – ohne Brüche, ohne Abschottung.

Die Elternperspektive – wenn aus Skepsis Vertrauen wird

Wie stark diese Jugendarbeit wirkt, zeigt sich besonders aus der Sicht der Eltern. Daniel Landmann erinnert sich gut an den ersten Elternabend. „Da standen Josef und Malte und erzählten, dass sie ihre ganze Jugend im Verein verbracht haben und dadurch keine Zeit hatten, auf dumme Gedanken zu kommen.“ Das Ziel: genau dieses Umfeld auch der aktuellen Jugend zu bieten.

„Das klang für mich erstmal ziemlich abgehoben“, gibt er offen zu. „Ich dachte: haltet mal den Ball flach, ist doch nur ein kleiner Sportverein.“ Doch die Realität belehrte ihn eines Besseren.

Sein Sohn Patrick hatte das Glück, in einen Jahrgang zu kommen, der stark in der Ruder-AG vertreten war. „Irgendwann war die halbe Klasse am Start.“ Aus einem Training pro Woche wurden schnell mehrere. „Gefühlt waren sie an sechs Tagen die Woche am Verein.“ Neben dem Sport entstand eine enge Gemeinschaft: Film- und Spieleabende, Schwimmbad- und Kletterhallenbesuche, Trainingslager in den Osterferien an wechselnden Orten, eine Reise nach Rumänien, die Teilnahme an der Achter-Regatta in Warschau. Vieles im Jugendbereich ist auch den ehemaligen Trainern und Jugendbegleitern des Vereins zu verdanken, wie Malte Groh, Florian Schad, Mael Klinger. Ohne diese hätte es sehr viele der Jugendaktionen nicht gegeben.



Jugend-Eislaufen, 2012



Wintertalentiade Marbach, 2011

nern und Jugendbegleitern des Vereins zu verdanken, wie Malte Groh, Florian Schad, Mael Klinger. Ohne diese hätte es sehr viele der Jugendaktionen nicht gegeben.

Diese Gemeinschaft trug auch durch die Corona-Zeit. Durch den Outdoor-Sport konnten die Jugendlichen zumindest eingeschränkt weiter gemeinsam trainieren – ein nicht zu unterschätzender Faktor in einer Phase, in der viele andere Angebote wegfielen.



Jugendfreundlicher Sportverein, 2024

Kontinuität und Wandel

Natürlich gibt es Brüche. Übergänge – etwa zwischen Jugend, Rennmannschaft und Erwachsenenbereich – sind nicht immer einfach. Studium, Wegzug, Hochschulruddern: Nicht jede Lücke lässt sich schließen. Aber vielleicht ist genau das Teil der Wahrheit über Jugendarbeit im Verein. Nicht jeder bleibt. Nicht jede Generation ist gleich groß. Entscheidend ist, dass immer wieder neue beginnen.

Schulrudern und Jugendrudern bei der Alemannia haben über Jahrzehnte bewie-



Jugendwanderfahrt Main, 2022



Jugendfahrt Bulgarien, 2019

sen, dass sie genau das leisten können. Sie schaffen Zugänge, sie stiften Gemeinschaft, sie geben Verantwortung weiter – und sie sorgen dafür, dass der Verein lebendig bleibt.

Oder, wie Michael Dannenmaier es rückblickend formuliert:

„Ich finde es schön zu sehen, dass die Kids heute wieder bei niedrigen Temperaturen aufs Wasser gehen. Und wenn sie nicht draußen sind, ist im Bootshaus viel los.“

Ein Satz, der zeigt: Die Geschichte geht weiter. ★



Jugendwanderfahrt Saar, 2025



Verpflegungsstation beim Badenmarathon, 2025

„Wenn das Wasser nur überall
so rhein wäre ...“



WANDERFAHRTEN

DER GESANG DES SCHILFROHRSÄNGERS – WANDERFAHRTEN AM KRA

Von Johannes Eckstein



Stadtdurchfahrt Straßburg, 2022

Der Gesang des Schilfrohrsängers erfüllt die Luft. Er ebbt auf und ab, regelmäßig unregelmäßig. Man sieht ihn nicht, wir sehen ihn nie. Aber immer wieder hören wir den Gesang – und das, um dem Text ein wenig die Dramatik des poetischen Einstiegs zu nehmen – schon seit Tagen! Denn der Schilfrohrsänger wohnt im Schilf, und das Schilf begrenzt die Wasserfläche, auf der wir uns bewegen. Seit Tagen etwa schon?

Die Wanderfahrt beginnt mit der Hinfahrt und endet mit der Rückfahrt. Da man den Ort des Starts und den Ort des irgendwann zu findenden Endes vorab zu bestimmen hat, sind die Wege bis zum Start und ab dem Ende durch die grauen, schwarzen oder gepflasterten, gut gangbar gemachten Straßen vorab auch bestimmt. Diese Bestimmung lässt sich im Voraus auf die Sekunde berechnen. Die Alternativen in der Routenführung sind mannigfaltig. Die Augen angesichts eines zehn Meter langen Anhängers abgebrüht desillusioniert ob der vermeintlichen Tatsache, man kenne die Welt.

Ganz anderes gilt für die Zeit zwischen dem Ende der Hinfahrt und dem Beginn

der Rückfahrt. Was mit dem Aufriggern der Boote beginnt und mit dem Abriggern endet, wird all jenen erschlossen, die sich einmal aufmachen. Es ist nicht die Welt des perfekten Ruderschlags, um zweitau-send Meter um eine halbe Bootslänge zu parieren. Es ist nicht die Welt des Wettkampfs, um über die Distanz einer halben Tagesetappe neunzig Sekunden auf den vierten Platz einzufahren. Aber es ist die Welt des ausdauernden Ruderns, die Welt des gezielt gesetzten Schlags immer wieder und immer wieder. Des Gemeinsamen, des Wegbahnens und des Wegfindens.

Selten ist der Weg auf der Karte uneindeutig. Beim Blick auf die Übersichtskarte könnte dem ein oder der anderen sogar der zu kurze Gedanke kommen, die Wege seien in ihrer Zahl arg kleinlich begrenzt. Aber so wie das Ziel nicht der Sieg ist, ist die

Strecke nicht der Wert. Sondern die Erfahrung des Wegs ist der Sinn.

Und so lauschen wir dem Gesang des Schilfrohrsängers. Oder des Bienenfressers. Oder sehen die lautlosen Schwingen des Fischadlers. Oder lauschen des Nachts aus dem Zelt heraus den urigen Rufen des Käuzchens – ob es uns meint? Oder wen? Lauschen auch dem nicht endenden Verkehr der Straße über uns bei der Mittagspause, dem nächtlichen Güterzug auf der anderen Talseite, den Blättern im Wasser, den Rollen der Sitze, dem Gespräch dort vorne, dort hinten oder dem eigenen.

Oder lauschen den Atemgeräuschen derer, die schon in den Schlaf gefunden haben. Hier oder dort, im Verein, auf dem Zeltplatz, im Clubhaus. Lauschen denen, die sich endlich haben ausstrecken können

auf ihrer Matte, um auf dem Holzboden des Aufenthaltsraums in der ehrwürdigen ersten Etage, auf der gekehrten oder nicht gekehrten Betonplatte der Bootshalle unter dem Achter oder neben dem noch leicht feucht riechenden Boden der Umkleide, der Zeltwiese oder dem Balkon ganz ohne Zelt unter dem freien Sternenhimmel dem Träumen entgegen zu schlummern.

Tags folgte Schlag auf Schlag. In Strömung oder in stehendem Gewässer. In gefühlt stehendem Gewässer trotz angeblicher Strömung. In Strömung nur deshalb, weil plötzlich das Schleusenschott sich öffnete. So steigen wir Flüsse und Wasser auf oder doch nieder, folgen dem Lauf des Wassers in Richtung der Schwerkraft oder dagegen. Es sind Kilometer, die wir so an Landschaft passieren. Es gibt die Tage mit Schilf, es gibt die Tage mit Wald, es gibt die Tage



Achter-Wanderfahrt nach Seitz, 1912



Erste Ausfahrt nach der franz. Besetzung des Hafens nach Neuburg, 1924



Wanderfahrt Straßburg-Karlsruhe, 1971

mit Städten und denkwürdigen Brücken. Es gibt die Tage mit Sonne von morgens um halb acht bis abends um halb sechs; an denen kein Schatten und kein Windhauch stört und doch nicht stören würde. Und es gibt die Tage mit Wasser von oben und Wind, an denen die Kälte hereinzieht und sich verteilt und nicht weicht und das Wasser uns aufweicht; an denen das Steuern verflucht und das Rudern auch an Tag fünf und Stunde sechs plötzlich ein heiß ersehntes Vergnügen wird.

Dem Essen widmet sich fast jedes Gespräch. Entdeckungen in der Kiste der guten Dinge: zu viel Brot, das noch nie alt wurde; Käse, der schmilzt oder er-



Wanderfahrt Straßburg-Karlsruhe, 1971



Wanderfahrt Straßburg-Karlsruhe, 1971



Wanderfahrt Straßburg-Karlsruhe, 1971

staunlicherweise doch nicht; Gurken, ob sauer oder nicht, die mit oder ohne Wasser durch die Gruppe wandern; Nüsse, ob anfangs süß oder gegen Ende salzig, ob mit oder ohne Dreingabe oder Umhüllung. Selten kommt die Verpackung so wieder an wie, sie den Steuersitz verließ, beim Treiben lassen, beim Wechseln, vor den Schleusen.

Schleusen im Regen, schleusen in der Sonne. Schleusen mit mindestens zweihundertachtundzwanzig Kanuten, schleusen allein, schleusen mit Binnenschiff. Schleusen von vier Metern Breite und Schleusen von zweihundert Meter Länge. Schleusen mit Toren, die grausig versinken und solchen, die erhaben abregnend sich heben. Scheinbar unendliche Schleusen, die über das vordere Tor überlaufen und Schleusen, deren Hub wir nicht wahrnehmen. Schleusen mit Wärter, Schleusen in Wartung,



Übergabe Wanderruderpreis an den KRA in Marbach, 2022

Schleusen in Fernbedienung und Schleusen mit Fernbedienung, Schleusen zum selbst kurbeln. Schleusen und Schleusen, solche und solche.

Aber eigentlich? Menschen und Personen. Freundschaft und Erfahrung, Lernen und Verstehen, Abstand und Nähe, Gemeinschaft und Gemeinsinn, Unverständnis und Aufklärung, Unverständnis und keine Aufklärung, Anstrengung und Entspannung, Reduktion und Fokus, Freude, Gelächter, Unwägbarkeiten, Meisterung, Unplanbarkeiten, Umplanungen, Routenfindung – Traumzeugung. Flussauf oder flussab, gemeinsam dem Ziel entgegen. Erfahrung des Wegs, noch einen weiteren Tag.

Es ist fünf Uhr siebenundfünfzig. Die Nacht wähnt sich noch nicht entdeckt in ihren letzten Schatten, die Morgenröte umgarnt



Hänger beladen nach dem Ruderlager am Edersee, 2025

die dünnen Wolkenreste der dunklen Stunden jetzt aufleuchtend im Osten. Die Ampel der Schleuse zeigt rot, drei Minuten vor der Zeit. Drei Ruderboote flussab? Normalerweise, ja nein, ... vollbeladen, Gepäck? Der Kollege vom Vortag, ja schon... Sechs Uhr, Ampel auf grün. Allein auf hundert Metern. Das Singen der Schleusentore. Der Klang der Blätter am Morgen im Wasser, die Stadt noch im Schlafe, die Schiffer noch ruhig. Der Klang des Schilfrohrsängers auch hier? Flussauf gäbe es Schilf vielleicht – hier die rauschende Hochbrücke, dort der Anleger – vorbei, hier immer weiter die Steinschüttung. Die Geräusche der Blätter im Fluss. Es geht bergab, morgens halb sieben. Nach dieser letzten Schleuse, der letzten Schleuse zum Meer. Immer weiter – dem Horizont entgegen.

Danke euch allen.

WANDERFAHRTEN AM KRA: ZIELE UND ROUTEN

Von Johannes Eckstein

*Welche der blauen Linien haben wir also nicht nur
Still in Gedanken verfolgt, geträumt, was dort sich verberget,
An Wasser den Weg sich bahnet, das Meer zu erreichen in Freiheit?
Haben stattdessen auch selbst den emsigen Weg uns gefunden,
Zu sehen der Welten Schönheit, zu leben der Strömung Anmut!
Was sagtest leis' flüsternd du uns, du raunende Halle an Booten,
Wo einst schon getragen die Deinen durch Welt und Wasser uns KRA'ler?*



Donauwanderfahrt, 2025

Wo also ging es hin? Machen wir also erstmal ein Rätsel draus.

Wenn das Wasser nur überall so rhein wäre: Von Strasbourg bis Karlsruhe fahren die

meisten willig. Zurück oder vielmehr hin geht's auch nur voll willig, aber klar, also so richtig klar, ist die Sache nur dort, wo der Sand im Bach gar nicht mehr zu sehen ist. Rhein theoretisch kommt man einmal

im Jahr nach Lahnstein, aber im September heißt es für viele nach einem knappen Tag und einer Pizza schon wieder: Ach Mann, heim schon wieder.

Hinter Speyer kommt eine Brücke, dann geht es links ab, das sollte sich reffen lassen, so thalwärts. Zweimal im Jahr? Meist schon. Und andersrum? Wo es wie Kan'Al klingt, lässt Gold sich finden. Oder haben wir da jetzt was vermurgst? So wie bei allerlei eiligen Fahrten? Denn weiter weg wollen wir schon auch mal.

An der Mündung waren wir ja grade schon, aber nur dort zu sein wäre ja lahngeilig – schöner ist es flussauf, bei all dem Gekurbel und Geächze! Und das selten für sich allein, mit all den Beibooten! Früher öfter da gewesen, aber es zieht uns weiter. Nau, here we go up – well, no, coming down... uns trut das im Text aber wenig, wir lassen die Saale baumeln und finden immer weitere Schleusen. Den Abschluss hier, von Flösschen zu Fluss zu Strom: 'elbeing for everyone! Aber waren wir da nicht schon mal gewesen? Aber viel weiter stromauf und auch da über einen Zufluss, aber einen klangvollen, kräftigen: Lasst's euch mol gesagt sein! Dauernde Schönheit da im Osten. Und wo wir nur die Ruhe haben, haben die schon 'ne Brücke! Im Osten – Gut. Aber nach Osten? Do goht's nau! Immer regen Interesses.



Oker, 2016



Doubs, 2024



Ostfriesland, 2025



Ostfriesland, 2025

Und südlich, westlich? Du, ich weiß nicht wie man das ausspricht, aber es steht da. Und dann der Saonne entgegen! Fast schon rechtskräftig eingewassert und dann meisterlich geendet. Aber noch unter der Brücke durch. Denn bis dahin war's auch wirklich rechtens. Nach Westen geht's saarge und schreibe auch immer mal wieder wo anders hin: Einfacher, aber auch ein schönes Flösschen. Und es mündet auch wo! Und da zwischen den Bergen, von fern wie auf Mos gebettet, Ellbogen wir da von Kurve zu Kehre.

Weiter nördlich wird's flacher, aber nicht weniger malerisch! Hatten wir's nicht schon vom rhinen Wasser? Ist das das Gleiche wie oben? Ne, das war echt viel kleiner. Maurice Havel – war das nicht der mit den Klavierstücken? Klangvoll auf jeden Fall unter berühmten Brücken hindurch nebenhauptstädtlich finden wir den

Was bedeutet Dir der Verein?

ANDREAS ROTH:

Wenn ich jetzt zum Training komme, dann freue ich mich immer so. Ich denke, man kann sich mit jedem ins Boot setzen.

Und ich schätze hier die verrückten Leute, die da sind, gerade für diese etwas längeren Sachen.

Dass da genügend Verrückte sind, die da richtig mit Spaß mitmachen. Ich bin ja auch bewusst nach Karlsruhe gezogen und bin froh, dass ich jetzt hier Anschluss habe.

Ich wollte eigentlich nicht gerne in der Stadt wohnen, aber ich wollte so nah am Ruderverein wohnen, dass ich mit dem Fahrrad hinfahren kann.

Das war das Ziel. Ich fühl mich richtig wohl im Verein und freu mich, dass ich da so gut angekommen bin, das ist schön, sehr schön.

Was bedeutet Dir der Verein?

NORBERT KRUS:

Viel. Rudersport hat mich immer begeistert, seit ich Ruderer bin. Auch in der Zeit, in der ich nicht im Verein war.

Und wenn es deutsche Meisterschaften im Fernsehen oder irgendwo gab, habe ich das immer angeschaut, ich finde das sowas von spannend, vor allem im Achter.

Schade, dass es das in Karlsruhe nicht mehr gibt. Denn früher gab es ja auch Regatten in Karlsruhe. Und dann war die 1900 Meter Strecke zu kurz für internationale Rennen.

Der KRA ist natürlich mein Verein von Kind auf. Aber wenn mich der Manfred Schilling nicht angerufen hätte - ob ich dann nochmal in den Club gekommen wäre, ist die große Frage.

Nur im Winter rudere ich nicht, muss ich sagen, bei dem Wetter. Aber so 600 Kilometer im Schnitt rudere ich schon im Jahr.

Für mich reicht es, ich bin ein Schönwetterportler.

früher raus als die Hunte, dann geht's doch ans Weserntliche – und wir finden am Ende das Meer!

Aber wir waren da doch auch schon mal, so im Weserntlichen, eder? Fluss auf, wo werr alles sich trifft? Ful da gewesen... Manche sogar allerbest nochmal woanders, und sogar noch weiter hoch! Oder vielmehr runter, kein Baum zu wenig! Ok, Erbarmen! Aber Legenden kommen nicht von ungefähr. Und eine Legende, nur mündlich tradiert aber gerne, fragt: El, Hav oder Haff? Das wäre ja auch fast das Meer, oder? Aber ein anderes. Peenultimate Fahrt hier in der Listung. Aber fast im Kreis hier gefahren, letztens flussauf. Machen wir's also rund mit der großen Legende: Rheines Wasser! Mos man ell machen! Saarge und schreibe! Und die Kanäle! Für willige Rheinsende dann wieder rechts ab und schon daheim – ganz ohne Bus.



Straßburg, 2022

Aber gehört die Zukunft nicht vielmehr den Träumen? Weich sellen die Knie werden beim Gedanken dran. Kein Maas halten!



Nordsee, 2025

Berg, da in dem Ort, der nicht nach einem Komponisten klingt. Und fast ganz im Norden? Wo geht's da eigentlich mal ans Meer? Emsig was zu sammeln, aufs Ieda zu bringen. Hase noch alle Tassen im Schrank? Und dann über 'ne letzte Jümme zur Elisabeth, dann schon zur Küste? Komische Sprache. Ne, da müssen wir erstmal noch



KRA, 2024



Moldau SLASH Elbe, 2018



KRA, 2023



Sommerwanderfahrt, 2014



Eilige Drei Könige



Rastatt, 2023



Moldau, 2018



Moldau, 2018



Havel, 2023

“ Was bedeutet Dir der Verein?

UTE MESSMER (GEB. ZOBLEY)

Ich bin 1998 oder 99 in den Vorstand gekommen. In der Zeit hatten wir relativ viele Bauprojekte: Bootshaus komplett kernsaniert und umgebaut, die kleine Bootshalle saniert, den Vorplatz und den Steg gemacht, Isolierungen gemacht, im Rahmen des 1000-Dächer-Programms haben wir die Solaranlage bekommen, sodass wir warmes Wasser für die Duschen hatten, den vorderen Anbau erneuert, die Küche neu gemacht und die Edelstahltheke eingebaut.

Wir waren auch rechtzeitig zum Jubiläum 2001 mehr oder weniger fertig mit den Bauarbeiten.

In der Zeit waren mein Mann und ich fast nur noch dort auf der Baustelle zum Arbeitsdienst und helfen und machen und tun. Dann haben wir die Hundertjahrfeier geplant.

Und als die verschoben worden ist, war der Punkt erreicht, wo es mir zu viel geworden ist. Deshalb habe ich 2002 das Amt wieder abgegeben. Gerudert habe ich seitdem auch nicht mehr.

Irgendwie habe ich das Gefühl, wir hätten immer nur gebaut und gearbeitet in meiner Vorstandszeit, das ist meine Kernerinnerung.

”

Und wo ist jetzt die Aufzählung? Neben den jährlich immer wiederkehrenden Fahrten nach Mannheim und Speyer oder nach Rastatt finden sich im Archiv diese Highlights:



Ostfriesland, 2025



Sommerwanderfahrt, 2014



Oker, 2016

Jahr	Ziele und Strecken
2007	Bodensee
2008	Mosel
2009	Traversée de Paris
2011	Saar, Mosel
2012	Donau Neckar
2013	Mosel Rhein und Neckar nach Bad Cannstatt Rhein nach Strasbourg
2014	Fulda, Weser
2015	Weser ab Hann. Münden
2016	Oker, Aller, Weser

Jahr	Ziele und Strecken
2017	Mosel
2018	Moldau, Elbe
2019	Les Fous de Nefs
2021	Lahn
2022	Strasbourg
2023	Unstrut, Saale, Elbe
2024	Rhin, Havel
2025	Doubs, Saône
2025	Donau von Neuburg nach Straubing
2025	Hase, Ems, Leda, Jümme, Elisabethfehnkanal, Küstenkanal, Hunte, Weser, Nordsee



Havel, 2023



Allereiligen auf der Murg, 2024



Straßburg, 2024



Lahn, 2021



Moldau, 2018



Donau, 2025



Ems, 2025



Straßburg, 2022

NACHWORT

An dieser Festschrift haben viele mitgewirkt, nicht nur das Kernteam aus Daniel Landmann, Heike Lüttich, Joachim Lutz und Rita Wittelsberger. Die Arbeiten haben

schon lange vor dem eigentlichen Jubiläum im Juli 2026 begonnen, nämlich rund drei Jahre davor. Zunächst mussten wir uns darüber klar werden, ob wir eine traditionelle

Chronik erstellen möchten. Und haben uns schnell dafür entschieden, stattdessen die Geschichte des Vereins aus unterschiedlichen Blickwinkeln zu betrachten, also verschiedene Themenschwerpunkte zu setzen. Für das Schreiben wollten wir verschiedene Mitglieder gewinnen, was nicht ganz einfach war, aber am Ende doch geglückt ist.

Und wir hatten uns vorgenommen, unseren Autoren möglichst viel Arbeit abzunehmen, sprich viel im Vorfeld zu recherchieren und auch Interviews zu führen, die wir allen Autoren zur Verfügung gestellt haben. Schließlich sollte „unsere“ Festschrift nicht nur nachschlagbares Wissen beinhalten, sondern tatsächlich die Erlebnisse und Ereignisse im Verein aus Sicht der Mitglieder widerspiegeln.

Dabei mussten wir feststellen, dass es leider kein gut geführtes Vereinsarchiv gibt, sondern viele Unterlagen nur wie Kraut und Rüben abgeheftet worden sind. Bei dem Bombenangriff 1944 ist wohl vieles verbrannt, etliches ist im Vorfeld des hundertjährigen Jubiläums verschwunden, eine Festschrift zu diesem runden Geburtstag gibt es leider auch nicht. Wenigstens waren von den Jubiläen zuvor noch Fest-

schriften vorhanden, die wir teilweise – gerade bei den historischen Fotos – gnadenlos ausgeschlachtet haben.

Umso mehr waren wir darauf angewiesen, dass viele Mitglieder ihre privaten Archive und Fotoalben für uns geöffnet haben, um die Lücken vor allem der letzten 50 Jahre zu füllen. Herzlichen Dank für eure Bereitschaft! Der Einfachheit halber sind alle, die uns Fotos und Wissen zur Verfügung gestellt haben, hier gesammelt aufgeführt, nicht unter jedem einzelnen Bild. Ganz wichtig ist uns der Hinweis, dass diese Chronik keinen Anspruch auf Vollständigkeit erhebt!

Viel Unterstützung haben wir auch von der damaligen „Bufdine“ Marlene Kraus bekommen. Sie hat sich in der dunklen Jahreszeit durch das Karlsruher Stadtarchiv gewühlt, etliche Bilder und Artikel zutage gefördert und schön beschriftet in unsere Cloud gestellt.

Die Spanne der Interviewpartner, die wir „ausgequetscht“ haben, reicht von langjährigen Mitgliedern über ehemalige Aktive bis hin zu jungen Ruderern. Alle waren gern bereit, sich befragen zu lassen, und standen auch für Nachfragen zur Verfü-

gung – vielen Dank dafür! Ebenso waren auch relativ viele „Junge Erwachsene“ bereit, an einem Montagabend „Show zu rudern“, schließlich brauchten wir für unser Titelbild möglichst viele Ruderer im blauen Shirt, die unter dem Hafentor durchrudern. Von dort oben hat Joachim Lutz Dutzende Fotos geschossen.

Viele unserer Interviews haben wir mit dem Smartphone aufgenommen und anschließend von einer speziellen Software in Text übersetzen lassen. Die ist dabei allerdings an ihre Grenzen gestoßen, vor allem, weil ihr Deutsch und vor allem ihr Badisch nicht so wirklich fließend sind. So wurde aus „rudern“ gern mal „Bruder“ oder „ruhen“, statt der Jugend hat dann „Jürgen“ für Olympia trainiert, statt joggen sind manche dann „schuppen“ gegangen und während ein Ruderer uns erzählt hat, er habe durch Niederlagen gelernt, nicht gleich die Flinte ins Korn zu werfen, hat die KI ihn „nicht gleich die Fliege ins Gras werfen“ lassen.

Alles in allem stecken in dieser Festschrift viel Arbeit und viel Engagement, viel Zeit und viel Herzblut. Deshalb wünschen wir uns, dass sie Anklang findet und die Ge-

schichte des Karlsruher Rheinklubs Alemannia auf eine gut lesbare und angenehme Art erzählt.

Viel Spaß beim Schmökern und Nachschlagen wünscht das Festschrift-Team Daniel Landmann, Heike Lüttich, Joachim Lutz und Rita Wittelsberger. ★

Wir bedanken uns

für ihre Hilfe und die zur Verfügung gestellten Fotos bei (in alphabetischer Reihenfolge):

Alexandra Baltes, Thomas Bartel, Hannes Blank, Antje Brückner, Michael Dannenmaier, Claudia Eckert, Johannes Eckstein, Paul Gellert, Leamaria Gierke, Walter Gläber, Wolfgang Gosda, Johann Christoph Haake, Jenny Habermehl, Wolfdietrich Jacobs, Rita Keipert, Mael Klingler, Marlene Kraus, Norbert Krus, Dietmar Kup, Anke Lüttich, Ute Messmer, Henning Möller, Tom Neemann, Simon Notheis, Thomas Riedel, Gerhard Roschlau, Herbert Roschlau, Andreas Roth, Manuel Schorer, Karin Schöttler, Monika Schuldt, Dirk Schwaderer, Michael Schwan, Alex Sigl, Steffen Voigt, Thomas Weber.



Heike Lüttich, Joachim Lutz, Daniel Landmann, Rita Wittelsberger

Gestalte mit uns die Zukunft der Mobilität



Bewirb
dich jetzt!



Folge uns auf



www.initse.com

init
The Future of Mobility

